grosse freiheit

ZEITUNG FÜR HAMBURG UND UMGEBUNG

Preis 3 Mark

Nr. 49

2000 HAMBURG 50
NERNSTWEG 32-34
TEL. 040 / 390 28 75

ZAHME VÖGEL SINGEN VON FREIHEIT
DIE WILDEN FLIEGEN

hausmitteilung

um unsere treuen leser/innen zu beruhigen sei kurz erwähnt das es keine augustausgabe der gf gab.die gründe verschweigen wir.

NEUES AUS DER ALTEN WELT
trotz höherer arbeitslosigkeit erhöhte sich unser schuldenberg nicht,er hält sich konstant bei 11000 dm.alle die ihr geld ohne arbeit verdienen (auch alle anderen)sind somit aufgerufen uns zu unterstützen.überweist:
PschA Hmb Ktonr.43 23 77- 2o8 M.Jacob

Esst mehr Gericht
trotz permanenter fahrlässiger trunkenheit hat unser presserechtlich verantwortlicher r.w. (der volle name ist der red.bekannt) ein ermittlungsverfahren wege- aufruf zur schweren brandstiftung am hals.(siehe nr.46/47 s.21,das foto) mehr erfahrt ihr demnächst.
VORWÄRTS zum abonnement.

P.S. Diesmal kostet die gf 3,- DM,weil wir soviele Artikel hatten,daß wir anstatt 40 Seiten 48 Seiten machen mußten!

Wie Ihr seht, langt's noch nicht mal mehr für's Letraset...!

AUSSERDEM:

Wenn ihr in der grossen freiheit etwas kundtun wollt, so denkt bei der Herstellung des Geschriebenen bitte an den Redaktionsschluß. Wartet nicht bis zur letzten Minute oder darüber hinaus, bis ihr uns euren Kram schickt. Wir müssen das ganze nämlic auch ein bißchen planen, wieviel Platz noch da ist, das Lay-out usw. Und wenn wir die Artikel alle geballt kurz vor Schluß auf den Tisch kriegen, wird das ziemlich schwierig. Ganz zu schweigen von den Artikeln, die wir nach Redaktionsschluß bekommen. Die bringen uns alles durcheinander. Deswegen müssen diese dann eben auf die folgende Nummer warten. Es sei denn, es ist erkennbar, daß sie terminabhängig waren und nicht eher da sein konnten. Dann überlegen wir uns das nochmal.

ANWALTSNOTTELEFON ENDLICH DA !!

Am 1.September beginnen 68 Strafverteidiger in Hamburg einen Notdienst täglich von 18°°h abends bis 8°°h morgens,auch am Wochenende und Feiertagen.
die Telefonnummer: 5 1 1 88 48.
Wer da anruft,erhält Name und Telefonnummer des Anwalts oder der Anwältin,die Dienst hat. Wichtig ist:Alle Polizei und Justizstellen sind darüber informiert.Sie müssen dich von der Wache,dem Präsidium,aus dem Untersuchungsgefängnis usw.anrufen lassen.Und nochwas: Am nächsten Tag könnt ihr dann den Anwalt eures Vertrauens anrufen. bö.

Impressum

grosse freiheit, Zeitung für Hamburg und Umgebung
Nernstweg 32, 2 Hamburg 50,
Tel. 040 / 390 28 75
Bürobesetzung Mo. + Do. 17-22 h

Die gf ist eine unabhängige Zeitung von euch für uns.
Wir drucken (fast) alles!!
Alle können mitmachen und Artikel schreiben! Also sputet euch.
z. Z. haben wir folgende Struktur:

? ... ?

Bei Interesse schaut vorbei, bringt Tee, Bier und Kuchen mit.

Herausgeber/in: gf-Kollektiv
v.i.S.d.P.: Rolf Weilert stellvertretend für das Kollektiv.
Sämtliche Artikel geben nicht die Meinung des Gesamtkollektivs und schon gar nicht des presserechtlich Verantwortlichen wieder.

Abo: 10 Nummern 3o DM auf folgendes Konto:
M. Jacob, PSchA Hmb.
Nr. 432377-208
Termine und Kleinanzeigen kosten ne Spende.
Anzeigenpreise auf Anfrage.
Freiabos für Gefangene!
Spenden immer erwünscht (Konto s.o.)
insbesondere für den anstehenden Prozeß! **Prozeßkonto:**
M. Jacob, PSchA Hmb.
Nr. 439219-201.

Druck + Satz:
Die Druckerei, 205 HH 80, Zollenspieker Hauptdeich 54
Druckerei in St. Pauli, Simon v. Utrecht-Str. 85a, 2 HH 4
Hollolullu, Bleicherstr. 2, 2 HH 50
Hinterhofdruckerei, Holstenstr. 201 2 HH 50
Druckstock, Nernstweg 32, 2 HH 50

KARRIEREN

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen zu erfahren war,haben sich die beiden süssen taz-redaktöre T.schimmeck und A.orth dazu entschieden dem Millionär Bissinger zur neuen Konkret zu folgen. wir wünschen alles gute und hoffen das ihr den sprung schafft. ts

Große Freiheit?

Hier einige Worte von den "sogenannten Freaks" zum Solidaritätsfest der Großen Freiheit:
wir kamen mit 2 für das Fest schlechten Voraussetzungen.
1. wir wussten nicht, daß soviel Kohle im Spiel war
2. Wir haben das Motto "tanze tanze aus der reihe" für euch etwas zu wörtlich genommen.
Jedoch haben auch wir Grund zur Kritik:
wir sind in der Mensa darauf hingewiesen worden, daß man sich doch draußen austoben sollte, anstatt das Fest zu stören. Das leuchtete ein, und so zogen wir los. Auf unserem Weg lagen ein paar fette Autos, die etwas demoliert wurden. Kurz darauf erschienen dann die Bullen, etwa 15 an der Zahl. Hier hätte man die Möglichkeit gehabt, mit der Menge der anwesenden Leute die 10-15 Bullen zu knacken, und einen kleinen Spaziergang durch die Stadt zu machen (es gibt viele Möglichkeiten). Es gibt einige Beispiele dafür, daß diese Taktik funktioniert.

An diesem Abend sah es jedoch so aus, daß uns die Flaschen (dies waren die einzigen vorhandenen Wurfgeschosse) abgenommen wurden und wir laufend Streit kriegten, mit Leuten mit denen wir was zusammen machen wollten. Nach zwanzig Minuten war jedoch alles zu spät, da die Bullen jetzt mit mehreren Wannen beide Seiten gesperrt hatten.
OK! wir waren an dem Abend zwar auch ziemlich dicht, aber trotzdem ist es für'n Arsch, wenn man von den eigenen Leuten zurückgehalten wird.
Übrigens: Mit dem Wohnwagen und den Klo's hatten wir nix zu tun.

P.S. Noch ein paar Worte wegen der Anmache zu Brockdorf:
Wir sind da gewesen und haben uns die Hacken wund gelaufen, und das nicht nur um frische Luft zu schnappen...

Ride on !!

V.i.S.d.P. :

Eine "Komandoerklärung" der „supertypen" aus Berlin.

Schade um das Papier . . .

Als ich das (Flugblatt) gelesen habe, ist mir das kalte Kotzen vor soviel Verlogenheit und Selbstbeweihräucherung gekommen. Diese aus Berlin kommenden asozialen vollbekifften und besoffenen Typen, die hier getreu nach dem Motto "Das Chaos vorantreiben" in Aktion traten, sind für mich gleichzusetzen mit den Hamburger Punks. "Hirn, nein Danke".

Nun zu den Fakten: Ein Solidaritätsfest hat bekanntlich immer was mit Geld zu tun, und es ist scheißegal, ob es viel oder wenig ist. Es waren Genossen stundenlang damit beschäftigt, diesen Gehirnspastikern klarzumachen, was gemeint war mit Tanze, Tanze aus der Reihe. Mit dem Hinweis, doch die Aktivitäten nach draußen zu verlagern, war Pöseldorf usw. und nicht direkt vor der Tür gemeint.

Direkt vor der Tür stand ein armseliger Wohnwagen, den wahrscheinlich Studen-

olepress

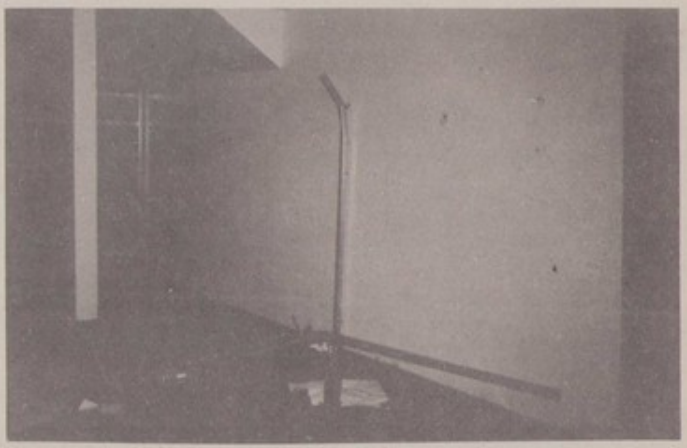
olepress

ten zum Verkauf anboten. Dieses armselige Gefährt wurde mehrmals auf die Straße geschoben und umgekippt (als Barrikade?) von genau den gleichen Arschgeigen, die sich davon distanzieren. Auf den Hinweis, auf Oberklassewagen gingen sie nicht los, sondern schräg gegenüber, um Autos crashfähig zu machen.

Die Bullen waren schon vorher da, wegen der Bambule unten im Keller und weil Taxis, PKW und Bullenwagen mit Bierflaschen beworfen wurden. Als Begründung wurde uns entgegengelallt, daß in Berlin in der Gneisenaustraße doch die Akschen so geil gelaufen ist und uns Hamburgern mal gezeigt werden soll, das Berliner die Pauertypen par Ekselenz sind. Ich glaube, daß aus dieser Situation heraus gerechtfertigt war, den Wohnwagen wieder an seinen Platz zu stellen und vor allen Dingen denen die Bierflaschen abzunehmen. Daß sie bei der Kellerzerstörung nicht dabei waren, widerspricht Zeugenaussagen.

Und nun zum Schluß: ich gönne keinem was schlechtes, aber hoffentlich haben sie sich in Brokdorf so die Hacken wund gelaufen, daß sie uns für lange Zeit erspart bleiben. Armes West-Berlin.

Ole(m)



Träger,des Preises der Akademie für Anarchistische Bücher u. Schriften

olepress

Liebe Kollektoren, Kollekte, Kollektivisten – noch mal: Liebe Leute,

nachdem ihr mir nun immer fleißig euer subversives Blatt zukommen laßt, daß ich im übrigen mir immer mit großem Interesse 'reinzerre', & nachdem ihr mir ende Mai mal 'nen netten Brief habt zukommen lassen, in dem ihr euch darüber beklagt, daß 'echt zu wenig Leute' comix o.ä. 'rüberschicken',

(kleine Verschnaufpause, sog. Verholer) hab ich mal alles mögliche, was ich hier noch so hab, zusammengekramt, und DAS sende ich euch anbei.

Natürlich hoffen 'wir' dabei, daß 'wir' dabei was Druckenswertes für unsere Zeitung finden, 'wir' haben jedenfalls versucht, das Spektrum so großtmöglich wie möglich zu halten (was die Thematik angeht)

'wir' machen das hier mal EXTRA mit dem 'wir', weil, weil sonst kommt noch jemand daher & erzählt, daß in Duruttis Diskursen die Bezeichnung 'ich' nie auftaucht, ('bewahre'!) 'wir' wissen ja, von 'wir' ist die Rede, geht die Kraft aus!

Aber um noch mal auf die Zeichn äh Karikaturen zu kommen: also, was nicht so gefällt, könnt ihr euch ja ins Klo hängen (spülen) oder bei Sotheby's versteigern lassen.

Nun ja, ich würd euch auch gerne 'nen tollen Tatsachenbericht, Gedankengang, Report, Aufruf, Bekenntnis, Vorschlag ... in Form eines maschinellen Aufsatzes aufsetzen, rüberkommen lassen, aber um ähtlich zu sein, ich glaube das haben andere Leute besser drau & mir persönlich gefallen so kleine boshafte 'Hinschmierereien' eh besser.

Überhaupt hege manchmal den leisen Verdacht, daß sich die Verkrampfung der g.F., der Genossen, der 'Szene', breit & breiter macht!? Wo bleibt denn euer Witz, wo bleibt da Foucault, der immerhin meint:

"Denke nicht, daß man traurig sein muß, um militant sein zu können auch dann nicht, wenn das, wogegen man kämpft, abscheulich ist! Umso mehr gilt es, in den Kampf soviel Fröhlichkeit, Heiligkeit und Ausdauer wie nur möglich hineinzutragen. Wirklich traurig wäre, sich nicht zu schlagen. . ."

So ganz genau weiß ich natürlich nicht, wie das draußen so 'abgeht', wegen ka en a es te aber was so liest, ist wahrlich erschreckend:

wildgewordene kleine 'Kurras'se', die so geil auf die Benutzung ihres Ballermannes sind, daß sie damit den Demonstranten hinterherlaufen. Dobermänner/Rottweiler ohne Maulkorb an langer Leine. Mal ganz abgesehen von den ewigen üblichen Mißhandlungen, seien sie psychischer und/oder physischer Art und vergessen wir nicht die radikale Kriminalisierung unserer Subkultur durch die bürgerlichen 3 Medien.

Und daraus wachsen natürlich manche Ohnmachtsgedanken.

Nur. . .

"der Glaube an unsere Ohnmacht ist nur Tarnkappe unserer Feigheit!" wenn ich mal A. Granitzki zitieren darf.

Denn eines ist doch mal klar: die herrschende Klasse kennt nur die Gewalt!! Und zur Durchsetzung ihrer Gewalt (uns gegenüber, jedem freiheitsliebendem Menschen gegenüber) bedient sie sich ihres großen Machtapparates BW und Bullizei. Und je mehr wir werden, desto größer und brutaler werden sie (gegen uns vorgehen).

Auf S. 28 gf 48 schreibt uns Peter Grippert mal ganz konkret, was er hält von der "Theorie und Praxis" einiger Genossen. Und denkt man nicht, daß er der einzige ist, der über diese Sache so denkt. Er ist nur seit langem der einzige, der euch mal das, was SACHE ist, um die Ohren schlägt.

Ich kann seine Wut über Scheißlinke und Pseudolinke auf jeden Fall verstehen. Manche halten es lieber mit der Theorie, weil ihnen bei der Praxis der Arsch geht. Da geht man denn in die Kneipe & diskutiert (quatscht?) übers Über-leben.

Erhebt doch mal euren Arsch und kommt heraus aus dem Qualm eurer gedrehten, aus dem Bierdunst hier raus, an die frische Luft laßt euch mal vom Wind das Gehirn durchpusten!

Und auch ihr da, ihr Alternativler und Körnertresser vom Lande kommt mal rein in die Stadt, verpisst euch mal nicht so oft in eure Überlebenshütten Felder.

Hier sind nämlich noch 'n paar mehr, die leben überleben wollen, praktisch wir alle!

Die herrschende Klasse macht sich nämlich langsam schon zum zweiten Schritt bereit: das hat dann nicht mehr viel mit Brechen, Spalten, Teilen zu tun. Dann wollen sie uns nämlich ausmerzen, erdrosseln, ja vernichten!

Und um dem widerstandsfähig entgegenzutreten, kann sich keiner abseits stellen und die große Muffe schieben. Der Spruch, den ich jetzt bringe, mag zwar hausbacken sein, aber immer noch und gerade heute aktueller denn je: 'nen Finger kann man brechen. 5 Finger aber sind eine Faust! Macht also mal Schluß mit eurer Quicken-Wirtschaft und stellt 'ne Einheit auf die Beine, die sich auch sehen lassen kann.

In diesem Zusammenhang finde ich die Diskussion über Boock übrigens auch ziemlich fehl am Platze.

Aber das wird echt (für mich) zu viel werden, wenn ich das 'warum' jetzt hier noch mit reinbringe. Mir tun eh schon die Fingerkuppen weh (wegen 2-Fingersystem).

Abschließend möchte ich mich aber noch bei unserer 'scenegeschädigten Karin' bedanken für ihr Ding mit der Sprache, oder so . . . obwohl . . .

Lassen wir's erstmal gut sein.
weiterhin Glück und Freiheit
fürs Kollektief
Rainer

Lauf des das Reservat der Hupa durchziehenden Trinity-River, gegen die Forstwirtschaft der kalifornischen Regierung und gegen die Versuche, die Fischereirechte der Hupa einzuschränken, richtet. Die Regierung Kaliforniens ist bei diesen Versuchen soweit gegangen, einen regelrechten 'Krieg' gegen die Indianer zu führen, nachdem diese den Regierungsvertretern das Betreten ihres Reservats untersagt hatten. Das Vorgehen der Regierung führte nur dazu, daß sich sowohl traditionalistische als auch 'modernistische' Hupa gegen die Regierung wandten und jetzt ihr Reservat in seiner ursprünglichen Größe zurückfor-

---

Alltäglicher 'Antiimperialismus'

"Der Kampf der Hupa-Indianer"

Unter dem oben genannten Titel ist eine Broschüre erschienen, die den Kampf der Hupa, einer Nation im nördlichen Kalifornien, um die Verteidigung ihrer Rechte gegen die Regierung der USA und Kaliforniens beschreibt. Geschrieben wurde diese Broschüre von drei Leuten, die längere Zeit bei den Hupa, genauer bei der "Hupa Survival Group" (Hupa-Überlebens-Gruppe), einer traditionalistischen Gruppierung dieser Nation, verbracht haben. Diese Gruppe hat sich dem "American Indian Movement" (AIM) angeschlossen, einer Organisation, der traditionalistische, d.h. an den alten indianischen Lebensformen orientierte Indianer, in den USA und Kanada angehören.

Die Broschüre enthält einen ziemlich langen Teil, der die Geschichte und die frühere Lebensweise der Hupa beschreibt, der an einigen Stellen etwas zu romantisierend auf mich gewirkt hat. Dennoch ist ohne die Geschichte der heutige Kampf der Hupa nicht zu verstehen und dieser Teil liefert die notwendigen Informationen, soweit eine Broschüre das kann.

Im zweiten Teil wird der aktuelle Kampf der Hupa beschrieben, der sich vor allem gegen den Bau von Staudämmen am

dern. Damit soll verhindert werden, daß der Staat die Kontrolle der natürlichen Ressourcen (Fisch, Wasser, Wald) in seine dreckigen Finger kriegt.

Zugegeben, beim ersten Lesen konnte ich nicht viel mit dieser Broschüre anfangen, weil ich meine Situation hier und die der Hupa nicht zusammenbringen konnte. Gut und wichtig finde ich diese Broschüre deshalb, weil sie einige ziemlich verbreitete Vorstellungen in der BRD etwas durcheinanderbringt: So wird zum Beispiel klar, wie Ökologie und 'Antiimperialismus' zusammenhängen, daß die Vernichtung einer Landschaft Hand in Hand geht mit der Auslöschung eines Volkes, deutlich wird auch, daß 'Antiimperialismus' nicht (nur) heißt, mit der Waffe zu kämpfen, sondern auch im Alltag wichtig ist; und daß es in anderen Ländern andere Formen des 'antiimperialistischen Kampfes' gibt, eine Tatsache, die die hiesige Linke eher schlecht wahrnimmt, eine Linke, deren Antiimperialismus auf "RAF, BR, IRA ein Kampf in Europa" beschränkt ist, die noch nicht einmal von der regionalistischen Guerilla Korsikas oder der Bretagne weiß?

Die Broschüre kostet DM 4,50 und ist zu bestellen bei:

Thomas Fissing
Bleickeallee 14
2000 Hamburg 50

ciao

Internationales Autonomentreffen in Italien! vom 3. - 10. Oktober

Die ersten 3 Tage werden in MESTRE (vor Venedig) stattfinden, der Rest in PADUA.

Organisiert wird das ganze von der Autonomia operaia aus Padua.

Vorstellung: Austausch von Informationen zwischen den einzelnen Bewegungen: Amsterdam – Berlin – Zürich – Freiburg – Hamburg (?) – . . . und Italien.

Unterschiede, Gemeinsamkeiten, warum läuft's hier so und dort so und da überhaupt nicht?

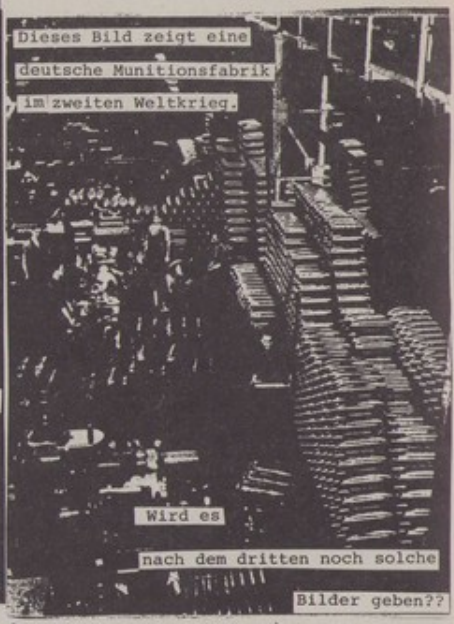
Anfang einer Kommunikation zwischen den einzelnen Autonomen Europas – Aufbau von kontinuierlichen Strukturen?

Die ersten 3 Tage in Mestre sollen sich thematisch hauptsächlich auf Häuserkampf beziehen, der gerade dort in der Gegend auch einigermaßen stattfindet, nicht ganz so spektakulär wie in der BRD. Für die restlichen Tage gibt's noch keine genaueren Vorstellungen. Jedenfalls: nicht nur Diskussion, auch Videofilme aus den verschiedenen Städten (Bringt Material mit!), Musikgruppen aller Länder, strömt zusammen!

Wäre gut, wenn ihr euch vorher zusammensetzt und mit ein paar eigenen Ideen und Vorstellungen runterkämt und nicht mit ner 'mal gucken, was so läuft' - Haltung.

Demnächst soll ein mehrsprachiges Aufrufflugblatt aus Padua verschickt werden, das dann in ganz Europa zirkulieren soll, wo dann schon konkretere Sachen drauf stehen.

Mitte September werden wir auch mehr wissen. Ihr könnt ja dann bei der Freiheit anrufen, wegen genaueren Informationen (auch Videofilmen, Musikgruppen usw.). Haltet die Augen und Ohren offen.



Am 12.6. passierte etwas für Hamburg ungewöhnliches. Nach mehreren Versuchen der Hausbesetzung wurde die erste Denkmalsbesetzung durchgeführt. Ein rundes Dutzend Mitglieder der Hamburger Reservistengruppe erklomm über eine Leiter das Kriegerdenkmal am Stephansplatz. (Inschrift: Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!). Von oben ließen wir einige Transparente herunterhängen, mit Parolen wie "Heldentod ohne uns" und "Reservisten verweigern den Kriegsdienst – 3. Weltkrieg ohne uns", zogen uns oliv an, malten unsere Gesichter leichenweiß. Akustisch eingeleitet wurde die Aktion vom linken Blasorchester "tuten & blasen", die uns auch im weiteren Verlauf der Aktion hervorragend begleiteten.

Zwischendurch vermittelten wir durch Megaphon die Gründe für diese Besetzung und unsere weiteren Aktivitäten an die stehengebliebenen Passanten. Natürlich waren auch einige Menschen in ihren auffälligen grün-weißen Autos gekommen und hörten uns zu. Sie machten ansonsten nur ein paar "Erinnerungsphotos" von uns und hielten sich ansonsten einigermaßen zurück. Nach anderthalb Stunden war der Zweck unserer Aktion erfüllt, so daß wir uns wieder "abseilten". Unten warteten dann zwei, drei grüne Männer, die ein ernstes Wort mit uns reden wollten. Das taten sie dann auch, wir einigten uns friedlich und führten dann unseren geplanten Rückzug durch.

Das Fazit: Eine gelungene Aktion. Es waren eine Menge Leute stehengeblieben und wurden von uns informiert, einige Pressemenschen waren auch anwesend (in die größeren und "normalen" Zeitungen ist aber nichts vorgedrungen), die Bullen hielten sich zurück, so daß wir ohne blaue Flecken oder schlimmeres davonkamen.

So konnten wir uns anschließend langsam ins Curio-Haus in Bewegung setzen, wo wir abends eine Diskussionsveranstaltung durchführten. Mit kanpp 50 Menschen war das Ding recht gut besucht, und es entwickelte sich nach kurzer Einleitung durch einige Leute der Reservistengruppe eine lebhafte Diskussion um die Frage, "was können und müssen wir tun?", d.h. wie wollen wir den Kriegsdienst verweigern, wann, mit wem usw.. Die verschiedenen Vorstellungen wurden dargestellt, konnten in der Kürze der Zeit aber nicht ausdiskutiert werden.

Mit den "Neuen" und vielen anderen soll im Herbst (9. Okt.) eine weitere, noch größere Verweigerungsaktion durchgeführt werden. Weitere Einzelheiten stehen noch nicht fest.

Jürgen

Denkmalpflege: *Meißeln am mörderischen Motto*

Kriegsdienstverweigerer in Bundeswehrknast!

Seit Montag, 10.8., sitzt Andreas Waack im BW-Knast der Sachsenwald Kaserne in Elmenhorst bei Schwarzenbek. 21 Tage soll er dort schmoren, weil er Einkleidung, Haareschneiden und sonstigen Dienst verweigert hat.

Seine Kriegsdienstverweigerung will er sich jetzt doch noch auch formell vom Gewissens-TÜV bestätigen lassen und hat einen entsprechenden Antrag gestellt. Wegen seines Österreich-Urlaubs nach der Einberufung zum 1.7. kommt trotz freiwilliger Rückkehr noch ein Strafverfahren wegen Fahnenflucht auf ihn zu.

Sein Hauptmann sieht unser Interesse für Andreas' Fall als störende 'Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Bundeswehr" an. Laßt ihn nicht länger im Geheimen holzen! Mischt euch massenweise in die BW ein!

Liebe oder böse Anrufe, Briefe . . . an:
Andreas Waack
1/164, Arrestlokal
2053 Elmenhorst
04151/2998, App. 296
oder
Hauptmann Brozowsky (s.o.)

Bitte spendet haufenweise für die Prozeßkosten an: Kto.-Nr. 2672657, Commerzbank Reinbek (BLZ 200 400 00), Stichwort: BW - KDV.

Z U S P R U C H

Glücklich ist,
wer nicht vergißt-
was noch zu ändern ist!

Johann Voß

US-Mörder – raus aus der Welt

Für alle, die in den letzten Wochen vom Leben aufm Land und von fernen Ländern geträumt haben, erwähnen wir hier kurz die Gegenwart: Reagan gab zum 36. Jahrestag der ersten amerikanischen – vielleicht muß man darauf hinweisen: sogar militärisch überflüssigen) – satanischen Atombombenabwürfen auf zwei japanische Städte bekannt: die USA produzieren jetzt die Neutronenbombe.

Fans einer US-Army in Iran und Afghanistan sollten ihre mysteriösen Vorstellungen über die ominösen Ursachen des "Wettrüstens" noch etwas direkter der amerikanisch-bundesdeutschen Propaganda anpassen: die Amerikaner "überlegen sich" zu verhandeln: allerdings nur, wenn die Russen abrüsten und Cruise Missile und Pershing 2 (reine Angriffswaffen) verhandlungs-unangetastet in Westeuropa stationiert werden.

Am 1. September 1939 mußte die damalige SPD im KZ erleben, was sie mit ihrer antikommunistischen Politik nicht verhindert hat: den Überfall der Faschisten auf Polen, den Beginn eines Weltkrieges gegen die Kämpfe der Arbeiter, gegen den 1. sozialistischen Staat, um die Weltherrschaft des Monopolkapitals.

Jetzt ist die letzte Gelegenheit, die Schweine-Pläne der amerikanischen und der BRD-Imperialisten zu verhindern. Die Linke kann sich diese zynischen Schweinereien nicht mit dem Hinweis auf die eigene Schwäche und Zerstrittenheit gefallen lasssen. Die Anti-Kriegsbewegung muß nochbedeutend stärker werden. Es gibt noch viel zu tun – natürlich müssen wir den Imperialismus abschaffen für wirklichen Frieden, es gibt aber immer noch die Logik von einem Schritt nach dem anderen, auch wenn der nicht so klein ist.

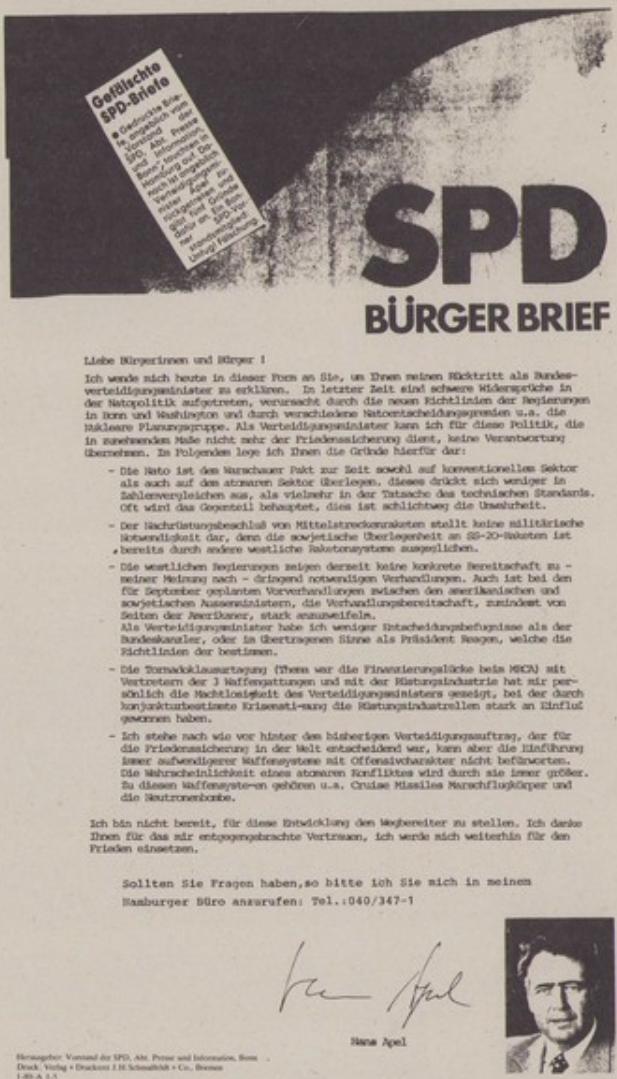
Wir haben keine Lust mehr auf Kostümfeten in Trauerkleidern, wie sie von einigen ratlosen Teilen der Linken und der Friedensbewegung veranstaltet werden.

Es ist auch nicht Zeit genug da, von der Parole "Phantasie an die Macht" zu schwärmen. Es geht vielmehr um unsere gemeinsame Anstrengung, um die Auseinandersetzung zwischen uns mit dem Ziel, zu klären gemeinsamen Handlungen zu kommen. Vergegenwärtigt euch mal die Kämpfe der Palästinenser, der Süd-Afrikaner, der Mittel- und Lateinamerikaner wenn wir gewinnen wollen gegen die Imperialisten, müssen wir stark genug sein, unsere Nachbarn und deren Nachbarn zu überzeugen.

In diesem Sinne ist ein Ziel sämtlicher Teile der Anti-Kriegsbewegung, am 10.10. in Bonn bedeutend mehr Menschen zu werden als am 20.6. in Hamburg.

Beteiligt euch am Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen!

Frauen gegen Nato und Imperilismus dienstags um 18 h hinten im Schach-Cafe, Altona



WIR DOKUMENTIEREN

Bülowstraße 89 in Berlin

Das Neue Heimat Haus wurde im Februar dieses Jahres besetzt. Von den Leuten, die ursprünglich hier drin waren, ist keiner mehr hier, sie gingen bald nach der Besetzung wieder raus. Einige wenige Leute sind aber trotzdem schon so ziemlich von Anfang an dabei. Viele sind in diesem halben Jahr ein und ausgezogen. Teilweise wegen der ständigen Bedrohung, daß geräumt werden könnte, teilweise weil unterschiedliche Meinungen über die Vorgehensweise in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit und Umgehen mit der Neuen Heimat da waren.

Das Haus hat drei Flügel: Vorderhaus – es soll aufgestockt werden und luxusmodernisiert –, Seitenflügel und Hinterhaus, die ursprünglich abgerissen werden sollten, was endgültig passieren soll, wissen wir nicht.

Die NH hatte den Besetzern schon mehrere Fristen gesetzt, die letzte lief am 30. Juni ab, dann sollte geräumt werden, es wrude nicht, aber die Strafanträge wurden gestellt. Inzwischen hatten die Leute aus dem Haus – parallel mit der Knobelsdorferstr. in Charlottenburg, die ebenso bedroht wie wir sind – Kontakt zu Gewerkschaftlern aufgenommen, da die NH gewerkschaftseigen ist. So fand am 20. 7. ein Go-in von 30 Gewerkschaftern und Hausbesetzern statt bei Lahmann, dem Geschäftsführer der NH.

Erst wurde uns mitgeteilt, er sei im Urlaub, dann kamen die Bullen, die sich allerdings wieder zurückzogen, und dann war Lahmann plötzlich doch anwesend und bereit, mit vier Leuten zu reden.

Dies Go-in bewirkte, daß die Strafanträge für drei Wochen ausgesetzt wurden. Die Frist läuft am 12. August aus. Gestern, am 31.7. fand nun eine nicht öffentliche Pressekonferenz im Rathaus Schöneberg statt. Dort hat Bausenator Rastimborwsky die 11 Häuser genannt, die als nächstes geräumt werden sollen, denn es sollen keine Nacht- und Nebelaktionen mehr laufen, die Räumungen werden jetzt vorher angekündigt. So werden wir zwischen dem 12. und 20. August geräumt werden. Nun wohl endgültig.

Der Druck, der von der ständigen Räumungsbedrohung auf die Besetzer ausgeht, macht mürbe. Das Zusammenleben leidet darunter, und auch am Haus wird dadurch wenig gemacht. Die Leute leben halt ständig mit dem Gedanken: wie lange noch? O.k., das wird sich jetzt durch die CDU-Politik ändern, es wird ja vorher angekündigt, aber längerfristig existiert das Problem nach wie vor.

Durch den Druck gibt es auch viel Streit zwischen den Besetzern, man kann es im Haus, aber auch auf dem Besetzerrat spüren. Auf dem Besetzerrat geht es immer wieder um dieselben Punkte, Gespräche mit der NH oder ähnlichem, oder nicht.

Darüber, daß keine Verträge abgeschlossen werden sollen, ist sich das Gros der Häuser einig, aber dadurch, daß einzelne Häuser Nutzungsverträge abgeschlossen haben, haben die restlichen Häuser Angst, daß es mehr werden können, denn es sollen keine Verträge abgeschlossen werden, solange noch Leute im Knast sind.

Hier im Haus und ich glaube auch in anderen Häusern besteht auch noch das Problem, daß im Haus überwiegend Typen wohnen, so sind von 15 Leuten nur drei Frauen hier. So klingt das zwar etwas lächerlich, aber im Zusammenleben mit so vielen Leuten fällt es halt auf. Dies ist mir übrigens schon früher aufgefallen, daß bei solchen Sachen, sei es nun Gorleben oder hier oder am Damm, es sind immer mehr Typen, mich würde mal interessieren, woran das liegt?!

Ich hab diesen Artikel geschrieben, um mal ein bißchen zu berichten, was hier so abläuft, denn vielleicht gibt's ja irgendwann auch mal in Hamburg Häuser, die nicht nur ein paar Stunden besetzt bleiben, sondern länger?!

Josie

20 EIER -flogen am 9.4. im Hamburg-Haus Eimsbüttel und einige davon trafen auch bekannte Hamburger Wohnungspolitiker

5400 EIER sollen wir jetzt Ihnen für die Reinigung und Renovierung des Saals (Boden abschleifen und neu versiegeln, säubern von Bühne und Stühlen, etc.)

Da wir soviel Geld nicht bezahlen können, bitten wir alle hamburger Mietkämpfer und Freunde auf, ihre Groschen zusammenzutragen und zu spenden.....

Wir haben ein

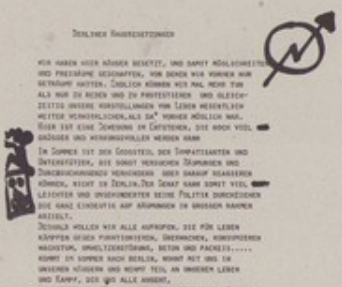
SOLIDARITÄTSKONTO
der Hamburger Mieter- und Stadtteilinitiativen

eingerichtet.. Mit den Spenden sollen nicht nur die Schäden im Hamburg-Haus bezahlt werden, sondern darüber hinaus auch geholfen werden bei juristischer Verfolgung von Mietern und Hausbesetzern und die oft schwerwiegenden finanziellen Folgen für einzelne Mieter und Initiativen gemildert werden.

SPENDET ! .... denn auch Ihr könnt betroffen sein.

KONTO: Haspa 1251/120 570, BLZ 200 505 50,
Jürgen Twiselmann, „Mieterhilfe"

Über den Einsatz und die Verteilung der eingegangenen Spenden entscheidet das Treffen Hamburger Mieter- und Stadtteilinitiativen.



Zeugen gesucht!!!

2 Osnabrücker Sanis in Brokdorf festgenommen.

Am 28.2.1981 wurden Ralf und Wilfried während der Demonstration gegen das geplante AKW Brokdorf festgenommen. Ralf hatte versucht, einer Demonstrantin/einem Demonstranten zu helfen, die/der durch den Rotorsog eines tiefffliegenden Hubschraubers zu Boden geschleudert worden war und noch am Boden liegend von ca. 6 Polizisten zusammengeschlagen wurde. Bei diesem Versuch wurde Ralf von den prügelnden 'Beamten' ebenfalls zusammengeschlagen und festgenommen. Auch Wilfried hatte – als Sanitäter gekennzeichnet – einen Demonstranten versorgen wollen, der von mehreren Polizisten zusammengeschlagen wurde. Wilfried gab sich als Sanitäter zu erkennen und forderte die 'Beamten' auf, den Demonstranten in Ruhe zu lassen, damit er ihn versorgen könne. Daraufhin wurde er von mehreren Polizisten zusammengeknüppelt und per Krankenwagen auf das Baugelände gebracht.

Beide wurden stundenlang auf dem Baugelände festgehalten – Ralf verbrachte ca. 8 Stud. nur mit einer Wolldecke bekleidet, weil er von den Beamten in einen Wassergraben geprügelt worden war und seine völlig durchnäßte Kleidung bei der 'Vernehmung' einkassiert wurde. Beide wurden erkennungsdienstlich behandelt, vernommen und dabei ständig mit Sprüchen unter Druck gesetzt ("Man sollte euch die Fresse einschlagen", "Ihr habt noch gar nicht das bekommen, was ihr verdient hättet".) Beide wurden zu keinem Zeitpunkt über ihre Rechte aufgeklärt, und beidenwurde das Recht, einen Anwalt über die Festnahme zu informieren, verweigert.

Wilfried wurde gegen 22.30 h per Hubschrauber mit Verdacht auf Schädeltrauma in das Kreiskrankenhaus Itzehoe geflogen. Dort stellte sich dann gottseidank heraus, daß seine Verletzungen doch nicht so ernst waren. Ralf wurde immer noch lediglich mit einer Decke 'bekleidet' – gegen 22.45 h zum KD West (Polizeihochhaus) Itzehoe geflogen. Dort wurde er nochmals von zwei Kripobeamten vernommen. Auf Anraten seines Anwalts, der mittlerweile von der Festnahme erfahren hatte, verweigerte er die Aussage und wurde gegen 1:30 h auf freien Fuß gesetzt. Wilfried wurde dann am Sonntag, dem 1. März 1981 aus dem Krankenhaus in Itzehoe abgeholt. Noch Tage danach hatten beide unter den Fuß-, Faust- und Knüppelhieben der besonnen und flexibel handelnden 'Beamten' zu leiden (Prellungen, Verstauchungen, Kopfschmerzen usw.).

Mitte Juni erhielt Wilfried's Anwalt Akteneinsicht. Die Vorwürfe gegen ihn lauten auf:

- Verstoß gegen das Versammlungsgesetz
  Schwerer Landfriedensbruch
  Verdacht auf Mißbrauch von Amtsabzeichen (Tragen einer Rot-Kreuz-Binde, ohne Mitglied im DRK Osnabrück zu sein).

Ralfs Verfahren ist schon einen Schritt weiter: am 23.6.1981 flatterte ihm die Anklageschrift ins Haus. Der Vorwürfe gegen ihn lauten:

1. Schwerer Landfriedensbruch
2. Widerstand (durch Androhung von Gewalt)

3. Versuchte Gefangenenbefreiung.

Sein Prozeß fängt am **29. September 1981 vor dem Schöffengericht in Itzehoe** an.

Aus den zusammengesuchten Anschuldigungen wird deutlich, daß Staatsanwaltschaft und Polizei mit allen Mitteln versuchen, eine Anklage "aus dem Zylinder zu zaubern". Wie schon bei Markus und Michael, denen ja bekanntlich Spaten und Knüppel in die Hand gedrückt wurden, soll auch bei Ralf und Wilfried versucht werden, einzelne Teilnehmer der Demo herauszugreifen und zur Abschreckung aller anderen mit hohen Gefängnisstrafen aus dem Verkehr zu ziehen. Dabei ist ihnen offensichtlich jedes Mittel recht.

Mit keinem Wort werden in den Anklagen allerdings die körperlichen Mißhandlungen bei der Festnahme, das Spießrutenlaufen auf dem Weg zum Bauplatz, das stundenlange Festhalten auf dem Baugelände in völlig dunkelen eiskalten Bauwagen ("Konzentrationslager", wie die Bullen es nannten), der psychische Druck und die verbale Mißhandlung der Festgenommenen Wilfried wurde z.B. angedroht, als er nicht aussagen wollte: "Gleich schicke ich meinen Kollegen raus, und dann wollen wir mal sehen, ob Du aussagst?" – und die Angst vor Racheakten der Polizisten auf dem Bauplatz.

Da dies auch von der bürgerlichen Presse totgeschwiegen wird, ist der Nachweis dieser Mißhandlungen usw. natürlich sehr schwer. Bei Wilfried wird z.B. behauptet, er sei gestolpert (!), und seine Verletzungen rührten von Steinwürfen der "gewalttätigen" Demonstranten her!!! Um ihn vor weiteren Steinwürfen zu schützen, sei er von den Bullen hinter die "schützenden Reihen der Kollegen" gezogen worden!! In Wirklichkeit ist er von einer Meute gewaltgeiler Polizisten krankenhausreif geschlagen worden und hatte noch wochenlang die Folgeschäden auszukurieren.

Der Punkt dabei ist nun trotz der haarsträubenden Anschuldigungen und der sich widersprechenden Polizei'zeugen', daß in der Regel die angeklagten AKW-Gegner verurteilt wurden und damit massiv in ihrer Existenz bedroht werden. Wir wollten trotzdem oder erst recht alles versuchen, die konstruierten Vorwürfe der Polizisten usw. als solche zu enttarnen und klarstellen, daß das, was wir in Brokdorf getan haben, nicht die Spur kriminell war, sondern völlig berechtigter Widerstand gegen die lebensbedrohende Atomenergie und ihre Helfershelfer und daß von daher sämtliche Verfahren gegen AKW-Gegner sofort und ohne Bedingungen einzustellen sind!!!

Wie könnt ihr uns nun helfen? Wir beiden brauchen noch dringend Zeugenaussagen und Fotos von unserer "Festnahme". Wer hat Ralfs oder Wilfrieds Festnahme gesehen und kann dazu konkrete Angaben machen? Wer hat die Festnahmen jeventuell fotografiert oder weiß von Leuten, die diese Szenen fotografiert haben? Wendet Euch bitte an folgende Adresse:

Rechtsanwalt Klaus Rüther,
An der Petersburg 17, 45 Osnabrück,
Tel. 0541/57 16 93 (für Ralf)

Rechtsanwalt Dr. Horst Simon,
Krahnstr. 6, 45 Osnabrück,
Tel. 0541/28 233 (für Wilfried)

Hier noch einmal zur Erinnerung die Personenbeschreibung und die Orte der Festnahmen:

Wilfried:
Zeit der Festnahme: gegen 16.30 h
Ort der Festnahme: Kreuzung B 431 NWK-Straße
Personenbeschreibung: Springerstiefel, hochgebundene lila BW-Hose, Parka, darüber leuchtend rote Windjacke, Rot-Kreuz-Binde am linken Oberarm, BW-Brotbeutel an der linken Hüfte, dunkelbraune, runde Strickmütze, darüber die Kapuze der Windjacke, ABC-Schutzmaske.

Ralf:
Zeit der Festnahme: gegen 17.00 Uhr
Ort der Festnahme: B 431 Richtung Brokdorf, am Ende des Bauplatzes auf einer kleinen Holzbrücke über den Wassergraben neben der B 431
Personenbeschreibung: Grüner Regenmantel, Jeans, braune Boots, "Kopfbedeckung", Schutzbrille, schwarz-weißes PLO-Tuch als Mundschutz.

Anbei eine ungefähre Skizze der Festnahmeorte:

R = Ralfs Festnahmeort

W = Wilfrieds Festnahmeort

Abschließend noch eine Bitte: Die Prozesse können sehr teuer werden! Wir benötigen noch dringend Spenden auf unser Rechtshilfekonto!
"Spendenkonto für verfolgte AKW-Gegner", Kto.-Nr. 12275, Raiffeisenbank Osnabrück.

viele LESERBRIEFE

Zu Boock
Dem "empfindsamen" Teil der gf. dem "Bourgeoisen Schweinehund". und überhaupt

(–) (Wie tiefsinnig, daß unter dem Namen des berühmten Langstreckenläufers Zatopek ein Langstreckenschwätzer auftritt)

(1) POLEMIK ist "an sich" nicht schlecht. Sie hat ihren Zweck und ihr Ziel, ist eine Waffe im Klassenkampf und großartig für uns, wenn sie Klassenfeinde, Verräter, Opportunisten trifft – wie die zwei Texte, die ihr nicht mögt.

Denn wer wirklich verändern will, kämpft. Das ist selten Kaffekränzchen, meistens "unfreundlich". Unser Kampf geht ums Ganze. Weil wir siegen wollen, müssen wir mit allen angemessenen Mitteln handeln.

MENSCHENVERACHTUNG und ARROGANZ ist für jeden – dessen Horizont nicht der eigene Arsch ist, der Subjektivität nicht mit Egoismus verwechselt und dessen Verantwortungsbegriff nicht von Bequemlichkeit, pfäffischer Seelsorge und politischer Feigheit bestimmt ist, sondern von der Liebe zu den Unterdrückten, zu ihrem Kampf und dem unerschütterlichen Festhalten am Ziel der proletarischen Revolution und der kommunistischen Zukunft – diejenige Haltung, die eine Beschönigung von Verrat der Verteidigung und Durchsetzung der Interessen der revolutionären Bewegung vorzieht.

Gewöhnt euch doch mal daran, daß das, was ihr in eurer Zeitung druckt zu Bullenterror, Folter in den Gefängnissen, Kriegsvorbereitung der Nato, real ist – daß das Klassenkampf ist, keine Druckerschwärze.

(2) "Fragen der verkommenen bürgerlichen Menschlichkeit" sind besser als keine Fragen. Der bourgeoise Begriff des "allgemein Menschlichen", diese faulige Blase, in die die Artikel gegen Boock gestochen haben, ist dem proletarischen Klassenbegriff von Menschlichkeit entgegengesetzt. Der bourgeoise Begriff dient nur der Verschleierung und dem Schutz der herrschenden Klasse. Er wird propagiert, damit wir unsere Feinde lieben, von der "Sozialpartnerschaft" bis in den dunklen Winkel, wo Menschen, die du kennst, übergelaufen sind zum Feind und du dich entscheiden mußt für oder gegen die Ausbeuter – aber kennst du Ausbeuter, die dich lieben?

Und weil das wichtig ist: "Jusos" sind nicht Feinde. Erstens gibt es nicht "die Jusos", wie es nicht "die SPD" gibt, sondern solche wie den Ex-Juso Chef und heutige Verteidiger der türkischen Folter-Generäle Carsten Voigt, korrupte Karrieristen, und solche, die es aufrichtig meinen mit dem Sozialismus, auch wenn sie da nen anderen Weg und andere Formen sehen, aber: Zweitens hängt der Weg ab von uns, unserer Stärke, die entscheidet, ob politische Arbeit von Jusos – z.B. – integriert oder revolutionär wird.

Das darf man nicht verwirren. Mit wem wollen wir siegen, wenn das schon unsere Feinde wären? Wir müssen kämpfen, damit sie, wenn nicht Freunde, so doch Verbündete werden – und wir bestimmen, wo's lang geht. Ne Menge Arbeit. Und sie verlangt von uns Konsequenz, Genauigkeit, Klarheit. In allem. So gegen Verräter.

Konkret noch: Boock kannte die Folgen des Spiegel-Gesprächs, weil er in der RAF war. Die RAF hat ausreichende Erfahrung mit dem Pack – kann man in ihren Texten nachlesen. Über den Spiegel Bescheid zu wissen, gehört hierzulande zur revolutionären Arbeit, aber selbst, wenn's nicht so wäre, kannte Boock die Folgen, weil das jeder weiß, der in einer illegalen Organisation ist/war. Sonst wär er da nicht hineingekommen. Was Boock tat, ist nicht "menschlich", sondern kapitalistisch – heißt "sich verkaufen".

Ohne das Interview, den Verrat hätten wir kaum etwas gegen ihn. Aber ein Mensch ist das, was er tut. Das ist seine Verantwortung. Warum dementiert Boock den Dreck denn nicht – gibt da die einfache Möglichkeit der Gegendarstellung?!

Wenn die Härte, die du in den beiden Artikeln der Genossen siehst, deinen Gefühlen widerspricht, mußt du deine Gefühle prüfen: woher sie kommen, wem sie nutzen: Es gibt keine Gefühle ohne Interesse – für oder gegen die unterdrückte Klasse. Und wir müssen uns befähigen – ohne Rückfahrkarte durch alles unklare, dreckige, kleinliche, verräterische, egoistische hindurch kämpfend –, immer zu fühlen für unsere Klassenbrüder und -schwestern und unser Ziel der Befreiung aller Unterdrückten. Lernen, daß Liebe und Menschlichkeit bedeutet, die zu vernichten, die heute Liebe und Menschlichkeit korrumpieren und vernichten. In dem Sinne kann man nicht "zu humanistisch" sein. Aber:

"Es gibt auch Unerbittlichkeiten / Im Namen der Humanität..." (Erich Weinert)

Ernst Hennings

. . . zu euren Meinungsverschiedenheiten über Peter-Jürgen Boock. . .

Liebe Genossen in der grossen freiheit, zu euren Meinungsverschiedenheiten über Peter-Jürgen Boocks schicksalshafte Taten und Äußerungen fällt mir häßlicherweise ein, daß in der Hamburger Szene ein Michael David rumrennt, über den nicht bekannt ist, daß er inzwischen nicht mehr der Vorsitzende der "Jungen Nationalsozialisten" wäre, daß er nicht mehr Mitglied der konspirativen "Hansa-Bande" wäre oder der "Nationalen Sozialisten", der nie erklärt hat, warum er sich von den Faschisten getrennt hätte, bei denen er schließlich Kader war. . . usw. Den aber die Linken, die Szene, nicht anrühren mag, weil: es könnte ja sein, daß er gar kein Faschist mehr ist. . .

Der versorgt die Punk-Szene gut mit Drogen und protzt ab und zu damit, daß ihm seine Fascho-Kameraden auf den Hacken wären. Er war's auch, der sich über antifaschistische Planungen informierte, aber nichts gegen die Faschos tut oder sagt.

Dieser nette Zeitkamerad versucht seit neuestem eine Kampagne: daß die Faschisten hinter ihm her wären, daß die Linke ihn beschützen soll. . .

Wahrscheinlich gibt es für jedes Schwein ein Plätzchen, weil, die Linke spricht ja nicht von Schweinen, sondern nur von Menschen – und im Zeitalter der Innerlichkeit stellt man keine Fragen mehr, die die Wahrheit wissen wollen, sondern man hofft, daß schöne Menschen auch gut wären, von Boock bis David.

Mir hängt's zum Hals raus (manch anderen auch), daß "anarchistische Offenheit" bei einigen Abgrenzung gegen revolutionäre Konsequenz bedeutet und "Autonomie" sowas wie "kein Bock auf Sieg" und darum "Solidarität" mit dem Verlierer – born to loose. . .

Dabei kommt dann raus – das hat's nun mal gegeben –, daß "Linke" sich nicht zu blöde sind, "Freiheit für R. Heß" zu fordern – im Sinne "Freiheit für alle Gefangenen" . . . (wo bleiben da die Maidanek-Mörder?)

– Was sind denn Peterchens Nachtgebete im Verhältnis zu den blutigen harten Kämpfen der Völker und Arbeiter um Befreiung?

P.S. Ich finde diese Diskussion, die in der grossen freiheit rüberkommt, (nur) wichtig, was unser Verhältnis zu vorwärts, rückwärts, seitwärts, Freund, Feind, Verrat usw. betrifft. Ich will, daß das hier veröffentlicht wird.

Macht's gut und besser – und macht weiter so! Tschüß Anna M.

Stellungnahme der BI-Fischmarkt zur Diskussion um J.P.B.

Wir meinen, daß man J.P.B. nicht als Verräter schlechthin bezeichnen kann.

Die Erfahrung in der Guerilla hat gezeigt, daß ein effektives Operieren nur klappt mit zuverlässigen, lasterfreien Genossen. Wenn man mit Typen zusammenarbeitet, die auf der Nadel hängen, muß man sich nicht wundern, wenn er in einer Extremsituation sich so verhält, wie J.P.B. es tat.

Ähnlich verhielt es sich mit Reiner Hochstein, welcher als szeanbekannter Alkoholiker im 2. Juni rumflippte, aber besoffen im ehemaligen Gewindekeller rumballerte, was den damaligen Anarchisten den Treffpunkt kostete. Oder Klein (mittlerweile Staatsschutzmarionette), welcher nach einem 1/2 Jahre Szeanenaufenthalt in die Guerilla gehen konnte.

Jede Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied, heißt es. Grade dies macht sich der Staatsschutz zunutze. Eine Gruppe, die ein kämpferisch-militärisches Wissen hat, müßte wissen, daß solche Mitglieder die ganze Organisation gefährden. Deshalb ist es für uns nicht nachvollziehbar, daß ein Typ, für den sich eine Guerillagruppe in Lebensgefahr begibt und aus Mitleid seine Drogen beschafft, als Verräter bezeichnet wird wie eine heiße Kartoffel.

J.P.B. ist für uns weder Gefangener noch Verräter, sondern Gefangener dieses Systems.

Schleichwege durch den Sumpf des Imperialismus?!

In der letzten gf bin ich regelrecht gestolpert über den Boock-Schrott. Man muß eben immer wieder zu der Einsicht gelangen, daß es im realen Imperialismus nach korrupten Politikern, blutrünstigen Militärs, wuchernden Monopolisten und den allgegenwärtigen lügenschmierenden Medienmoloch kaum etwas dümmeres gibt als diese eingebildete bürgerliche Linke in der BRD.

Da sie glaubt, was imperialistische Massenmedien verbreiten – z.B. daß jene dieses Volkes Stimme seien – orientiert sich diese Linke unmittelbar an der Linie der imperialistischen psychologischen Kriegsführung. Das fällt schon dann auf, wenn immer wieder versucht wird, "Kritik" an der völkermörderischen US-Politik damit "glaubwürdig" zu machen, daß zuvor eine – auch so fundierte – spekulative Polemik gegen die sozialistischen Nachbarländer auf der anderen Seite losgelassen wird. Und GENAU SO glaubt man erstmal, was Mahler, Klein und Boock über die Raf quatschen – und geht damit mit den Kriterien dran daherzuspekulieren, ob man denn dann einen von denen als Verräter bezeichnen darf.

Es ist einfach ekelhaft verkommen, Leuten, die offensichtlich das gesagt haben, was sie meinen ("... der Sinn eines Satzes ist sein Zweck") vorzuwerfen, sie seien wohl ein Raf-Fan-Club, der sich Politik nur mit ner Knarre vorstellen kann (das hab ich jedenfalls nirgends gefunden), während Boock nun wieder unterstellt wird, er habe gar nicht gemeint, was er gesagt hat. Der hat sich wohl einfach nichts dabei gedacht?

Warum fällt es diesen Teilen der bundesdeutschen Linken so viel leichter, sich die Konfrontation woanders klar zu machen – und dann ganz romantisch:

Sind Verräter aus den Reihen der Revolution, die von chilenischen und amerikanischen Folterspezialisten fertiggemacht und ausgequetscht wurden, deshalb keine Verräter, weil sie so große Schmerzen hatten?

Oder war jener Kommunist in Algerien einfach ein unsensibler Klotz, daß er jahrelang schwerste Folter durch die französische Polizei bis zur Befreiung durchhielt, um seine Genossen und die Befreiung nicht zu verraten?

Daß Boock um Verbesserung seiner Haftbedingungen "kämpft" – macht euch doch nicht lächerlich: das soll seine Eintrittskarte in eure neutralen Herzen sein?

Wer kommt denn auf die Idee, daß jemand "einen klaren Trennungsstrich" gegen die Jusos und BIs ziehen will – wo steht denn das? Nach meiner Erfahrung kommen da Leute drauf, die dusslig im Kopf sind und für die Klassenkampf ein Fremdwort ist: BKA und CIA und Nato-Apparat und ihre Handlanger mit denen zu verwechseln, die etwas bewußter werdende Teile des Volkes repräsentieren, ohne den wirklichen Feind schon klar zu erkennen. Seine ersten Schritte hat jeder Revolutionär gemacht, deshalb braucht er aber auch nicht ewig nach hinten zu starren.»

Trennungsstrich: Boock hat mal auf unserer Seite gestanden und jetzt den Bullen erzählt, was von einer Gruppe der Linken angeblich gemacht wird – oder glaubt ihr auch noch an dieses Komödienkonzept, daß Herold bzw. Boge zur gleichen Zeit wie die Raf zum Kiosk geht und den Spiegel kauft und erst da – erstaunt guckt? Wer hat denn hier die Macht? Und wozu?

Wir schlagen uns schließlich nicht mit Fakten mystischer Menschlichkeit rum, sondern mit der letzten Ausbeuterordnung, die auf allen Ebenen nichts unversucht läßt, uns von unserem Kampf um Befreiung abzuhalten, uns einzusacken oder uns letzten Endes samt unseren Verbündeten atomar zur Hölle zu jagen.

Wer da meint, wir könnten uns da aus gewissen Ebenen "vorerst heraushalten" oder müßten zwischen den zwei Seiten – Ausbeuter und Ausgebeutete – einen Standpunkt der "Objektivität" finden, der weiß schon ziemlich genau, daß er nicht um unsere Befreiung kämpfen will.

Und wer kämpft – wirklich egal auf welcher Ebene, wenn's nur ehrlich ist –, der lernt Notwendigkeiten und Gesetzmäßigkeiten dieses Kampfes.

Wer sich nicht entscheiden will, der will nicht kämpfen. Wer nicht siegen will, kann sich nicht entscheiden.

Boocks Anschmiererei in der Staatsschutz-Abteilung des Spiegels, seine öden Schweinereien gegen Rolf Wagner, S. Albrecht, Elisabeth usw., seine netten Sorgen gegen eine Aktion gegen den US-Imperialismus sind nicht nur gegen die Raf, selbst wenn die Raf das so sehen sollte, sie sind gegen euch, gegen euer Bewußtsein, gegen unsere klare Handlungsfähigkeit gerichtet. Schnallt das mal, bevor ihr das aufn Kampf für oder gegen Raf runterholt.

ciao, Ursula Avanta

Geständnis: MOB contra KOB

Wir bekennen uns schuldig der gemeinschaftlich begangenen Briefaktion zwecks Erweckung der Bevölkerung in der Jarrestadt aus dem Dornröschenschlaf. Nachdem wir die Dornenhecke durchdrungen hatten, haben wir die beiliegenden Briefe in mehreren Straßen der Jarrestadt verteilt.

Wir wollen dadurch deutlich machen, daß

– Hamburg vom atomaren Wahnsinn umzingelt ist (Atomwaffenlager in Kellinghusen, AKWs Stade, Krümmel usw.),

– Politiker unehrlich sind, wenn sie gegen Brokdorf, aber für alle anderen Atomanlagen sind,

– entgegen weitverbreiteten Meinungen das Atomprogramm durchgesetzt werden soll,

– sich unser Widerstand nicht auf Großdemonstrationen beschränken darf.

Der Widerstand muß vielfältig sein! (Die einen verteilen Briefe, die anderen sprengen Strommasten).

legal illegal scheißegal!

HEW-Freundeskreis e.V.
i.A. Rainer u. Heller Wahnsinn

was für ein FORMAT

Hallo Ihr!

Hab grad die neue gf bekommen, also das neue Format gefällt mir echt gut! Es ist einfach viel besser zu lesen irgendwie, als wenn du dich durch eine DinA2 Bleiwüste quälen mußt. Ich glaub, es ist auch einfacher zu layouten, jedenfalls wird's nich so schnell chaotisch. Eine Heftung wäre ganz gut eigentlich, weil die Seiten so schnell rumfliegen, aber erstmal geht's auch so.

Und noch son Effekt vom DinA4: Ist euch aufgefallen, wie kleine Sachen (20-30 Zeilen) jetzt ganz anders aussehen, während sie beim A2 von den "Hauptartikeln" total weggedrückt wurden?

Bernd

Hallo, ihr GFler!

Schleunigst ne große Zeitung wieder!
Is ja furchtbar die Juli-Größe!
Vorwärts!

der ehemalige Öko-Redakteur
Joachim

Da schließ ich mich als 'Ehemalige' auch an. Ulla.

Liebe Leute,

wollt euch nur kurz aufmunternd ein "macht weiter!" zurufen. Die gf (wenn man/frau sie kennt) hat schon überregionale Bedeutung, weil sie neben dem bremer info und der berliner radikal unzensiert viele wichtige infos veröffentlicht und auch noch ein bißchen power gibt.

So gesehen ist sie nicht nur für Hamburg wichtig. Bei uns hier im 'Süden' (Rhein-Main) gibt's leider nur noch Hochglanz-Veranstaltungsblättchen. So viel ich weiß, hebt sich nur der "hohe Norden" wohltuend im autonomen Blätterwald ab.

Für eine nationale Ausgabe der gf

Geronimo

Soll Die gf Haben ?!

...und kein ende

Zerschlagt die NATO – noch einmal

Also, ich find das ziemlich ätzend, was die Leute von der Anti-Nato-Gruppe da geschrieben haben. (in der Juni-Nr.). Ich denke, daß sie einen ziemlich klaren Kleinfeind haben (Großfeind US-Imperialismus), nämlich "Anarchos und Spontis", und denen jetzt anhand eines Flugblattes und weil sie so unartig waren und nicht im Wald geblieben, sondern vor die Kaserne gegangen sind, ihre speziellen Kritikpunkte um die Ohren hauen.

Ich schreib mal was zu zwei Punkten, die wichtig sind für eine Diskussion über den Kampf gegen den imperialistischen Krieg und um solidarischen Widerstand zu machen.

Kernpunkt der "Kritik" der Hamburger an den Bremern ist, daß die Leute von "Krieg dem Krieg" die Bedrohung durch die Sowjetunion gleichsetzen mit der durch den US-Imperialismus. Diese Gleichsetzung belegen sie mit nur einem Zitat: "die Russen stellen jede Woche zwei neue Mittelstreckenraketen (SS 20) auf, auch die Nato hat beschlossen, Westeuropa damit auszurüsten. . ." Das sagt tatsächlich nix aus über einen ursächlichen Zusammenhang zwischen amerikanischer und sowjetischer Aufrüstung, warum die Amerikaner die aggressivere Macht sind und warum die Sowjetunion aus wirtschaftlichen Gründen – umgekehrt wie die USA – kein Interesse an verstärkter Rüstung hat. So wie es in dem Zitat steht, verwirrt es, anstatt daß es was klar macht. Immerhin haben die Bremer dadurch, daß sie nach Garlstedt gegangen sind, klar gemacht, wo für sie der Feind steht. Und außerdem ist es korrekt, daß die Bremer klar haben und auch machen, daß es in erster Linie um die atomare Bedrohung geht. Ich finde es heuchlerisch, hier die Zerstörung des Elmwaldes, von "Teilen des schönsten Waldes", dieses "wunderschönen Gebietes" zur Mobilisierung gegen den imperialistischen Krieg einzusetzen. Nix dagegen, wenn Leute was dagegen tun, aber es ist schon unangenehm, wenn andere deren Ärger und Wut funktionalisieren wollen.

Wie kommt man zum "richtigen Bewußtsein"?

In Garlstedt ging es "um die Mobilisierung aller Kräfte gegen die Bedrohung durch die US-Truppen, die US-Atomraketen in unserem Land. . .". Ein "zentrales Mittel" für eine "Mobilisierung" (was diese Polit-Technokraten für eine Sprache haben) ist zur Zeit – sagt die Anti-Nato-Gruppe – "die Sammlung von Unterschriften für den "Krefelder Appell", was gerade den Menschen, die noch NIE einen Schritt gegen den Krieg gemacht haben, ermöglicht, mit dem Handeln zu beginnen". Dies ist der einzig konkrete Tip, wo es längs gehen soll. Ich möchte wissen, wie das aussieht, mit einer Unterschrift Widerstand zu beginnen. Eher denk ich, ist sie dazu gut/schlecht, das Gewissen zu beruhigen und sich die Illusion zu verschaffen, was getan zu haben. (ganz abgesehen vom Inhalt: ein Appell, d.h. eine Bitte an die Herrschenden, die Zustimmung zur Stationierung von Pershing II Raketen zurückzunehmen!).

FORTSETZUNG: LESER-BRIEFE

Später, wenn wir bzw. die Massen entschlossen und "bewußt" sind (so "bewußt", daß wir den Führungsanspruch von Marxisten-Leninisten akzeptieren?), soll der "Kampf auf Leben und Tod" geführt werden. Also, wenn ich eine von denen wäre, die gerade den ersten Schritt zum Widerstand gemacht hätten, würde mich diese Perspektive vom selbstbestimmten Handeln ganz außerordentlich abhalten. Klar ist der Kampf gegen den US-Imperialismus – wenn man ihn führt – ein Kampf auf Leben und Tod, aber ich weiß echt nicht, was der Spruch an dieser Stelle soll! Genauso dieser markige Hinweis, daß für die Leute von der Gruppe "der illegale Kampf nicht das Problem" ist und ihnen die Konsequenzen des Kampfes gegen die Nato "egal" sind – meine Fresse, laßt ihr den Schwanz aber raushängen!

Also ich finde, so wortradikale und unvermittelt dastehende Sprüche machen keine Klarheit und Mut, sondern treiben einen allenfalls irgendeiner schützenden Organisation in die Arme und eventuell – ob's stimmt, müßt ihr selber wissen – legitimieren sie Nichtstun. Es geht aber darum, Vorstellungen zu entwickeln, wie die Leute es packen, sich gegen die Kriegsgefahr zu wehren, statt resigniert rumzuhängen.

Und da finde ich es gut, vor Kasernen zu gehen. Das ist eine Aktion, die einen wacher im Kopf macht als die Unterschrift unter einen Appell. Und nur durch solche "kleinen" Aktionen kriegen hoffentlich auch mal Hunderttausende soviel Klarheit, daß sie sich tatkräftig dagegen wehren, daß mit ihnen ein Krieg gemacht werden soll.

Zur Aktion in Garlstedt: es ist notwendig, daß Leute, die vor Kasernen oder im militärischen Sicherheitsbereich demonstrieren, wissen, auf was sie sich einlassen. D.h. die Bremer hätten auf jeden Fall alle über eine mögliche Gefahr aufklären müssen. Wenn dann trotzdem 3-4000 Menschen vor die Kaserne gehen – sehr dufte!

Anna

Das soll zusammenhängend reinkommen, nicht so zerstückelt, und außerdem finde ich das große Format viel schöner.

Liebe GFler,

ich schreib sonst keine Leserbriefe, möchte aber sagen, daß mir eure 2 letzten Nummern sehr gefallen haben. Endlich gibt es auch mal Beiträge, die den sonst üblichen, stillschweigenden (oder auch nicht) Anti-kommunismus durchbrechen. Wie z.B. "der Unterschied zwischen dem weißen Hai und dem großen Bären – obwohl beide Zähne haben" von Robert.

Es ist schon irre: in der 'scene' wird man oftmals schon fast geächtet, wenn man das übliche Gehäme über die Sowjetunion nicht mitmacht. Das ist doch nur Konsumscheiße: "Zeigt mal her, wie sieht euer Sozialismus denn aus?" "Nö, das Modell gefällt uns nicht." Dabei sind wir wirklich nicht in der Situation, daß wir uns das leisten können. Wir müssen uns doch umsehen und gucken, wo die Freunde und wo die Feinde unserer Interessen stehen. Bei der Friedensfrage ist die Sowjetunion eindeutig unsere Freundin. Das kann jeder herausfinden, der sich die Mühe macht, sich mal um die Fakten, die sog. objektiven Tatsachen zu kümmern.

Und sonst wäre es auch nicht schlecht, sich mal mit der Geschichte der Sowjetunion zu befassen. Sich überhaupt mal mit der Geschichte der Klassenkämpfe zu befassen. Damit wir einen Begriff davon kriegen, was für ein unendlich schwerer Prozeß das ist: Klassenkampf. Die kollektive Anstrengung und Arbeit unter unerhörten Opfern von Menschen, die alles andere als "ideale Menschen, die immer alles richtig machen etc." sind.

Wie alt ist die Menschheitsgeschichte? Seit 64 Jahren gibt es den ersten sozialistischen Staat. Zweimal haben die Imperialisten in den beiden Weltkriegen versucht, die Sowjetunion militärisch zu erledigen, und haben es nicht geschafft. Heute ist ein großer Teil der Welt sozialistisch und viele Völker kämpfen um ihre Befreiung gegen imperialistische Ausbeutung und Unterdrückung. Die Imperialisten können sie nicht einfach überfallen und niedermetzeln, wie sie vielleicht gerne würden, weil sich das Kräfteverhältnis auf der Welt innerhalb der letzten 64 Jahre verändert hat. Weil es die sozialistischen Staaten gibt, die durch ihre militärische Präsenz die Imperialisten in gewissen Grenzen halten können.

Daran denken die Leute, die mit der Sowjetunion "nichts zu tun haben wollen", nicht. Wenn wir aber erfolgreich gegen die Stationierung der Mittelstreckenraketen und für die Erhaltung des Friedens hier kämpfen wollen, dann müssen wir mal unsere Konsumentenbrille abnehmen. Es bringt nämlich überhaupt nichts, von idealen Zuständen zu träumen, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie wir eine realistische Chance haben, sie irgendwann einmal zu erreichen. Und das geht leider nicht mit Bock und Schmakkes.

Ansonsten find ich das Din A4 Format gut. Viele Grüße und macht weiter so! Daggi

Roberts Lob auf die Friedenspolitik der UdSSR in der letzten 'gf' war für mich schon echt ein starkes Stück! Deshalb möchte ich im folgenden – nicht etwa die Friedenspolitik der SU "ignorieren", das wäre ja "grotesk" (laut Robert) –, sondern ihr den Friedenswillen grundsätzlich absprechen. Zur Begründung:

Die Sowjetunion hat gegenüber dem Westen ständig aus einer Position der Schwäche verhandeln müssen: Die USA und ihre Verbündeten sind dem Ostblock bevölkerungspolitisch, technologisch und materiell weit überlegen. Es ist z.B. allgemein bekannt, daß die SU beim Rüstungswettlauf immer ein paar Jahre zurückhinkt. Aus all diesen Gründen hat sie es immer leicht gehabt, Friedensvorschläge anzubieten.

Aber, so wird man einwenden – warum können die Vorschläge nicht trotzdem ernsthaft gemeint sein? Antwort: Weil die SU ein durch und durch unfriedlicher Machtstaat ist, siehe CSSR 68, Afghanistan und und und. Wenn Robert auch diese Einmärsche mit dem Druck des Westens auf die Einflußzone der Sow Sowjets erklären will, dann haben wir bereits die DKP-Position a la carte. (Der Artikel läßt diese logische Schlußfolgerung offen.)

Zur Politik der SU in der "Dritten Welt" und ihrer Rolle als "Schutzmacht" der Befreiungsbewegungen: Seit dem Auftreten der Sowjetunion hat der CIA nicht mehr völlig freie Hand gehabt. Richtig! Von daher aber auf die Uneigennützigkeit der SU zu schließen, ist völlig abwegig. Robert sollte sich einmal mit der Geschichte des Spanischen Bürgerkriegs auseinandersetzen. Die gleichen Erfahrungen, die Anarchisten und Sozialisten damals mit der SU und ihrer Militär-"hilfe" machten, mußten in der Folge viele andere Befreiungsbewegungen ebenfalls erdulden.

Zum Schluß noch eines: Wenn wir uns über diese Probleme unterhalten, dann müssen wir das nicht nur mit dem erforderlichen Sachverstand machen – da kann man ja durchaus unterschiedlicher Auffassung sein –, sondern man muß auch die erforderliche Diskussionsbereitschaft mitbringen. Ich finde meinen Standpunkt jedenfalls keineswegs – Zitat Robert – "infantil oder boshaft", sondern voll berechtigt.

Jochen Nickel

Lieber Robert!
Willkommen im Kollengkreis der "Sprachrohre Moskaus" (Genscher)! Einer mehr, einer weniger (??): was soll der Streit, dieser Brief? Nach deinem 1. Streich (bzgl. "Krieg dem Krieg", gf Nr. 47) zuckte es mir schon in den Fingern, jetzt hält es mich nicht mehr: große Verwirrung, spontanes Erstaunen als erste Reaktion auch anderer Leser: "sprachlich atypischer Realsozialist? Counter-Freak mit DeKaPe – Zweierkiste? Oder was?"

Soweit ist das Schubladendenken in der gf-Leserschaft also schon gediehen! Oder nur die Verwunderung mild-undifferenzierter Friedensfreunde, die in ihrer Blauäugigkeit die gemeinsamen Kritikpunkte gegenüber zwei auf den ersten Blick so unterschiedlichen Polen der jungen Pieß-Scene (Krieg dem Krieg, Russell) nicht begreifen und real existierende Friedfertigkeit nicht schätzen können?

Wollen sehen! Konkret zu deinem Artikel:

1) Die "Negation jeder Selbstbestimmung", welche "die Steuerung jeder Bewegung von außen und zu anderen Zwecken behauptet", scheint nicht nur eine "bestimmte Form der psychologischen Kriegsführung der Nato" zu sein, sondern auch in unseren Köpfen drinzuhängen (s.o. meine spontane Reaktion, siehe deine prompte Anwendung derselben bzgl. "Krieg" und "Russell"). Konkret: "Diese schweinische Methode ... stützt die psychologische Kriegführung der Nato-Stäbe, ... will verwirren, ... die Bewegung manipulieren, nämlich spalten oder schwächen, ... der bestehenden Friedensbewegung eins reinwürgen und die Bevölkerung desorientieren, ... ist gezielt verlogen".

Einerseits gilt m.E. auch hier dein Appell, "... daß die Scheiße aufhört, diese Initiativen ... zu diffamieren", nicht gegen sie in MG-Manier auszukeilen, sie seien letztlich nur bewußt/unbewußt Marionetten des imperialistischen Gegners. Andererseits ist mir der inhaltliche "Beleg" mit der Wortwahl im Aufruf "Ersuchen" bzw. "Aufforderung" zum Rüstungsabbau von USA bzw. SU 'büschen dünn, oder nicht?

2) Die Tatsache, daß auch Nato-Schergen diese Forderung in Richtung SU erheben, macht Russell noch nicht zu deren Komplizen einerseits oder zu realitätsblinden Komikern andererseits, wie du meintest, wenn mit der SU um eine atomwaffenfreie Zone und Auflösung von Nato+WRV "ersucht" wird! Im Gegenteil: die von dir aus letzterer Übereinstimmung gezogene Schlußfolgerung "es steckt aber nichts dahinter, was die SU zur Sicherung des Friedens tut", ist in ihrer doppeldeutigen Komik zumindest wohl etwas verunglückt.

3) Auf die eigentliche Frage, ob es so etwas wie echte Blockfreiheit und Selbstbestimmung jenseits von "Fremdsteuerung" einerseits und "Schubladisierung" als Reaktion andererseits gibt, kommt auch von dir außer Spruch ("Block vorm Kopf") nix rüber.

Statt dessen formulierst du selbst lediglich nochmal sozusagen These ("Unsere Revolution müssen wir schon selbst machen. Das nehmen uns die sowjetischen Kommunisten nicht ab") und Antithese ("... daß der Sieg im Zusammenhang mit der SU leichter zu erringen ist und vielleicht nur so").

4) Wenn man weitergehen will und sich auch nicht mit nem echten Block-vorm-Kopf-Dogma von real existierender Friedensliebe einlullen möchte, scheint mir dein aufmunternder Tip, nur Objektivität statt Einverständnis mit dem SU-System sei gefragt, etwas zu blabla bzw. denkfaul, zumindest dann, wenn dabei auch die kritische Auseinandersetzung mit selbigem hinten runterfallen sollte! Schließlich muß es ja auch so etwas wie inneren Frieden mindestens in unseren Köpfen oder irgendwo da geben, dessen verschwommenem Ausdruck wir in vielerlei täglichem BI-Getobe nachhecheln.

Wenn sowas also für uns ne Rolle spielen sollte bei der konkreten Einschätzung von Blöcken und Blockfreiheit, dann muß man auch schon mal "in die Nato-giftküche reinriechen". Achtung, jetzt kommt sie, aber mit deinen eigenen ambivalenten Worten!

Ohne vorangegangenes, un/gezieltes Impi-Gewühle in Ungarn, CSSR, Afhanistan, Äthiopien/Eritrea usw. leugnen zu wollen: "das waren aber nicht Arbeiter und Bauern, selbst wenn sie sich zum Überfall auf andere Völker befehlen ließen, und das waren erst recht nicht die Proletarier aller" Sowjetrepubliken. Das war zumindest die imperialistische Logik von brüderlicher Hilfe eines ... Herrschaftssystems im Kampf um politisch-ökonomische Einfluß-Sphären!

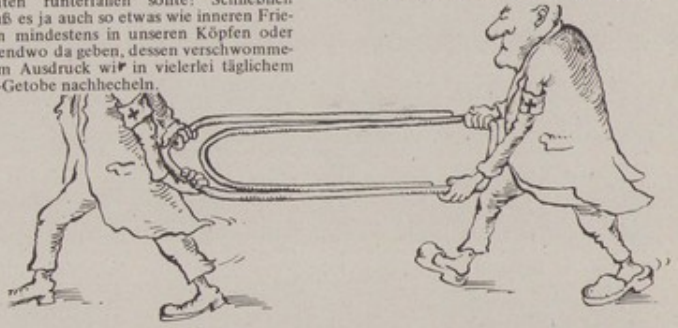
Und wenigstens in diesem Punkt verzichte ich auf ein solches "sicheres realpazifistisches Standbein" fremder Definitionsmacht über Un/gerechte Kriege, und beharre sozusagen auf meine/unsere Blockfreiheit! In einer solchen Forderung wirst du, lieber Robert, die blockfreien Arbeiter & Bauern, Menschen, Völker oder sonstwas kaum mit den herrschenden Systemen oder Machtblöcken vereint sehen, zumal es auch für dich etwa in einem gemeinsamen "runter an den Golf!" wohl kaum mehr frohlockend eine "Komik" festzustellen gäbe! Hier liegt z.B. auch ein Unterschied in der Adressierung von Russel ("es liegt in der Verantwortung der Bevölkerung jedes Landes ...") und Krefeld ("Wir fordern die Bundesregierung auf ...").

5) Übrigens vonwegen "Atomwaffen, die unseren Kontinent zu Asche machen", und "... hier nichts übrig bleibt": dazu gehören immer zwei! Nach dem Motto:
Als die Abschreckung versagt hatte,
gingen die Soldaten nachhause,
denn ihr Job war vorüber.
Oder wat?

6) Obwohl ich dich als ungeduldigen Menschen kenne, Robert: laß uns doch erstmal anerkennen, daß nicht "jeder in einer einheitlichen Bewegung" mit oder ohne Block mitschwimmen will & soll bzw. per Anpinkelei auf irgendeine korrekte Linie (Krefeld, Russell oder sonstwas eingeschworen werden muß. Und wenn wir beide / andere / alle uns mal wieder zusammenfinden auf der Straße oder sonstwo für ne gemeinsame Aktion ohne Wut aufeinander, dann fände ich das ganz schön toll!

Christian
(Drückeberger Reinbek)

P.S.: einen ganz lieben Gruß an den lieben Rolf, das arme V.i.S.d.P.-Würstchen!



AUF DEM VON DER SOZIALISTISCHEN OKTOBERREVOLUTION GEBAHNTEN WEG VORWÄRTSSCHREITEN!

Die Sache mit dem Bären und dem Haifisch....

Lieber vom großen Bären erschlagen, als vom weißen Hai gefressen zu werden?

Leserbrief zu "Der Unterschied zwischen dem weißen Hai und dem großen Bären – obwohl beide Zähne haben" in der letzten gf.

"Leutchen, die eine von Nato und Warschauer Pakt unabhängige Politik machen wollen, leugnen die Existenz der Militärblöcke, wünschten sie am liebsten weg, haben eine vorgefaßte Meinung über die Sowjetunion und keine Ahnung vom Leben, denn die Blöcke gibt's nun mal und man darf die Tatsachen nicht verwirren."

So oder so ähnlich könnte man (man) den Inhalt eines unbeschreiblichen Artikels zusammenfassen, der mir in der letzten 'gf' erschien. Er komprimiert soviel Schwachsinn auf engstem Raum, daß ich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll. Er wäre sowieso besser in der 'UZ' rausgekommen, denn da hätte er die ihm angemessene Reaktion wohl eher erhalten nämlich keine.

Zuerst zum Konsens. Der Waffenstillstand zwischen den Staaten des West- und Ostblocks ist bedroht. Das war er zwar schon immer, ist es heute aber besonders, speziell durch die geplante Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in der BRD. Diese atomaren Mordwerkzeuge sind reine Angriffs- und Erstschlagswaffen, außerdem wurde der SALZ II-Vertrag von den USA nicht ratifiziert, was den Schluß nahelegt, daß die heldenhafte Initiative zur direkten Vorbereitung des 3. und letzten Weltkrieges eindeutig von den US-Imperialisten und ihren Verbündeten ausgeht. Den Frieden gibt es nicht, bestenfalls längere oder kürzere Waffenstillstände, solange es dem Kapitalismus und dadurch dem Imperialismus gibt. Damit ist der Konsens erledigt.

Der Artikel selbst wird u.a. mit einem völlig mißlungenen "Zugeständnis" eingeleitet: "Natürlich, unsere Politik muß unabhängig sein. Abhängig ist sie allerdings vom Leben, der Realität, den Tatsachen, weil sie nur dann Politik ist, wenn sie das anerkennt und sich daran orientiert. Das klingt simpel." Das klingt zwar nicht simpel, ist aber simpel. "Aber die Reden vom 'Aussteigen aus dem Blockdenken', die bloße Verweigerung, die Situation in ihren realen Begriffen zu sehen, geht am Einfachen – das nicht einfach ist – vorbei . . . So schön die Welt ohne Militärblöcke wäre, man kann deren Existenz nicht einfach ignorieren; ..." Das ist des Autors erster schrecklicher Schuß auf die unausstehlichen Blockfreien. Er unterstellt ihnen einfach als Ursache für ihre Blockfreiheit eine schlimme Blindheit, mit der sie die Landkarte begucken, und "argumentiert" dann dagegen. Eine ungewöhnlich aufrichtige Methode.

Im folgenden ist vom "wankelhafte Züge tragenden Antikommunismus und Antisowjetismus mancher Leute" die Rede, was so'n bißchen an die offenherzige Terminologie der DKP erinnert. "Wenn ein Papierchen Krieg dem Krieg" (direkte Aktion, März 81, Bremer Info) den KGB (sowjetischer Geheimdienst, Anm. d.A.) als Bündnispartner ausschließt, weil der zu unanständig sei, dann ist das eine Verwirrung. Man könnte sie als idiotisch abtun." Ich geh davon aus, daß Robert, der Autor, der sich nicht eindeutig für so ein Bündnis ausspricht, aber zweifellos für eins mit der Sowjetunion, durchaus mehr gute als schlechte Aspekte darin sehen würde. Spätestens hier taucht die Frage nach der Glaubwürdigkeit dieser Bündnispartner auf, deren Lösung wohl der wirkliche Grund für die 'Unabhängigen' ist, blockfreie Politik zu machen. Bei dieser Frage ist es notwendig, auch und gerade das 'sowjetische System' zu betrachten, was Robert inbrünstig bestreitet und statt dessen dazu aufruft, "objektiv an die Sache heranzugehen". Später mehr davon.

Erst KGB. Bisher hatten sowjetische Geheimdienste u.a. die Aufgabe, revolutionären Bewegungen einen wirklich revolutionären Charakter zu geben, indem ihre Agenten, sobald sie und die ihnen entsprechende Partei sich stark genug fühlten, durch hemmungslose Ehrlichkeit und den für staatliche Geheimdienste üblichen Methoden wie Intrige, Erpressung und Mord, sich selbst und der allein seligmachenden Partei die gebührende Dominanz innerhalb der Bewegung zu verschaffen suchten. Wenn der KGB aber ungehinderten Zugang zur Linken hätte, wo würden dann die kinderkranken Sektierer landen, die Robert schon heute als "Antikommunisten", "Antisowjetisten" und Idioten entlarvt? Auf dem Misthaufen der Geschichte. Möglich, daß der KGB, weil die Kriegsgefahr eine existentielle Bedrohung für die Sowjetunion ist, von solchen Geschmacklosigkeiten Abstand nimmt. Ausprobieren möchte ich's nicht.

Des weiteren geht's im Artikel um den "Aufruf der Russell Peace Foundation' für eine atomwaffenfreie Zone in Europa", wobei ich Roberts Einschätzung im wesentlichen teile, abgesehen von ein paar Feinheiten ("antikommunistisch, schleimig, schweinisch, verlogen") und der verzweifelten Behauptung, der Aufruf sei gegen den "Krefelder Appell" gerichtet. Darüberhinaus schreibt er, daß der Aufruf "spaltet oder zumindest dadurch schwächt, weil er ihr (der Bewegung, Anm. d.A.) die Stimmen von Schwankenden und/oder Uninformierten abknapst". Der Aufruf ist aber so verfaßt, daß er fast von allen kommunistischen Organisationen der BRD getragen wird. Ausgenommen die zähnefletschende DKP, die sich zwar auf dem schwankenden Boden des dialektischen Marxismus bewegt, aber (noch) nicht uninformiert ist.

"Ende der 50er Jahre waren in der BRD Hunderttausende auf den Straßen gegen Atomaufrüstung, für eine atomwaffenfreie Zone in Europa, die der Warschauer Pakt vorgeschlagen hatte. Das waren nicht genug, um dieses Ziel durchzusetzen". Da hätten wahrscheinlich auch Millionen nicht gereicht, wenn es bei dieser Widerstandsform geblieben wäre. Ein Staat läßt sich in seinem Despotismus nicht von Menschen einschränken, die fordernd durch die Straßen ziehen. Er läßt sich überhaupt in wesentlichen Sachen wie dem Nato-Doppelbeschiß meistens nur um den Preis seiner völligen Zerstörung "einschränken". Das erreicht man aber nicht durch die entsprechende Forderung, sondern nur durch die entsprechende Militanz. Es ist möglich, daß ein Staat durch andere Dinge so geschwächt ist, daß ihm gar nix übrigbleibt, als nachzugeben, was aber durch Vorschläge auf diplomatischer Ebene, ob sie nun vom Warschauer Pakt oder sonstwoher kommen, nicht der Fall war und ist, weil sie die bestehenden Machtverhältnisse in keinster Weise berühren.

Mit dem "Krefelder Appell" ist das so ähnlich. Bis jetzt fast eine Million machen den Leuten hier klar, daß viele gegen die Stationierung der Mittelstreckenraketen sind. Das stört sie aber nicht – die hiesige Regierungsclique sowieso nicht –, weil sich die meisten dieser furchtbar vielen außer durch ihre Unterschriften, die eine geringfügig höhere Qualität als die von Wählerstimmen haben, nicht äußern, den Staat selbst also, der bis zu seinem Untergang hinter dem Beschluß stehen wird, nicht gefährden und damit effektiv nix ändern. Bevor sich die Unterschriften bequemen, auf die Straße zu gehen, um dort gegen den Staat final aktiv zu werden, müssen noch viele Bremen ins Land gehen, um zu zeigen, mit welchen Mitteln es gegen wen geht. Der "Krefelder Appell" wird, glaub ich, von der Linken im allgemeinen und der DKP im besonderen überschätzt.

"Sie (die blockfreie Linke, Anm. d.A.) konkretisiert ihre adoptierten (von der SU adoptierten, Anm. d.A.) Forderungen nicht, so daß sie sowieso bunte Luftballons sind. Aber sie muß vor allem einen dicken eigenen Block haben – vorm Kopf –, um diese Ziele der Sowjetunion (atomwaffenfreie Zone in Europa; Auflösung von Nato und WP, Anm. d.A.) zu ignorieren oder zu unterschlagen und zu verfälschen. Oder glaubt ihr Springer?" Ist das ungeil. Da stellt der Verfasser den Blockfreien schon wieder schlimme Sachen unter. Auch der Vorwurf an die Ignorierer, Unterschläger und Verfälscher, sie forderten unkonkrete Forderungen, ist hohl behauptet. Die Forderungen der SU sind schon allein deshalb mit Vorsicht zu genießen, weil ihre Verwirklichung ohne die Beseitigung der aggressiven westeuropäischen Regierungs **koalitionen** überhaupt nicht denkbar ist, und eben jenen wurden ja die Forderungen unterbreitet. Das wußten die sowjetischen Regierungsmenschen genau, als sie die Forderungen ausarbeiteten, und so werden wir wohl nie, jedenfalls nicht in dieser Welt, wissen, ob sie ernstgemeint oder diplomatische Winkelzüge sind.

Robert behauptet weiter, die blockfreie Linke hätte ihre Forderungen von der SU "adoptiert". Es will mir mehr so scheinen, als hätte lediglich die DKP ihre Forderungen wie auch alle sonstigen Scheußlichkeiten, mit denen diese Partei um sich wirft, "adoptiert", was mich immer an ein Zitat von Prant erinnert: "Eym stieffvater volgt dick und vil, wer nit sym vatter volgen will."

Neben seiner philosophischen Ader ("Das Einfache ist nicht einfach") entblößt der ungeheure Robert auch eine psychologische: "Es gibt eine bestimmte Form der psychologischen Kriegsführung der antikommunistischen Zentren der Nato, die aus der imperialistischen Negation jeglicher Selbstbestimmung entwickelt wurde. Sie behauptet 'die Steuerung' jeder Bewegung von außen und 'zu anderen Zwecken' (s. Hirschfeld, 'das Argument', Nr. 48, W-Berlin) ... Aber genau diese Methode haben manche in der linken Bewegung verinnerlicht. Sie fragen nicht mehr: was bedeutet das Friedensprogramm der Sowjetunion?, sondern sie hören 'Sowjetunion' und fragen 'was steckt dahinter?', sie folgen dem Feind, und das Spekulieren reicht dann von 'Großmachtinteressen' bis zum 'KGB'." Daß es die psychologische Kriegsführung der Nato gibt, die behauptet, daß die Linke "moskaugesteuert" ist und die ganze Welt unter "Moskaus Regie" bringen will, ist Tatsache. Daß Linke, wenn sie sich über die Motivation der SU für ihre Politik Gedanken machen, also kritisch sind, was Robert trübe 'Spekulieren' nennt, Nato-Methoden verinnerlicht haben und der Nato folgen, ist einer jener fiesen Unterstellungen, die charakteristisch für den Artikel sind. Glaubt mensch ihm, dürfte kein Linker mehr über die Politik der SU nachdenken, es sei denn, es geht um das "Friedensprogramm" der SU, wobei das Ergebnis der Bemühungen schon in der Formulierung vorweggenommen ist. Im übrigen ist es Nato-Strategie vorzubeten: "Das steckt dahinter", und nicht die Bevölkerung zum Denken zu bewegen, indem sie die Leute zum was-steckt-dahinter-fragen animiert.

Robert selbst und die DKP sind wohl die einzigen, die sich solche Methoden zu eigen machen, indem sie behaupten, die blockfreie Linke folge objektiv der Nato und nütze ihr dadurch. Die polnische Arbeiterbewegung sei konterrevolutionär und erheblich vom CIA und BND infiltriert, ist eine Behauptung, die sich da nahtlos einreiht und die elegante Toleranz offenbart, mit der DKPisten anderen Linken allen nur möglichen Schwachsinn andichten, um ihre eigene Argumentation durchziehen zu können.

In Roberts Artikel ist öfters von den "Friedensvorschlägen" und der "Friedenspolitik" der Sowjetunion die Rede. Ich fürchte, er meint die gleiche Friedenspolitik, mit der die ruhmreiche Sowjetunion die DDR, die Tschechoslowakei und Afghanistan befriedete, jedesmal mit der Standard-Begründung, die Konterrevolution sei dort ausgebrochen, offenbar vertreten durch das Volk selbst, was wohl noch nicht reif genug für den wahren Sozialismus war. Das ist die erste imperialistische Friedenspolitik der Geschichte. Weiter führt er aus: "Das erste Dekret der Sowjet-Regierung war das Dekret über den Frieden, das den "Krieg für das größte Verbrechen an der Menschheit erklärt. Und die jüngsten Vorschläge der UdSSR sind die Anwendung dieses Grundsatzes in unserer Zeit." Wohltuende Ergänzung zum Dekret über den Frieden war der Massenmord an Tausenden linken Revolutionären auf Anordnung der Sowjetregierung. Linke, die dem ZK während der Revolution zwar gut genug für den Kampf gegen die Zaren-Truppen waren, nach dem Sieg aber nur noch lästiges kritisches Potential. Wer aufmuckt, ist "konterrevolutionär" und wird gekillt. Diese glorreiche Tradition wurde unter Stalins Knute fortgesetzt und die Produktion von Tötungen sogar noch gesteigert.

Einmärschen und Morden gemeinsam ist der – gelungene – Versuch der KPdSU, innerhalb ihres Machtbereiches für "eiserne Disziplin" zu sorgen. Basierend auf dem Anspruch, die einzig wahre Interessenvertretung der Arbeiterklasse zu sein (abgesehen von den "sozialistischen Bruderparteien" Osteuropas, Kubas, Afghanistans etc. blah, blah), wird alles, was sich dem staatlich verordneten autoritätsgläubigen Dogmatismus widersetzt, offiziell verleumdet, unterdrückt und ausgerottet.

Für die Anti-Kriegsbewegung in der BRD heißt das u.a., daß der KGB als Bündnispartner nicht glaubwürdig ist, weil die SU, während sie innenpolitisch hierarchisch und diktatorisch aufgebaut ist, außenpolitisch nicht ausschließlich von reinstem Friedenswillen beseelt sein kann. Ihre "Friedensvorschläge sind deshalb unglaubwürdig, weil ihre Durchführung ohne die Zerstörung der kapitalistischen Staaten, denen der imperialistische Krieg alles, der Frieden aber nichts bedeutet, nicht möglich ist. Die SU ist dazu unfähig, ohne gleichzeitig den Weltkrieg zu provozieren. Bleibt als letzte Möglichkeit die Zerstörung von Innen, bei der die SU durch Waffenlieferungen hilfreich sein könnte.

"Mit wem – gegen wen, ist die Frage, der sich alle stellen müssen, die wirklich gegen den Krieg kämpfen wollen. Was die Befreiungsbewegungen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, ob SWAPO, ANC PLO oder PFLP begriffen haben –, daß der Sieg im Zusammenh ¢ mit der Sowjetunion leichter zu erringen ist und vielleicht nur so , können wir nicht einfach unter den Tisch kehren." In Europa sind die Umstände dieses Kampfes ganz andere als in Asien usw.. Es läßt sich auch nicht unter den Tisch kehren, daß uns, wenn wir nicht darauf vorbereitet sind, im Falle unseres Sieges das gleiche Schicksal wie das der Völker der SU winkt.

anarchistische Grüße
Torsten

WO IST DER UNTERSCHIED ?

Was würden wohl
die Kronstädter Matrosen,
die Bauern der Machnowina,
die ganzen anderen ermordeten russischen
Anarchisten
zu Roberts Artikel sagen?
Was würden wohl
die Kaukasischen und
die baltischen Völker,
die Polen, die Ungarn,
die Tschechen und Slowaken und nicht zuletzt
die Bewohner Eritreas
und Afghanistans
zu Roberts Artikel sagen?
Ob sie alle, wohl auch
einen UNTERSCHIED zwischen
dem Weißen Hai und dem
Großen Bären sehen würden?

®

Prozeßerklärung

"Als erstes erscheint es mir einmal wichtig, auf die Hintergründe einzugehen, vor denen die Auseinandersetzungen um den 6. Mai zu sehen sind. Am 6. Mai 1980 fand in Bremen ein öffentliches Gelöbnis von Rekruten der Bundeswehr statt. Diese Veranstaltung war als Jubelfeier zum 25-jährigen Jubiläum des BRD-Beitritts in der Nato gedacht. Neben hohen Nato-Offizieren nahmen auch Karl Carstens, Bundeswanderer und Altnazi, Hans Apel, Milliardenverschleuderer im Verteidigungsministerium, und Hans Koschnik, Bremens erster Bürgermeister, an dieser Veranstaltung teil.

Die Taktik der Militaristen und des Senats war es, die Veranstaltung möglichst lange zu verschweigen, um den Widerstand dagegen möglichst gering zu halten.

Die Organisatoren hatten ihren Termin jedoch schlecht gewählt. Schon sehr schnell entstand eine breite Öffentlichkeit gegen diese Militaristenshow. Die weltpolitische Krisensituation, der sowjetische Einmarsch in Afghanistan, der Wirtschaftsboykott gegen den Iran, die Entsendung eines Flottenkontingents der Bundesmagischen Aufrüstung angesehen werden. Gleichzeitig konnte es nur als blanker Hohn empfunden werden, daß diese Veranstaltung genau zwei Tage vor dem 35. Jahrestag der deutschen Kapitulation stattfinden sollte.

Teil des Hintergrundes der Vereidigung ist auch die "Abrüstungsdiskussion", die allerorten geführt wird. Die von den Vereinten Nationen proklamierte "Abrüstungsdekade" hat sich mittlerweile als eine lächerliche Farce erwiesen. Besonders die geplante Stationierung der strategischen Mittelstreckenraketen und Marschflugkörper zeigt nur zu deutlich, was die Absichten der Rüstungsstrategen sind. Abrüstung ist gestorben, es geht nur noch darum, durch Aufrüstung und neue Waffentechnologien einen eventuellen nuklearen Konflikt für die jeweilige Seite gewinnbar zu machen. Das Prinzip der Abschreckung macht einer immer stärker werdenden Remilitarisierung der Atomwaffen Platz.

Durch höhere Zielgenauigkeit und größere Reichweiten im Mittelstreckenbereich wird ein nuklearer Sieg denkbar, wenn es durch einen Erstentwaffnungsschlag gelingt, das gegnerische Potential sofort zu vernichten. Dadurch werden auch die immer wieder auftauchenden Computerpannen der Warnsysteme zur akuten Kriegsgefahr.

Innerhalb der Nato-Strategie spielt die BRD eine wesentliche Rolle. Sie wird zum Aufmarschgebiet der Supermächte im Falle eines neuen militärischen Konflikts in Mitteleuropa. Die politischen Parteien tun nichts dagegen. Weder sind sie bereit, sich mit einem Abzug der Alliierten Truppen abzufinden, noch würden sie einer Auflösung der Nato zustimmen.

Ganz im Gegenteil, sie machen die "Nachrüstung" zur Schicksalsfrage. Damit verbinden einige Herren schon Rücktrittsdrohungen, um auch die innerparteiliche Kritik an ihrer Politik der atomaren Aufrüstung zu unterdrücken.

Gleichzeitig spielt die BRD bei den Rüstungsexporten eine immer größere Rolle. So liefert die BRD Leopard-I-Panzer nach Lybien, über eine französische Tochterfirma den Alphajet nach Marokko, wo er im Kampf gegen die Polisario eingesetzt wird. Die faschistischen Militärdiktaturen in Chile, Argentinien und Brasilien erhalten U-Botte, Schnellboote und Panzerabwehrraketen.

Über den Charakter dieser Regimes muß nichts mehr gesagt werden. Nur noch soviel: auch die chilenischen Militärs haben ihre Erfahrung, was die Zweckentfremdung von Fußballstadien angeht.

Die Perversion der Rüstungspolitik besteht darin, daß uns weisgemacht werden soll, das Ziel sei die Friedenssicherung, daß aber dieses Ziel mit den Instrumenten erreicht werden soll, die die Mittel des atomaren Holocaust sind.

Gleichzeitig muß auch gesehen werden, daß die ständige Aufstockung des Rüstungshaushaltes, heute wieder besonders aktuell durch das Tornado-Projekt, einzig und allein zu Lasten des "Sozialhaushaltes" geht. Das bedeutet also, daß die ständige Aufrüstung letztlich keine neuen Arbeitsplätze schafft, sondern die ökonomisch/sozialen Bedingungen breiter Bevölkerungsschichten nur noch mehr verschlechtert.

Vor diesem Hintergrund wurde die Rekrutenvereidigung vorbereitet und letztlich auch durchgeführt. Allerdings wurde den Herren im Stadion und denen an den Schalthebeln der Macht sehr schnell klar, daß wir nicht mehr bereit sind, ihnen in einem neuen imperialistischen Krieg noch einmal als Kanonenfutter zur Verfügung zu stehen. An der Demonstration nahmen mehr als 10.000 Menschen teil, zum Teil aus dem ganzen Bundesgebiet angereist, um ihren Protest gegen diese Veranstaltung in den Indischen Ozean und ganz besonders die Diskussion über die Stationierung neuer strategischer Mittelstreckenraketen in der BRD hatten dafür gesorgt, daß sich das Interesse der breiten Öffentlichkeit auf die Rekrutenvereidigung richtete. In Verbindung mit der weltpolitischen Krisensituation mußte die Rekrutenvereidigung als ein Akt der psycholo-

Knast für ihren "Frieden"

tung zum Ausdruck zu bringen. Vorher waren jedoch das Weserstadion und die nähere Umgebung von Polizei und Feldjägern in eine Festung verwandelt worden. Genau das ist es, was unsere Herren unter Öffentlichkeit verstehen. Alleine schon die Anwesenheit eines solchen Polizeiaufgebots konnte nur als eine offensichtliche Provokation angesehen werden.

Und kaum war der Demonstrationszug am Weserstadion angelangt, kam es auch schon zu den ersten Angriffen durch massive Polizeiaufgebote. Diese Angriffe wurden von der Polizei von Anfang an mit äußerster Brutalität geführt. Die Schuld an den Auseinandersetzungen vor dem Stadion und auf dem Osterdeich liegt eindeutig bei der Polizeiführung und den Verantwortlichen dieser Militaristenshow, die schon Tage vorher ganz bewußt die Stimmung angeheizt hatten.

Viele von uns haben miterlebt, wie Demonstranten durch Steinwürfe von Polizisten verletzt wurden. Viele von uns haben die Brutalität der Polizei am eigenen Leib zu spüren bekommen. Und sicherlich können sich auch noch viele von uns an die anschließenden Hetzjagden auf einzelne Demonstranten und kleinere Gruppen in der Bremer Innenstadt erinnern.

Wir haben am 6. Mai wieder einmal erlebt, welche Mittel dieser "Demokratische Rechtsstaat" einzusetzen bereit ist, um unseren Widerstand gegen seine Politik der Unterdrückung und Ausbeutung aus dem Weg zu knüppeln.

Gleichzeitig muß uns auch allen klar sein, daß der Versuch, einzelne Demonstrationsteilnehmer als "Chaoten" und "Politrocker" zu diffamieren, einzig und allein das Ziel hat, die Bewegung in gute und böse zu spalten, um sie damit leichter zerschlagen zu können.

Unser Kampfmittel dagegen muß die Schaffung von Gegenöffentlichkeit sein.

Um was geht es aber jetzt konkret in diesem Prozeß heute?

Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch in besonders schwerem Fall. Da der § 125 einen durch und durch politischen Charakter hat, kann auch die Verteidigung bzw. eine Erklärung zum Prozeß nur eine politische sein.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, daß durch den "Akt" des Landriedensbruchs geltendes Recht gebrochen wurde.

Nun steht aber die Frage im Raum, für wen dieses Recht gilt und wessen Friede letztlich gebrochen wurde.

Es handelt sich um das Recht der Mächtigen, uns auszubeuten, denn für das Kapital gibt es keine Herrschaftsausübung ohne den Inhalt der Ausbeutung breiter Schichten.

Es handelt sich um das Recht des Staates, seinen Gewaltapparat gegen jede nur annähernd kritische Bedürfnisäußerung einzusetzen. Schmeißt ein Polizist mit Steinen, wird dadurch geltendes Recht verteidigt. Tut das gleiche ein Demonstrationsteilnehmer, wird der Frieden des Landes gebrochen. Aber um wessen Frieden handelt es sich denn dabei? Es war der Friede unserer Herren, der Friede von Kapital und Realpolitikern aller Schattierungen.

Es war der Friede von Militaristen und Aufrüstungsstrategen, der Friede von Kaputtsanierern und Bodenspekulanten.

Dieser Friede ist gleichbedeutend mit Friedhofsruhe.

Diese ist nötig geworden zur Durchsetzung sozialdemokratischer Interessenpolitik.

Diese Politik bedeutet Berufsverbote und Gesinnungsschnüffelei, bedeutet Datensammlungen, deren Kriterien einzig und allein von den Repressionsstrategen des BKA festgelegt werden, und die sich unserer Kontrolle völlig entziehen.

Diese Politik bedeutet Menschenfeindlichkeit, einzig und allein kapitalorientierte Wohnungs- und Städtebaupolitik, die uns immer mehr in die Neue-Heimat-Selbstmordprojekte abdrängen soll. Zum einen, um immer mehr unsere Kontrolle durch Sozialbullen und Gemeindepsychiatrie zu ermöglichen, zum anderen, um in den Innenstädten noch mehr Kapitalertrag zu garantieren.

Diese Politik bedeutet Massenarbeitslosigkeit, von der ganz besonders Jugendliche betroffen sind.

Diese Politik bedeutet die Schließung von Jugend- und Kommunikationszentren, weil sie uns das Recht auf eine eigenständige Kultur völlig abspricht.

Diese Politik bedeutet Sozialtherapie und Hochsicherheitstrakt, bedeutet Kontaktsperre und Gewaltparagraphen.

Diese Politik bedeutet permanente Kriegsgefahr und atomare Aufrüstung, sie bedeutet "Rohstoffsicherung" gegen die Interessen der Völker in der 3. Welt.

Sozialdemokratische Politik bedeutet heute: Zerstörung unseres Alltags in allen Bereichen.

Vor diesem Hintergrund ist der 6. Mai zu sehen, denn die Demonstration war ein Versuch, dieser Politik unsere eigenen Bedürfnisse entgegenzustellen.

Das Friedensbild unserer Herren ist gestört worden, die glatte Fassade hat Risse bekommen. Und jetzt soll mit rechtsstaatlichen Mitteln versucht werden, das ungetrübte Bild vom Frieden dieses Landes wiederherzustellen.

Das bedeutet: Kriminalisierung der Demonstration gegen das öffentliche Gelöbnis und damit des gesamten Widerstandes gegen die menschenfeindliche Politik des Kapitals.

Die bremer Justiz befindet sich dabei heute in guter Gesellschaft. Sie steht in einer Reihe mit den Massenverhaftern in Nürnberg und Stuttgart, gleich neben den Knüppelschwingern und Räumgsstrategen von Berlin und Freiburg.

Sie steht in einer Reihe mit der Bundesanwaltschaft, bei deren Versuchen, den Widerstand gegen die mörderischen Haftbedingungen der Gefangenen aus der Guerilla mit allen Mitteln zu brechen.

Und sie steht auch in einer Front mit Polizei und Justiz, wenn es darum geht, unseren berechtigten Widerstand gegen den hemmungslosen Ausbau des Atomprogramms zu kriminalisieren.

Kriminell ist nicht der Widerstand, kriminell sind die Versuche, ihn mit Knüppeln, Tränengas, Paragraphen und Gefängnissen zu zerschlagen. Die einzige Forderung kann hier nur heißen: Keine Kriminalisierung des Widerstands gegen Militarismus, Aufrüstung und institutionelle Gewalt, Einstellung aller Strafverfahren gegen Teilnehmer der Demonstration am 6. Mai, Einstellung aller Strafverfahren gegen Hausbesetzer, Freilassung aller gefangenen Genossen!

Der 6. Mai geht nicht vorbei."

In der Urteilsbedrüngung ließ das Gericht verlauten, dieses Urteil sei kein Gesinnungsurteil, sondern auf das Verhalten des Angeklagten während der Verhandlung zurückzuführen, in der er keinerlei Reue oder Einlenken gezeigt hätte, sondern im Gegenteil die oben abgedruckte eindeutige Erklärung abgegeben habe.

Ansonsten muß sich das Gericht weitgehend der Argumentation des Staatsanwalts Hampf angenommen haben, der wegen erwiesenem besonders schweren Landfriedensbruchs 18 Monate ohne Bewährung gefordert hatte, weil Walter eine "negative Sozialprognose" habe, da er auch in anderen politischen Auseinandersetzungen in Erscheinung getreten sei. Daraus zog Hampf den Schluß, daß man Walter als einen "seit Jahren herumvagabundierenden Kriminellen" charakterisieren müsse.

Also doch 'ne Gesinnungsurteil, oder wie, oder was??

Denn von einer eindeutigen Überführung des Angeklagten kann absolut nicht die Rede sein. Walter wurde lediglich aufgrund eines nicht eindeutigen Polizeifotos verdonnert.

Zur Zeit sitzt Walter wegen anderer Verfahren weiter in U-Haft.

Im gleichen Prozeß kriegte Uwe Esdorf 10 Monate mit Bewährung aufs Auge gedrückt. Er sagte aus, daß er Steine geworfen und mit einem Stock, den ihm jemand in die Hand gedrückt hatte, auf Polizeischilder eingeschlagen habe. Ansonsten sei er an dem Tage nicht voll zurechnungsfähig gewesen.

Im Moment sorgt die Gegenseite mit ihren Anklagen, die mit dem ersten Prozeß vorm Landgericht eine neue Dimension erhielten, dafür, daß der 6. Mai nicht vorbei geht. Aber so hat es Walter bestimmt nicht gemeint. Drehen wir also den Spieß um: Klagen wir weiter an!

Spendenkonto 6. Mai - Prozesse:
R. Seekamp, Sparkasse Bremen,
Kto.-Nr. 11212743
BLZ 290 501 01

Inzwischen haben Uwe und Walter Zahlungsbescheide von der Wehrbereichsverwaltung Bremen gekriegt. Sie sollen den Schaden der Bundeswehr am 6.5.80 in Höhe von 108.000 DM bezahlen. Das bedeutet: Lebenslänglich ! (Den Kuckuck im Nacken...)

Gottfried

Das kleine Irland Kolleg

Urlaub in Irland –
ein elementares Naturereignis

So überschreibt ein gewisser Thomas Steinhilber seinen Artikel in der TAZ vom 17.7.81. Und als hätte er eine Anleihe von der irischen Fremdenverkehrszentrale genommen, schwelgt er dahin in seinen Betrachtungen über die "ungestörte Natur", "das wunderbare Volk" – immer gastfreundlich – versteht sich, Kneipen mit der gewissen Romantik – auch wenn sich dort nichts anderes abspielt als daß sich die Kneipenbesucher vollaufen lassen. – Ja, für Leute wie Thomas ist die Welt in Irland noch in Ordnung. – Mensch, hättest du deine rosarote Brille nicht mal absetzen können!

Nur Pech, daß besagter Thomas nicht alleine dasteht. Jahr für Jahr überfluten Touristenströme das Land, die Bahnhöfe quellen über von Rucksacktouristen, alternative Reiseführer verraten noch die letzten "Geheimtips". Die Gespräche in den Kneipen gehen kaum über die Diskussion über das Wetter hinaus, und ab dem dritten Glas Guiness ist eh alles egal. Man versinkt in Bierseligkeit, und bei den Klängen irischer Folkmusik fühlt sich unser Anti-Neckermann auf den Spuren des Volksaufstandes. Sollte man ab und zu doch mal ne Fabrik oder ähnlich Lästiges sehen, so wendet man sich abrupt ab und den Schönheiten des Landes (laßt uns unter Palmen träumen) zu. Derart verblendet fallen dann nicht mal mehr die riesigen deutschen, britischen und amerikanischen Privatgrundstücke mit Villen ins Auge. – Unter dem Motto: es kann nicht sein, was nicht sein darf.

Dagegen wird sich kaum Gedanken um den Norden der Insel gemacht, oder die IRA als Bürgerkriegsarmee von anno dazumal angesehen. – Man macht ja schließlich Urlaub. Über die gegenwärtige Situation im Süden wie im Norden macht sich unser Alternativler kaum Gedanken, wie auch, müßte er nicht dann auch erkennen, daß das, was er so romantisch empfindet, durch die Unterentwicklung und Verarmung des Landes hervorgerufen wird.

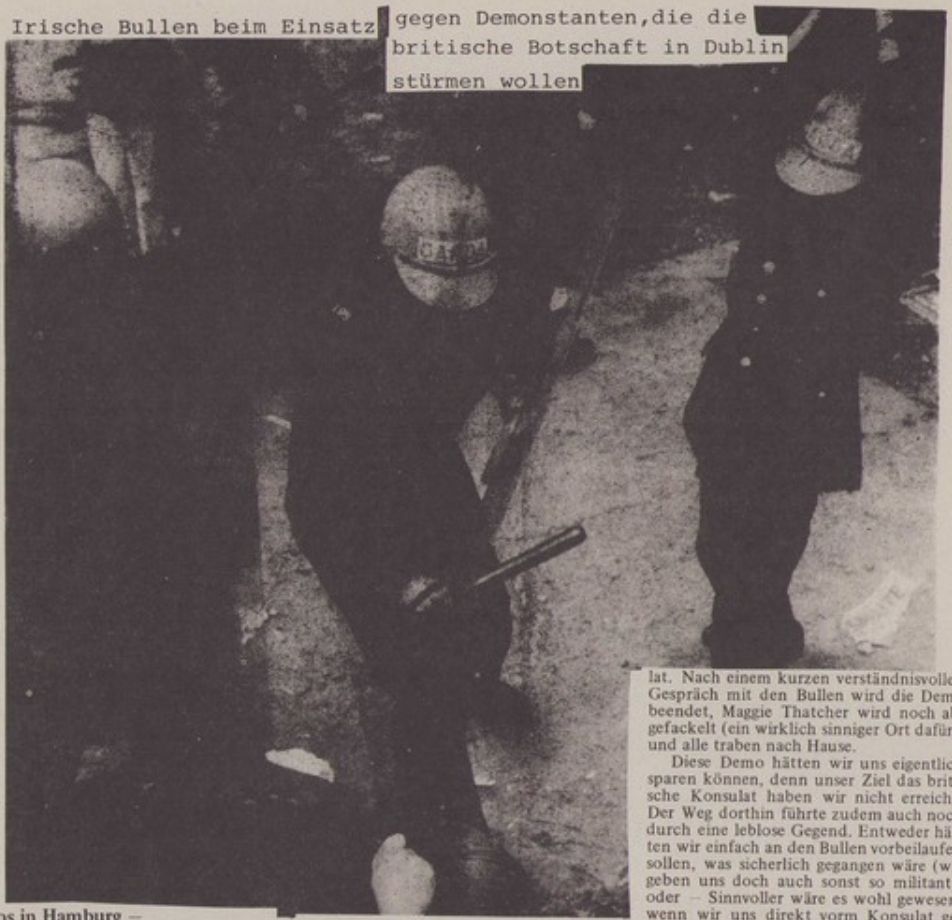
Oft wissen Leute, die aus dem Irlandurlaub kommen, kaum etwas zu berichten, was nicht in den einschlägigen Reiseführern nachzulesen ist. Zumindest muß ich das annehmen, wenn ich mir anschaue, was in der BRD an Unterstützung läuft. Die Demo in Frankfurt am 30.5. fand praktisch gar nicht statt, in Hamburg am 18.7. waren 150 Leute da, selbst letztes Jahr im Herbst waren nach ziemlich langer Vorbereitungszeit nur ca. 500 Leute zu einer Unterstützungsdemo für die Hungerstreiker gekommen. Aktionen gegen britische Einrichtungen werden auch nur von ganz wenigen gemacht.

Hingegen werden für El Salvador 2.000.000 DM gespendet, was ja auch ganz toll ist. Aber interessiert der Befreiungskampf in einem Land erst dann, wenn es möglichst weit weg ist, wie Nicaragua, wie El Salvador?

Wieso interessiert Irland sowenig? Auch hier habt ihr doch alle Voraussetzungen für einen richtig schönen Befreiungskampf: bewaffneter Widerstand mit Unterstützung eines Teiles der Bevölkerung, Gefangene, KZs, die Briten/Nato als klares Feindbild usw. . . Also, wat is?

Ich finde allerdings auch, daß bei dem Teil der Linken, der versucht, den Kampf in Irland zu unterstützen, einiges zuviel an Schwarzweißmalerei läuft. Es wird meistens übersehen, daß es nur ein Teil der Bevölkerung ist, der IRA/INLA unterstützt. Es gibt auch kein gegen Briten/Nato geeintes irisches Volk. Zwar wollen die meisten Iren ein geeintes Land, aber sie wählten zum großen Teil konservativ, D.h. ein kapitalistisches Irland, kein sozialistisches, wie IRA und INLA es anstreben. Falls "die Iren", einschließlich der von ihnen gewählten Regierung, wirklich den Briten unversöhnlich gegenüberstehen würden, fänden wohl kaum Verhandlungen zwischen britischer und irischer Regierung statt, wäre der britische Botschafter längst aus Dublin ausgewisen worden, und dann hätte die irische Polizei wahrscheinlich auch nicht die Botschaft mit einem brutalen Einsatz gegen Demonstranten verteidigt. Ich glaube auch, daß Schwarzweißmalerei und Revolutionsromantik den Iren kein bißchen helfen, sondern nur Aktionen gegen die Briten in der BRD.

PR



Irische Bullen beim Einsatz gegen Demonstanten, die die britische Botschaft in Dublin stürmen wollen

Demos in Hamburg – Kein Ereignis?!

Mit der Art von Politik hab' ich nichts zu tun? oder doch?

Mir kommen da so meine Zweifel – Zweifel an uns/euch.
Nach dem Tode von Bobby Sands sollte am Samstag, den 9.5. 'ne Kranzniederlegung stattfinden. Ort: Britisches Konsulat Hamburg, Harvestehuderweg. Einen Tag vorher traf ich einen stadtbekannten Autonomen und fragte ihn, wer eigentlich die Kranzniederlegung machen wolle? Antwort: "Kranzniederlegung?! – Mit solcher Politik hab ich nichts zu tun." Nun gut, dacht' ich mir, mal sehen.

Vor dem Konsulat tauchen gegen 12.30 Uhr ca. 30 people auf. Bunte Liste mit Kranz und so. Die Bullen stehen mit Mannschaftswagen in der Auffahrt vom Konsulat. Erst wird verhandelt. "Nein", direkt vor dem Konsulat dürfen die Kränze nicht niedergelegt werden. Wir werden auf den Rasen verbannt. Nach der Kundgebung nochmals ein Versuch, direkt zum Zaun gelangen – die Bullen schwärmen wie Roboter aus. Es wird abermals verhandelt. Die Kränze dürfen nicht im Konsulat abgegeben werden – aber eine Resolution schon.

Am Samstag, den 18.7., fand eine Demo zur Unterstützung des Hungerstreiks der irischen Gefangenen statt. Inzwischen waren sechs Hungerstreiker gestorben. Es sollte um 10.30 Uhr an der Moorweide losgehen. Gegen 11.30 Uhr dann waren so ca. 150 Leutchen anwesend. Dieses Mal allerdings nicht von der Bunten Liste, sondern Teile von Hamburgs Autonomen. Nach der freundlich-väterlichen Frage eines Oberbullen, ob wir nicht bald mal losgehen wollen, setzten wir uns in Bewegung. Richtung Britisches Konsulat.

Es wurden neben einigen Transparenten auch eine Puppe, die Maggie Thatcher darstellte, mitgeführt. Die Route ging durch die Rothenbaumchaussee (auf der rechten Seite), Johnsallee zur alten Rabenstraße. Eine Route, an deren Rand nur Villen und Büros von Schallplattenkonzernen liegen. Unterwegs wurden die bekannten Parolen von "der einen Front in Europa" und der "internationalen Solidarität" abgespult. Das machte aber nichts, da eh keiner zuhörte. Wir waren fast so leblos wie die Gegend, durch die wir trabten.

An der Ecke Alte Rabenstr. / Harvestehuder Weg stellten sich uns 8 oder 9 kleine grüne Männchen in den Weg, "weil die Demo nur bis hierher erlaubt war". Es sind von hier noch 300 m bis zum Konsulat. Nach einem kurzen verständnisvollen Gespräch mit den Bullen wird die Demo beendet, Maggie Thatcher wird noch abgefackelt (ein wirklich sinniger Ort dafür), und alle traben nach Hause.

Diese Demo hätten wir uns eigentlich sparen können, denn unser Ziel das britische Konsulat haben wir nicht erreicht. Der Weg dorthin führte zudem auch noch durch eine leblose Gegend. Entweder hätten wir einfach an den Bullen vorbeilaufen sollen, was sicherlich gegangen wäre (wir geben uns doch auch sonst so militant), oder – Sinnvoller wäre es wohl gewesen, wenn wir uns direkt vorm Konsulat getroffen hätten (es führen schließlich viele Wege zum britischen Konsulat). Dies wäre sicherlich gegangen, da die Demoteilnehmer eh nur aus einer ziemlich begrenzten Szene kamen. Mit etwas mehr Flexibilität hätten wir mehr erreichen können. Es hat keinen Zweck, das Ritual Kundgebung – Demo – Abschlußkundgebung durchzuführen, wenn wir dabei keinen anderen erreichen als uns selber. Es gibt dann eigentlich auch keinen Unterschied zwischen einer Bunten Liste Kranzniederlegung vorm Konsulat und unserer Maggie Thatcher Verbrennung paar hundert Meter entfernt. – Der britische Konsul nebst Gefolgschaft sollte doch zumindest mitkriegen, daß auch hier Leute die Politik der Thatcher & CO bekämpfen. Deshalb und weil es wichtig ist, daß mehr Leute erreicht werden, sollten die diversen Hamburger Fraktionen und Grüppchen mal von der gegenseitigen Abgrenzung wegkommen. Es kann schließlich nicht um hanseatisches Polithickhack gehen, sondern darum, daß nicht noch mehr Iren im Knast und außerhalb des Knastes krepieren. Für uns kann das nur heißen, mit möglichst vielen Leuten möglichst viele Aktionen zu machen, sei es nun Demos, Kranzniederlegungen oder natürlich auch ruhig mal etwas phantasievolleres.

PR

Wahlen in Irland – Pest oder Cholera

oder die Wahl, die keine war!

Nach den Parlamentswahlen am 11.6. hat Gerald Fitzgerald eine Koalitionsregierung mit der Labourparty gebildet. Seine Partei, die Fine Gail, hatte bei den Wahlen 65 Sitze erhalten, Labour 15, Haugheys Fianna Fail 78 Sitze.

Der Vorzeigerepublikaner Haughey begründete die Neuwahlen zwar mit der "ernsten tragischen Situation in der nordirischen Provinz", doch sah er sich eher gezwungen, ein Wählervotum wegen der desolaten Wirtschaft des Landes einzuholen. Mittlerweile liegt die Inflationsrate bei 20%, die Arbeitslosenquote bei 10%.

Der neue Premierminister Gerald Fitzgerald, dem die FAZ am 12.6. bescheinigte, "eine internationale Erscheinung" zu sein, stellte die Umorientierung der Wirtschaftspolitik in den Vordergrund. Mit der Erhöhung der indirekten Steuern und dem Versprechen, die Einkommenssteuer von 35 auf 25% zu senken, folgt er der Politik von Reagan und Thatcher.

Hatte Haughey vor den Wahlen so getan, als hätte er die Verhandlungen mit Thatcher gepachtet, so ließ Fitzgerald verlauten, auch er werde die bisher geheimen Verhandlungen über Ulster mit Magie Thatcher fortführen. Der Wunschpremier der Briten und Amerikaner sitzt in der Trilateralen Kommission als Leiter der Exekutivabteilung. So empfahl er der britischen Regierung, eine gewisse Flexibilität in Bezug auf die Forderungen der Gefangenen in den H-Blocks zu zeigen, und beschuldigte die IRA, für das Sterben der Gefangenen allein verantwortlich zu sein. Schließlich rief er wie sein Vorgänger die USA auf, als Vermittler tätig zu werden.

DIE ZEIT, 13.6.81:

"Was sich nach der Wahl kaum ändern wird, ist Irlands Außenpolitik. Haughey und Fitzgerald geben sich an Europa-Treue nichts nach. Beide würden, hingen Irlands Wohlergehen davon ab und wäre es eine Bedingung für den großen Kuhhandel mit London über Ulster, wahrscheinlich den militärischen Kampf gegen die einheimische Untergrundarmee ergänzen durch Beiträge zur westlichen Verteidigung, also den Eintritt in die Nato."

Zu fragen ist auch, ob es für Irland überhaupt möglich ist, eine eigenständige Wirtschaftspolitik zu machen, denn, so eine dpa-Meldung in der TAZ vom 2.7.: "Da Irland von allen EG-Staaten am schärfsten von der Wirtschaftskrise betroffen ist und neue Kredite braucht, wird die Weltbank mit ihren Auflagen künftig die Wirtschaftspolitik des Landes vorherbestimmen."

Und schließlich reichen sich die beiden großen Parteien der Republik im Europa-Parlament die Hände, wenn sie in der christdemokratischen Fraktion zusammenarbeiten.

PR

Stellungnahme der Gefangenen aus der REPUBLCAN NEWS, 11.7.1981

Voraussetzungen für eine Lösung

Am 4. Juli veröffentlichten die H-Block-Wolldeckenleute, was sie grundsätzlich immer gesagt haben, eine sehr sorgfältig ausgearbeitete Stellungnahme, die als eine Grundlage für eine gerechte, grundlegende und praktikable Lösung für alle Seiten angesehen werden muß. Der vollständige Text dieser Stellungnahme ist folgend abgedruckt.

"Wir, die protestierenden republikanischen Gefangenen in Long Kesh, wollen unsere Ansicht über die Vorschläge Atkins darlegen, nachdem wir schon vor kurzem am 30. Juni Atkins geantwortet haben.

1) Die britische Regierung ist für die Hungerstreiks in Long Kesh verantwortlich. Die Abschaffung des Special Category Status war eine politische Taktik der britischen Regierung in ihrem Versuch, die republikanischen Angriffe auf den britischen Imperialismus in Irland zu kriminalisieren. Die Existenz von Sondergesetzen, Sondergerichten und Sonderverhören und die Zurückweisung, den Special Status der Gefangenen anzuerkennen, das alles liefert den Beweis, daß die Verantwortung der Angelegenheit auf den Schultern dieser Regierung ruht. Überdies hatte die britische Regierung reichlich Gelegenheit, im Verlauf der Geschichte das Auftreten und die Wiederholung der Hungerstreiks zu vermeiden. Die Gespräche mit Cardinal O' Fiaich / NIO und die Zurückweisung der Übereinkunft vom 18. Dezember zu respektieren sind wichtige Beispiele dafür.

2) Lord Gardiner wurde, wie viele andere von den Briten bevollmächtigte Beamte, mit einem speziellen Auftrag nach Irland entsandt: Vorzuschlagen den Special Category Status abzuschaffen, um die legale Glaubwürdigkeit der Kriminalisierungspolitik beizufügen.

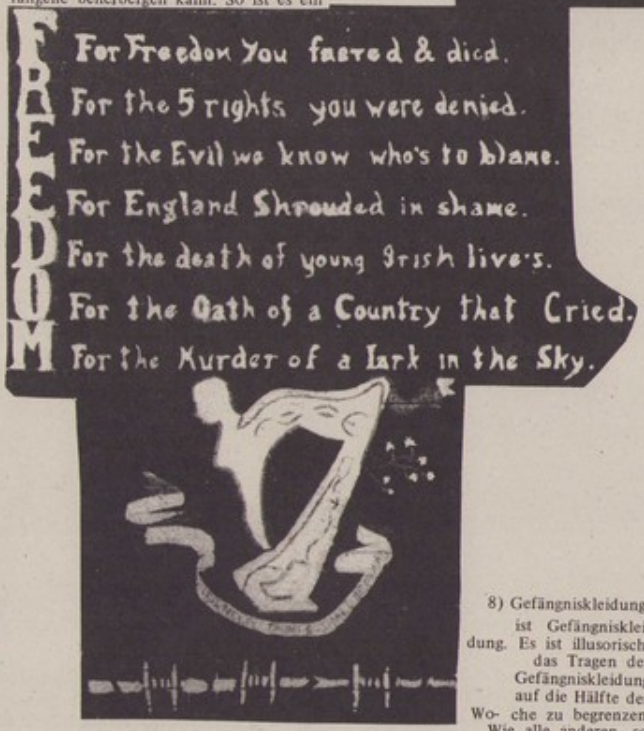
3) Es ist falsch, wenn die britische Regierung behauptet, daß wir andere Haftbedingungen für uns fordern als für die anderen Gefangenen. Wir würden es wärmstens begrüßen, wenn die 5 Forderungen für alle Gefangenen eingeführt würden. Folglich ist mit diesem Punkt britischer Politik kein Verlust von Grundsätzen verbunden.

4) Wir meinen, daß die Erfüllung der 5 Forderungen für alle Gefangenen in keiner Weise die Kontrolle der Gefängnisverwaltung verwirken würde, noch würde sie bewirken, daß die Gefängnisaktivitäten in hohem Grade verringert würden, die Gefangenen könnten allerdings ihre Würde wiederherstellen und damit aufhören, sich als wandelnder Leichnam der Gesellschaft zu betrachten.

5) Die europäische Menschenrechtkommission kritisierte die britische Regierung, sie sei zu unflexibel und lasse zu, daß sich eine ausweglose Situation entwickele. Flexibilität liegt in keinem verewigten Protest, aber doch die Gründe des Konflikts, der solchen Protest hervorruft zu beseitigen.

6) Mr. Atkins veröffentlichte seine jetzt präsentierte Schrift routinemäßig mit dem Titel "Gefängnisarbeit". Es ist eine primitive Einrichtung, die Mr. Atkins hinter blumenreicher Sprache verbirgt. Und es scheint kein Hauptpunkt der Auseinandersetzung zwischen uns und der Administration zu sein. Wir erkennen das, was die britische Regierung als Gefängnisarbeit bezeichnet, nicht an. Trotzdem sollte, mit gutem Willen, "Arbeit" und das Erreichen einer angemessenen Regelung ohne die Aufgabe von Prinzipien erreichbar sein. Abgesehen von der Selbstschulung, die wir bei allen Übereinkünften als Hauptpunkt ansehen würden, sind wir bereit, unsere Zellen, die Zellenflügel und die Blocks instand zu halten und uns an allen Arbeiten zu beteiligen, die wir als zur Selbsterhaltung nötig definieren.

7) Was die Forderung nach freier Vereinigung betrifft, ist Mr. Atkins entweder falsch informiert oder übertrieben.
Freier Umgang bedeutet, daß wir uns frei in den Flügeln bewegen können. Die Aufsicht braucht nicht eingeschränkt zu werden. Das ist es, was die Vorsicht des Regimes betrifft. Es wird zu keiner Beeinträchtigung jener Gefängniswärter kommen, die ihre Bewacherrolle ausüben wollen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die H-Blocks Kontrolleinheiten sind, jeder Flügel ist so gebaut, daß er 25 Gefangene beherbergen kann. So ist es ein



ziemlicher Schwachsinn, davon zu sprechen, das Regime würde die Kontrolle über das Gefängnis verlieren, wenn die Gefangenen sich frei in den Flügeln bewegen können.
Genauso irreführend ist es zu zitieren, daß vermutlich 100 Gefangene zusammentreffen sollen. Wir meinen, daß Besuche von Flügel zu Flügel stattfinden sollten, aber wir fassen nicht ins Auge (obwohl Atkins es behauptet), daß wir, wie es uns gefällt, in großer Anzahl zwischen den Blöcken hin- und herlaufen.
Es ist unrealistisch zu erwarten, Republikaner und Loyalisten befriedigend zusammenführen zu können. Die geforderte Integration oder die beabsichtigte Schaffung einer Konfrontation zwischen jenen, die bewaffnet kämpfen, in Abetracht ihrer politischen Ideologien, ist falsch und kann nur Auseinandersetzungen hervorrufen. Selbst Mr. Paisley erkannte das schon vor Jahren.
Bei genauem Studium kann man erkennen, daß unsere Definition von freier Vereinigung weit entfernt ist von der Mr. Atkins'.

8) Gefängniskleidung ist Gefängniskleidung. Es ist illusorisch, das Tragen der Gefängniskleidung auf die Hälfte der Woche zu begrenzen. Wie alle anderen, so schlafen auch Gefangene, und die meiste übrige Zeit werden sie gezwungen, Gefängniskleidung zu tragen. Die Frauen im Gefängnis von Armagh tragen ihre eigene Kleidung, und es gibt keinen vernünftigen Grund, warum Gefangene nicht ihre eigene Kleidung tragen sollten.

9) Wenn wir die Toilettenartikel akzeptieren und im geringen Umfang Bücher, die notwendig sind, erhalten, dann beträgt das wöchentliche Paket 4lbs Obst. Das spricht für sich.

10) Der Verlust des Strafnachlasses ist das Resultat einer Protesthaltung und ist völlig unbegründet. Zwar gibt es laut britischer Regierung Bestrebungen, die Bürgerrechte zurückzugeben, aber oftmals äußert sich die britische Regierung mehrdeutig. Was bringt uns die nachfolgende Periode des guten Benehmens? Was bedeutet die Wiedererlangung der bürgerlichen Rechte zu 1/5.

Dies sollte kein Punkt der Auseinandersetzung sein, da es nicht den Fortbestand der Verhältnisse tangiert. Aber es ist zum gegenseitigen Nutzen aller, wenn den Gefangenen dieser volle Strafnachlaß und damit die bürgerlichen Rechte zugebilligt werden.

Zusammenfassung
Wir meinen, unsere Stellungnahme zu den Vorstellungen von Mr. Atkins bietet eine Grundlage für eine Lösung, ohne daß beide Seiten ihre Prinzipien aufgeben müssen. Es ist durchaus möglich, daß Mr. Atkins falsch informiert war über unsere Forderungen. Sicher, sie sind vor dem 30. Juni veröffentlicht worden, vor seiner Stellungnahme. Wir möchten, daß die Briten sich mit ihnen auseinandersetzen, was ein leichtes sein sollte. In der Diskussion mit der britischen Administration über unsere Resolution fordern wir nichts unbegründet. Es steht den Politikern frei, ins Gefängnis zu kommen und mit den Gefangenen zu diskutieren, was sie früher noch nie getan haben.
Genossen von uns sind gestorben und 8 sehen mit ihrem Hungerstreik dem Tod ins Gesicht. Unsere Leute draußen sind gestorben, und es können noch mehr sterben. Das ist der Grund dafür, warum wir sofort mit der britischen Administration über eine Lösung des H-Blocks-Protestes reden wollen. Dies ist eine berechtigte Forderung."

Dieses war der erste Versuch, mal direkt was aus der Republican News zu übersetzen. Deshalb die etwas holprige Sprache und vielleicht auch die eine oder andere schwer verständliche Stelle. Das liegt allerdings auch an der etwas pathetischen Sprache, in der die rep. news oftmals geschrieben ist. Es werden aber weitere und hoffentlich auch bessere Übersetzungen folgen.

PR

Auch der neue Anstaltsleiter von Santa Fu, Sarodnik, nicht kompetent!

Seit Dezember 1980 leidet Walter Weylers an einer chronisch-asthmatischen Bronchitis, die sich durch häufige Erstickungs- und Atemnotanfälle bis zur Bewußtlosigkeit äußert. An der Menge und Verschiedenheit der ihm verabreichten Medikamente wird deutlich, daß wieder einmal die Krankheit eines Gefangenen vom Anstaltsarzt zu medikamentösen Versuchszwecken mißbraucht wird. Dringend notwendig ist für Walter eine Haftunterbrechung zum Besuch eines Arztes freier Wahl, der ihm bisher willkürlich verwehrt wurde. Trotz medizinischer Unterversorgung bestätigte der Anstaltsarzt Dr. Zippel Walters Vollzugstauglichkeit, auf die sich Staatsanwalt Otto in der Ablehnung von Walters Antrag auf Haftunterbrechung bezieht. Die Anstaltsleitung erklärt sich in diesen medizinischen Angelegenheiten für nicht kompetent und verweist auf Dr. Zippel.

Betr.: FADENKREUZ TV-SERIE

DEIN RECHT IM VOLLZUG

Die Redaktion FADENKREUZ-TV ist auf der Suche nach interessanten Beiträgen zu Fragen des Vollzugsrechts für die Interview-Serie mit Verwaltungsoberinspektorin Dreyer.

Wer sich in seinen Rechten verletzt sieht oder gerichtliche Entscheidungen kennt, die hier in Anstalt II keine Anwendung finden, der sollte sich baldmöglichst an die Redaktion wenden.
Wer Spaß daran hat, kann auch selbst einmal als Interviewer auftreten.

29.6.81
Ausschnitt aus Santa Fu Magazin

Bleibt Walter nur noch die Möglichkeit, sich zwischen den Erstickungsanfällen an die scheinbar blinden und tauben Redakteure des anstaltsinternen Fernsehens zu wenden. Es sei denn, wir geben draußen keine Ruhe, bis sich etwas an seiner Situation geändert hat.

Walter Weylers

2000 Hamburg 63 den, 3.6.81
Am Hasenberge 26

ABSCHRIFT

An die Anstaltsleitung
der Strafanstalt Hamburg - Fuhlsbüttel

Herrn
Anstaltsleiter Sarodnik

Eilt
Auf Grund meiner negativen Situation

Betreff: Antrag auf Hinzuziehung eines Arztes meines Vertrauens zu meiner Krankheitsgeschichte. (chronisch - asthmatische Bronchitis)

Hiermit stelle ich den Antrag auf die Hinzuziehung eines Arztes meines Vertrauens.

Ich beantrage, mir die Hinzuziehung des Herrn Dr. med. G. Carstensen, [illegible] Hamburg [illegible] zu genehmigen.
Begründung: [illegible] meine Krankheit seit Jahren in einem ständig akuten Zustand [illegible] aber seit fünf Monaten mehr und mehr ver[illegible] in einer lebensgefährlichen Situation befinde, mir aber hier so wie im [illegible] nicht die nötige und erforderliche ärztliche Betreuung [illegible] hat die [illegible] am [illegible] einen schweren Erstickungsanfall in der Zelle hatte, die Besinnung verlor und mir als [illegible] eine sofortige Hilfe nicht gegeben war, da ich in der verschlossenen Zelle war und kein Beamter [illegible] auf der Abteilung war, ein [illegible] Abteilungsleiter [illegible] ein Gefangener ihn auf meine Situation [illegible] war, und dieser Beamte in [illegible] ich in meiner Zelle 30 Minuten lang blutete. [illegible] in der Medizinakte durch den Facharzt Dr. Breyne, daß in akuten Situationen die Tür offen bleiben müße, um mich sofort ärztlich versorgen zu können, nur fast 2 Jahre von der Anstaltsleitung beachtet wurde. (Erst jetzt verfügte der Anstaltsarzt Dr. Zippel, daß meine Tür aus [illegible] Gründen offen bleiben müße)
Ich [illegible] Strafrest 7 Monate und 12 Tage habe, und einen Antrag auf Haftunterbrechung gestellt habe, um mich in einer intensiven ärztlichen Betreuung zu begeben.
Ich ersuche Sie [illegible] nochmals um die Genehmigung, obengenannten Arzt hinzuziehen zu dürfen.

Walter Weylers

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG
JUSTIZBEHÖRDE

STRAFVOLLZUGSAMT - V 15 -

Hamburg, den 6. Juli 1981

Herrn
Walter Weylers
Am Hasenberge 26
2000 Hamburg 63

Betr.: Ihr Schreiben vom 29. 6.1981

Sehr geehrter Herr Weylers!

Zu Ihrem Schreiben kann ich Ihnen nur mitteilen, daß wir alle an gesetzliche Bestimmungen gebunden sind, und nach dem Strafvollzugsgesetz besteht keine Möglichkeit einer freien Arztwahl. Der Sachverhalt hätte sich vielleicht anders dargestellt, wenn die fachliche Qualifikation der vertraglich für den Strafvollzug tätigen Ärzte nicht ausreichend gewesen wäre.

Aber es ist eben genau umgekehrt: Dr. Breyne ist hochqualifizierter Spezialist für Erkrankungen der Atmungsorgane, also gerade für Ihr Leiden, und Dr. Zippel ist Facharzt für Innere Krankheiten.

Danach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Ihre Krankheit optimal durch Ärzte des Strafvollzugsamtes behandelt werden kann. Wenn Sie dies Angebot ablehnen, müssen Sie die Folgen selbstverständlich selbst tragen.

Hochachtungsvoll

Dr. [illegible]

SPORTFEST

1981

Es gibt endlich einen genauen Termin:

Das Familiensportfest 1981 findet am 29. und 30. August statt. Anstaltsleitung und Trägerverein arbeiten noch an der Ausgestaltung. Sobald die wichtigsten Daten vorliegen, werden sie von uns veröffentlicht. (Preise etc.)

Soviel kann schon heute gesagt werden: Die Insassen können wie bisher drei erwachsene Personen einladen, Kinder werden nicht angerechnet. Der Besuch kann nur am Samstag oder am Sonntag empfangen werden - nicht an beiden Tagen! Die Besucher können sich voraussichtlich wie bisher zwischen 13.00 und 18.00 Uhr auf dem Anstaltsgelände aufhalten. Die Grünflächen werden zur "Belagerung" freigegeben.

Ausschnitt: Santa Fu Magazin

Laßt uns dieses Fest feiern. . .

Verboten ist . . . . die Teilnahme von renitenten Gefangenen

Verboten ist . . . . die Teilnahme von kranken Gefangenen

Verboten ist . . . . die Teilnahme von suizid-gefährdeten Gefangenen

Verboten ist . . . . der Besuch dieser Gefangenen an dem Wochenende, an dem das Sportfest stattfindet

Verboten ist . . . .
. . . .

Erwünscht ist . . . . das Anhören des Resozialisierungsgeschwafels von Justizsenatorin Leithäuser & Co

Erwünscht ist . . . . daß wir glauben, die Anstaltswelt wäre tatsächlich so heil, wie es uns durch dieses Sportfest vorgegaukelt werden soll

Gedanken eines Menschen, dessen Denken die Justiz zu übernehmen versuchte. . .

Anfang März wurde in einem der drei Außenlager der JVA Lingen, in Versen, ein weiterer Sicherheitstrakt seinen Bestimmungen übergeben. Ein Sicherheitstrakt für (Normal-)Gefangene. Das neue Gefängnis bietet Platz für weitere 160 Gefangene Menschen, denen ausschließlich Einzelzellen zur Verfügung / Verwahrung stehen.

Schon Wochen vor der "Einweihung" begann die Lagerleitung damit, das neue Haus 3 für ihre Zwecke zu nutzen. Die schwindende Arbeitsmoral einiger Gefangenen Menschen beseitigte man, indem sie vor die Wahl gestellt wurden. "Wenn sie nicht arbeiten, müssen sie nach Haus 3 ziehen"! Die meisten gingen arbeiten. Was ihnen Angst machte, war die Tatsache, daß in Haus 4 der totale Einschluß an der Tagesordnung sein würde. Im Haus 1 und Haus 2 hingegen sind die Zellen Tag und Nacht geöffnet, da die Toiletten und die Waschräume auf jedem Flur seperat sind.

In Haus 3 nun wurde einiges getan, um den Gefangenen Menschen vergessen zu machen, daß er eingesperrt ist. Die Einrichtung der Zellen besteht aus mti Mahagoni furnierten Möbeln. Ein Schrank, das Bett, Stuhl und Tisch. An der Wand hängt ein ebenfalls mahagonifurniertes 195 cm langes und 25 cm breites Brett, an das der Gefangene Mensch persönliche Bilder, Ansichtskarten etc. befestigen kann. Es ist verboten, an einer anderen Stelle als an dem Brett Bilder aufzuhängen. Die Toilette und das Waschbecken sind in einem kleinen, abgeteilten Raum untergebracht.

Der neue Sicherheitstrakt besteht aus einem Erd- und Obergeschoß. Auf jeder Etage gibt es vier Flure mit je 20 Zellen. Jeder Flur hat einen Fernsehraum, wo der Gefangene seine (freie) Zeit von 17.00 h bis Sendeschluß verbringen kann. Möchte er nicht Fernsehen, kann er sich von 17 - 21.30 h umschließen lassen. Zugelassen sind drei Gefangene auf einer Zelle. Unterhaltungsspiele stehen zur Verfügung. Auf jedem Flur befindet sich auch eine "Teeküche", die immer noch auf ihre Einweihung wartet. Kommentar eines Aufpassers: "Der Schlüssel ist verloren gegangen." Ein anderer: "Was wollt ihr mit der Teeküche? Ihr habt sowieso keinen Aufschluß."

Ist der Gefangene von der Akkordarbeit noch nicht ausgelastet, kann er sich für den Sport melden. Fußball, Handball, Tischtennis, Federball, Kraftsport, es ist alles da. Gesucht werden Spitzenspieler, was heißen soll – die Clubs sind nicht für jeden zugänglich. Die Bücherei bietet 2.000 Bände an, nur ist sie jetzt schon seit mehreren Wochen geschlossen und "bleibt es, bis auf weiteres". Dem Gefangenen ist es verboten, sich eigene Bücher schicken zu lassen, ausgenommen sind Fachbücher.

Der Tag beginnt für den Gefangenen um 6.00 mit dem Wecken. 6.30 Frühstück, wobei es jeden zweiten Tag ein Stück Käse oder Wurst statt Marmelade gibt. Von 6.30 - 7.00 besteht die Möglichkeit des Duschens, wobei die Zellentüren offen bleiben. 7.00 Einschluß. 7.30 Arbeitsbeginn (Akkordarbeit). 14.45 Arbeitsende. Bis 15.45 kann der Gefangene duschen. 15.45 - 16.45 Freistunde im Innenhof. 17.00 Abendbrotausgabe. Anschließend Fernsehen, Umschluß oder Sport.

"Da kann man es aushalten", wird mancher "freie" Mensch sagen. "Ausgang, Urlaub, Fernsehen, Sport – , was wollen die denn noch? Das ist doch kein Knast mehr!"

Hhm, ein bißchen muß ich den Menschen recht geben, die so reden. Das ist nicht mehr der "gute alte" Knast, wo es noch die Prügelstrafe gab, Arrest bei Wasser und Brot. Wo sich die Gefangenen noch einig waren . . . das ist vorbei!

Heute gibt es Hilfe. Resozialisierung. Und viele, viele gute Menschen. Richter und Staatsanwälte, Ärzte und Pastoren, Psychologen und Soziologen und viele, viele Helfershelfer.

Sie wollen mir helfen, das verbindet diese Menschen miteinander. Sie wollen aus mir einen anderen Menschen machen, und sie haben lange gebraucht, bis sie gemerkt haben, daß sie ihre alte Strategie – DIE PERSÖNLICHKEIT EINES MENSCHEN MIT GEWALT ZU BRECHEN – abändern mußten. Denn die anderen Gefangenen, die "freien" Menschen verlangten danach. Sie sprachen von nicht haltbaren Zuständen, von Folter, von Verstößen gegen die Menschenrechte. Vielleicht hatten sie Angst, irgendwann einmal selbst total hilflos ausgeliefert zu sein?

Dank vieler Psychologen, die sich zum Werkzeug der Justiz haben machen lassen, die jahrelang "Erfahrungswerte" gesammelt haben (z.B. in Bad Gandersheim), die – das will ich ihnen nicht absprechen, in ihren Händen FÜR den Gefangenen verwendet werden sollten –, ist es der Justiz ermöglicht worden, den Gefangenen zu behandeln. Das heißt: Die gewonnenen Erfahrungswerte werden in den Händen der Justiz nicht FÜR, sondern GEGEN den Gefangenen gewendet.

Nun wußten sie, wie sie den Gefangenen Menschen zu einem Befehlsempfänger, zu einem willenlosen und lenkbaren Stück Fleisch umpolen konnten. Um die Öffentlichkeit zu beruhigen und zu überzeugen, daß man wirklich alles FÜR den Gefangenen tat, entwickelte man ein Resozialisierungsprogramm, das die Behauptung "FÜR" beweisen sollte, und es für die meisten wohl auch tut. Was ihnen aber am wichtigsten war, war die Tatsache, daß dieses RESO-Programm ihre wahren Methoden und deren Ziele aufs beste verbarg. Oft sind nicht einmal Rechtsanwälte in der Lage, Schikane, denen der Gefangene tagtäglich ausgesetzt ist, nachzuweisen. Die Tarnung ist (fast) perfekt!

Ja, das ist kein Knast mehr. Das ist Psychiatrie!

Es wird mir leicht gemacht, hier zu leben. Nicht einmal mehr die kleinste Entscheidung brauche ich selbst zu treffen. Es wird mir beigebracht, wie ich mein Leben in der "Freiheit" zu gestalten habe, nämlich – mit Fernsehen bis Sendeschluß, mit der Gründung einer Familie (damit ich jemanden für meine Aggressionen habe, Frauen und Kinder), man gibt sich größte Mühe, mir klar zu machen, daß ich nicht fähig bin, allein mein Leben zu leben, daß ich darum Hilfe brauche, die Führungsaufsicht, Bewährungshelfer . . ., nein, nein, keine Kontrolle, sondern Hilfe . . ., ICH WILL KEINE HILFE!!!

Das ich mich verstanden fühle, setzt voraus – daß man mir zuhört. Hier hört man mir nicht zu. Meine Worte werden verdreht. Ich bin ein Versuchsobjekt, jedem Beamten frei zugänglich. . ., ein Spielball, einmal tritt der, dann der. . ., Sätze wie: "Nimm deine Hände da weg, sonst schlage ich dir den Schlüssel auf deinen Schädel. . .", gehören zur Resozialisierung . . ., gestern Abend war das Brot schimmlig. . ., was tun. . ., Flucht? . . ., hat keinen Sinn. . ., ich habe es versucht, 2 Monate war ich draußen. . ., es ist nicht mehr möglich, illegal in der BRD zu leben. . ., die Kontrolle, die Überwachung eines jeden einzelnen ist zu perfekt. . ., außer, man entschließt sich, mit der Waffe in der Hand. . ., aber ich bin zu feige. . ., ich möchte nämlich LEBEN!

Wer noch?

DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN EINEM STEIN IN DER HAND UND DER REVOLUTION IST ANDERS ALS DAS ZWISCHEN SPATZ IN DER HAND UND TAUBE AUF DEM DACH

Es gibt da ne Erscheinung in der Linken, die wir schon ne ganze Zeit finster finden. Und da sie nicht abnimmt, sondern, aufgrund des Zustands der Linken, eher zunimmt, muß mal Klarheit darüber geschaffen werden: Opportunismus.

Wir meinen jetzt weniger den, der bürgerlich-"menschlich" auch an einem Boock etwas tolles findet, auch nicht den, der, wenn's kritisch wird, "aber" sagt und sein Davonkriechen wortreich klug begründet. Den gibt's zwar fett, aber mit dem werden wir einfacher fertig werden in dem Maß, in dem wir uns politisch vereinheitlichen, unsere Aktion genau bestimmen, unseren Kampf strategisch und taktisch konsequent auf das Ziel ausrichten.

Wir wollen jetzt von der Sorte reden, die Revolutionär immer groß schreibt, die das Wörtchen Krieg so liebt und in nichtmilitanten Kämpfen nur "Pazi"(fisten)-Scheiße sieht, und deren politischer Horizont so weit reicht wie der Blick einer Kellerassel: vom mystischen Gequatsche über irgendwelche "internationalen Fronten" bis zu nihilistischen Dreck – wenn's nur Aktion ist.

"Der Opportunismus ist eben deshalb Opportunismus, weil er die grundlegenden Interessen der Bewegung momentanen Vorteilen oder Erwägungen zum Opfer bringt, die auf der kurzsichtigsten, oberflächlichsten Berechnung beruhen", bemerkte Lenin schon, der sich da auskannte.

Und das ist auch und gerade der Opportunismus dieser Gruppen. Sie beten die "Subjektivität" an, und das "feeling" beim Klirren einer Fensterscheibe ist ihnen wichtiger als die Zukunft der Bewegung, als unser Sieg. Alles ganz nach der Devise des Ur-Opportunisten und -Revisionisten Bernstein: "Die Bewegung ist alles, das Ziel ist nichts."

Das sind Leute, die mobilisieren für eine Demo zu Irland, um dann mit Raf-Brigate-IRA-Parolen durch Pöseldorf zu ziehen. Natürlich nicht, um die Pöseldorfer zu agitieren. Aber was dann? Die Schickeria erschrecken?

Das sind Leute, die "Guerilla Diffusa" propagieren, z.B. in der gleichnamigen Broschüre, wo Zerstörung nackt, ohne ... (kann ich nicht lesen, Ulla) politische Verbrämung, zum Programm erhoben ist – mit Basteltips, die nicht mal stimmen.

Das sind Leute, die nach dem 6. Mai auf die 10.000 "Pazifisten" fluchten – und heute nicht nur "fehlende Solidarität" eben dieser 10.000 mit ihnen beklagen, sondern sich auch noch als Geburtshelfer der Massenbewegung gegen den Krieg aufspielen. Als wär da nicht vorher schon manches gewesen.

Das sind Leute, die dich danach beurteilen, ob sie dich zum Hungerstreik haben was machen gesehen – als seien es nicht mehr die Bullen, die alles sehen wollen –, aber die nicht mal in der Lage sind, den Hungerstreik politisch zu vermitteln und die Perspektiven dieses Kampfes aufzuzeigen.

Die Frage ist, was wir wollen und wohin. Uns ist das klar: wir wollen die unterdrücken Klassen mobilisieren und organisieren, um den imperialistischen Staat zu zerschlagen, die Ausbeuterherrschaft zu liquidieren und den Kommunismus aufzubauen. Wir wollen das mit allen zusammen, die keine Ausbeuter sind. Also müssen wir die erreichen. Das ist alt, klingt banal – ist aber die schwierigste Arbeit, die's gibt, und ne ganze Strategie. Wenn sie sich mit Steinen realisieren läßt, nehmen wir Steine. Wenn sie sich mit MPs realisieren läßt, nehmen wir uns die. Sicher ist, daß es nicht mit Müsli geht, und daß die "Gewaltfrage" keine ist, sondern ne Erfindung der Schweine.

Aber man darf Formen und Inhalte nicht verwechseln. Ob wir uns "freier fühlen" beim Steineschmeißen, ist wirklich geschissen – wenn's unsere Inhalte nicht so propagiert, daß andere sie begreifen und aufnehmen, wenn wir nicht bewußter, organisierter, stärker werden.

Wir wissen, daß nicht die Steine am 6. Mai Tausende zum Handeln gebracht haben, und nicht die kaputten Scheiben auf dem Kudamm –so geil das ist – und daß das "Haus für alle" nicht von vielen Bewohnern des Schanzenviertels begrüßt oder unterstützt wird, weil's da mal ne Straßenschlacht gab, sondern weil die Initiative die Menschen überzeugt, ne politische Basis schafft. Und das alles sicher nicht, um sich gewaltfrei einmachen zu lassen. Wieso denn? Wer uns hier jetzt unterstellen will, daß wir darauf raus wollten, Konfrontationen auszuweichen – der will's nur nicht wissen:

Wir reden gegen die anarchistische Sülze, gegen diesen verkommenen Kitsch der "Selbstbefreiung", den Freak mit Pflasterstein oder Knarre, der sich dann selbst – im kleinen Kreis, versteht sich – abfeiert.

Dieser kleinbürgerliche Revolutionarismus begleitet jede revolutionäre Bewegung. Er ist selbst Produkt des Imperialismus, dessen Schrecken die Kleinbürger und von deren Ideologie beeinflußte Proleten wild machen, ausflippen lassen. Ihre Panik läßt sie ihre Situation verallgemeinern, die Perspektivlosigkeit ihrer Klasse übertragen sie auf die ganze Welt: "no future" ist da nur ein Extrem.

Aus dieser Haltung heraus – unfähig zu Ausdauer, Organisiertheit, Disziplin und Standhaftigkeit – machen sie Kampfformen, die ihnen momentan etwas Luft geben, zum Heiligtum, das jeder anbeten soll. Anstatt um eine revolutionäre Entwicklung des unreifen Bewußtseins der Bewegung zu kämpfen, knüpfen sie nur platt daran an – die Faszination, die Militanz und ein Hauch von Illegalität auf dieses Bewußtsein haben, ausnutzend und in der öden Spekulation auf "momentane Vorteile", wie z.B. die natürliche Freude aller anständigen Menschen über verdroschene Söldner. Aber wo ist das in revolutionäres Bewußtsein, in Entschlossenheit, Härte, Organisation transformiert? Vor den Gerichten? Steine gibt es noch genug – konsequente Kämpfer noch viel zu wenig.

Das ist in allem Wesentlichen ein Widerspruch zu den Erfordernissen und Bedingungen des proletarischen Klassenkampfes. Das ist zutiefst opportunistisch, weil es politische Unklarheit und Verwirrung, die Zersplitterung und Organisationsfeindlichkeit der Linken anerkennt, rechtfertigt und mit positiven Etikett versehen zu verewigen sucht.

Wenn Militanz solche Wirkungen hätte, die "beispielhafte Aktion" so ziehen würde – warum sind wir dann noch nicht weiter? Oder warum macht ihr dann noch diese Halbheiten, läppischen Kokeleien etc.?

"Zeigen, daß man was machen kann...", ist nur der Traum derer, die die Klasse für doof halten und nicht wissen, daß vom Sein, das das Bewußtsein bestimmt, zum revolutionären Bewußtsein, daß Sein von Kommunisten bestimmt, der politische Prozeß des BEGREIFENS führt.

Es ist die kleinbürgerliche Ideologie, die sich in Mittelmäßigkeit erschöpft und der die Aufgabe der Entwicklung des proletarischen Klassenbewußtseins zu langwierig ist, der Aufbau der politisch-militärischen Klassenorganisation zu schwierig ist, zu viel Disziplin verlangt. Der irgendein aufgeblasenes Symbol des Kapitalismus näher ist als der revolutionäre Sturz der Schweine: Hauptsache man fühlt sich wohl. Die Klasse, die Massen, das Volk!? Interessiert nicht; im Grunde verachtet sie sie. Und die Symbole sind tatsächlich näher. . . So kann dieser Opportunismus nur desorientieren.

"Die Unbeständigkeit dieses Revolutionarismus, seine Unfruchtbarkeit, seine Eigenschaft, schnell in Unterwürfigkeit, Apathie und Phantasterei umzuschlagen, erkannte Lenin, alles das kennen wir aus unserer Geschichte, zuletzt der seit .... (?)

Wir sind der Auffassung, daß es eine unserer Hauptaufgaben ist, diesem Opportunismus den Boden zu entziehen, indem wir durch unsere Praxis – durch Agitation, Propaganda, Aktion gegen den Klassenfeind, d.h. jetzt zuerst gegen die Nato und ihre Kriegspläne – eine klare Orientierung setzen, die revolutionäre Perspektiven des Kampfes und seine Bedingungen aufzeigen. Wir müssen ein klares Bewußtsein schaffen über die Härte des Kampfs, um die Kämpfer zu erziehen, die aus der jetzt bestehenden und wachsenden politischen Widerstandsbewegung eine proletarisch-revolutionäre Organisation bilden, die auf die imperialistische Staatsmaschine zielt und sich politisch-militärisch befähigt, sie zu zerschlagen. Ganz prosaisch, keine Idylle von "Selbstbefreiung".

Und sicher, lieber gestern als heute. Aber der imperialistische Staat ist leider kein Haufen von Opportunisten.

Gruppe "Krieg dem Krieg", Hamburg

„KRIEG DEM KRIEG" BREMEN AN DIE ANTI – NATO-GRUPPE –HAMBURG

zu GF Nr. 46/47

Zur Antikriegsbewegung – Antwort auf den Artikel der Anti-Nato-Gruppe Hamb.

Über die feinen Unterschiede zwischen der Sowjetunion und einer Friedenstaube und über das schwere Los der Verantwortung.

Wir finden es müßig, auf alle Vorwürfe und Unterstellungen, die die Anti-Nato-Gruppe uns macht, einzugehen. So wird wohl jeder, der bei der Aktion in Garlstedt am Ostermontag dabei war, selbst wissen, wie es dort zugegangen ist. Und zu unserem Namen ist nicht mehr zu sagen als: "An unseren Taten sollt ihr uns erkennen!"

Zwei Gesichtspunkte sind uns aber so wichtig, daß wir sie nicht unkommentiert lassen wollen. Das betrifft 1. unsere Position zur Sowjetunion und 2. die Frage, wie der antimilitaristische Kampf geführt werden soll.

1. Die Anti-Nato-Gruppe unterstellt uns eine Gleichsetzung des US-Imperialismus mit der SU und damit eine Desorientierung der Antikriegsbewegung. Begründet wird dies mit unserer Feststellung, daß die SU jede Woche zwei neue Mittelstreckenraketen aufstellt, und unserer angeblichen Forderung nach einseitiger Abrüstung der SU.

In unserer bisherigen Arbeit sind wir immer wieder darauf gestoßen worden, daß die Antikriegsbewegung sich eine differenzierte Einschätzung zur Sowjetunion erarbeiten muß. Gerade wenn man versucht, Menschen davon zu überzeugen, daß sie sich dafür einsetzen sollen, daß Pershing II und Cruise missile nicht in der BRD stationiert werden, daß Europa zur atomwaffenfreien Zone wird, daß wir dem Frieden eben nicht näher kommen, wenn USA und BRD im Natobündnis weiter ihre imperialistischen Interessen verfolgen, sondern daß die BRD raus muß aus der Nato, wird uns die Frage gestellt: "Ja und dann? Dann kommen doch die Russen, wenn wir den Schutz der Amerikaner nicht mehr haben".

Und diese Frage kommt eben nicht nur, weil die Nato es so geschickt versteht, die Gefährlichkeit der SU zu propagieren oder weil der Antikommunismus in der BRD eine lange schlechte Geschichte hat, sondern liegt auch in der realen Politik der Sowjetunion begründet. Wie man die Politik eines Staates, der in anderen Ländern mit Waffengewalt interveniert, wie man nach den Erfahrungen u.a. in Ungarn, der Tschechoslovakei, Afghanistan, eine solche Politik noch als konstruktive Friedenspolitik bezeichnen kann, bleibt uns schlichtweg ein Rätsel.

Wie es die Anti-Nato-Gruppe nicht zu vermuten scheint, sind auch wir der Auffassung, daß unser Kampf sich augenblicklich in erster Linie gegen die Stationierung der Mittelstreckenraketen in Europa richten muß. Diese geplante Stationierung ist Teil einer Strategie des Imperialismus unter der Führung der USA, ein für alle mal dafür zu sorgen, daß alle Faktoren, die einer ungehinderten Akkumulation des Kapitals im Wege stehen, beseitigt werden. Das bedeutet, den freien Zugang zu Rohstoffen, Absatzmärkten wiederzugewinnen oder zu erhalten, das bedeutet die Unterdrückung und Zerschlagung des Widerstandes in den imperialistischen Zentren selbst. Und das bedeutet eben auch, die Sowjetunion als Gegenspieler endgültig in ihre Schranken zu verweisen.

Offensichtlich ist, daß die Veränderungen in der Nato-Strategie, deren Ausdruck die Mittelstreckenraketen in der BRD sind, darauf abzielen, die Erstschlagskapazität zu erlangen, die in jedem Fall die SU in höchste Not bringt: sie hat nur zu wählen zwischen den Alternativen, den ersten Schlag hinzunehmen oder aber auch ihrerseits massiv weiter zu rüsten, wobei letzterem enge Grenzen gesetzt sind – schon heute wendet die SU 13% ihres Bruttosozialproduktes für Rüstungsausgaben auf (USA ca. 6%). In diesem Licht erscheinen Verhandlungsangebote der UdSSR und Abrüstungsvorschläge als schlichte Notwendigkeit für die sowjetische Führung. Die einzige Cahnce, die sie hat, um dieser Wahl zwischen Pest und Cholera zu entgehen, ist die Hoffnung auf die Zuspitzung der innerimperialistischen Widersprüche, die Hoffnung auf die Spaltung des westlichen Lagers und der Nato. Das ist der reale Kern der sowjetischen "Friedensinitiativen", nicht aber ihre prinzipielle Friedfertigkeit. Den Glauben hieran haben wir allerdings u.a. durch Flächenbombardements in Eritrea verloren.

Mit dieser Argumentation geht es uns nicht darum, die derzeitige offene imperialistische Politik der USA, die darauf abzielt, den Atomkrieg führbar zu machen, zu rechtfertigen. Oder etwa die Stationierung von Pershing II und Cruise missile als "Nach"rüstung zu legitimieren, weil "wir" sonst der Bedrohung durch die SU nicht gewachsen wären. Wir setzen darauf, daß die Menschen in West und Ost den tatsächlichen Charakter der jeweiligen Militärbündnisse und die dahinter stehenden In-

teressen erkennen und ihnen dadurch entgegentreten, daß sie ihre Angelegenheiten selber in die Hand nehmen. Für uns bedeutet das, darauf hinzuarbeiten, daß die Amis samt ihren Waffen aus der BRD verschwinden. Daß die BRD aus der Nato austritt; in diesem Zusammenhang haben wir auch von einseitigen Abrüstungsschritten gesprochen, allerdings war damit ganz unverkennbar die BRD gemeint.

2. Zur Frage der Bedingungen unseres Kampfes

Es stimmt, wir mögen "mehr action". Aber nicht nach der Devise: Hauptsache Randale, Hauptsache, es gibt Putz, sondern im Bewußtsein dessen, daß die Antikriegsbewegung nur dann eine wirksame Kraft wird, wenn sie sich in ihren Widerstandsformen nicht auf Petitionen und Appelle an die Bundesregierung festlegen läßt. Oder auf Osterfeste im Wald, fernab von Leuten, die davon etwas mitkriegen, und schon gar von denen, denen man zeigen will, daß sie hier schleunigst verschwinden sollen.

Wir meinen, daß sich dem radikalen Flügel der Antikriegsbewegung verschiedene Aufgaben stellen. Dazu gehört es, Inhalte in die Bewegung hineinzutragen, die über die des Krefelder Appells hinausgehen. Dazu gehört es, unser Wissen zu vertreten, daß Kriege nicht durch Unterschriftensammlungen verhindert werden. Und dazu gehört es zu zeigen, daß es hier und heute schon Menschen gibt, die bereit sind, in ihren Aktionsformen über die staatlich gesetzten Grenzen von Legalität hinauszugehen.

Deshalb haben wir dazu aufgerufen, am Ostermontag unseren Widerstand vor der Kaserne zu demonstrieren. (Wobei uns unsere Lust an der action nicht so weit getrieben hat, daß wir vorhatten, die Kaserne zu schleifen.)

Einige Anmerkungen noch zum Krefelder Appell. Dieser – so wird uns von der Anti-Nato-Gruppe nahegelegt – sei jetzt das einzig Richtige, auf das man jede Friedensinitiative stützen müsse. Wir sehen das anders und haben dafür auch gute Gründe. Zur Sowjetunion ist einiges schon gesagt worden, ebenso dazu, was wir als unsere Aufgabe in der Antikriegsbewegung ansehen. Der Krefelder Appell ist eine der Initiativen der Friedensbewegung, wir sind eine andere.

Wenn man, wie die Anti-Nato-Gruppe, meint, der Krefelder Appell sei augenblicklich der Weisheit letzter Schluß und alle Teile der Bewegung müßten ihre Kraft auf das Unterschriftensammeln verlegen, wird man schwerlich dahin kommen, daß eines Tages Hunderttausende bereit sind, z.B. die Amerikaner auf den Heimweg zu schicken. Klar, daß wir mit unserer Aktion am Ostermontag das auch – noch – nicht erreichen konnten, dieser Annahme haben wir uns auch nicht hingegeben. Klar, unmißverständlich zum Ausdruck bringen, was wir von den Amis halten, das wollten wir und das ist uns, wie wir glauben, auch gelungen.

Und nun noch ein paar Worte zur Verantwortung und zum "Fußvolk". Es stimmt, daß im militärischen Sicherheitsbereich besondere Bestimmungen herrschen, auch wir wissen, daß während der Brokdorfdemonstration Schießbefehl in den Atomwaffenlagern bestand. Daß diese Drohung existiert, dessen müssen wir uns sicherlich klar sein. Ihr Zweck ist, jeden Widerstand, der sich "unkontrollierbar" ausweiten könnte, im Keim zu unterdrücken. Dazu dienen den Herrschenden ihre Polizei, ihre Gesetze und Gerichte (6. Mai-Prozesse), ihre Armee und auch der Schießbefehl.

Angesichts der inneren Militarisierung die Waffen strecken zu wollen, zu kapitulieren und das, bevor der Krieg gegen den Krieg überhaupt erst richtig angefangen hat, genau das ist gefährlich. Die Einschätzung, daß wir mit der Demonstration vor der Kaserne die Umsetzung der Drohung provoziert hätten und damit das "Leben von Kämpfern" aufs Spiel gesetzt hätten, halten wir allerdings für eine schlichte Panikamache und eine Interpretation der gesellschaftlichen Situation, die nur noch den Weg in die Resignation oder den Amoklauf zuläßt.

Im übrigen bleibt uns nur noch zu sagen, daß wir es Genossen und Genossinnen – egal welchen Alters übrigens – sehr wohl zutrauen, daß sie sich über die Konsequenzen ihres Tuns im Klaren sind. Demonstrationen als Ereignisse darzustellen, wo eine kopf- und willenlose aufgehetzte Menschenmasse hinter einem Einpeitscher herrennt, dies hatten sich bisher eigentlich immer die Herrschenden vorbehalten. Und wir haben jedenfalls keinen Grund, uns dieser Sichtweise anzuschließen.

KRIEG DEM KRIEG

... und die Antwort aus Hamburg

Wir unterstellen euch allerdings eine Gleichsetzung des US-Imperialismus mit der SU. In eurem Flugblatt, das zur Demo in der Garlstedter Heide aufruft, scheint ihr sogar die Sowjetunion als euren Hauptfeind zu sehen: "Die Russen stellen jede Woche zwei neue Mittelstreckenraketen (SS 20) auf, auch die Nato hat beschlossen, Westeuropa damit auszurüsten."

Dieses Zitat sagt doch konkret, die westlichen Imperialisten rüsten nach. Oder:

"Die Sowjetunion tut was sie kann, um den Rückstand aufzuholen, baut eine weltweite Flotte auf und entsendet Berater und Waffen überall dorthin, wo die Amerikaner noch nicht sind oder gerade rausgeworfen wurden, wo immer in der Welt ein paar Quadratkilometer Wüste oder Dschungel aus dem Einflußgebiet der einen Supermacht ausbricht, steht die andere schon bereit, und das weltweite Gleichgewicht wackelt."

Da nützt es auch nichts, daß ihr in eurem Brief an uns beteuert, daß ihr wüßtet, daß "die Anti-Kriegs-Bewegung sich eine differenzierte Einschätzung zur SU erarbeiten muß", und anscheinend der Meinung seid, ihr hättet euch diese differenzierte Einschätzung schon erarbeitet.

Die "differenzierte Einschätzung" der SU ist allerdings sehr entscheidend, da von ihr auch mit abhängt, ob die Anti-Kriegs-Bewegung scheitert oder nicht, also auch unser Überleben abhängt.

Weil es allerdings die entscheidende Frage ist, wer derjenige ist, der den Weltfrieden bedroht. Es ist keine Frage, daß dies der US-Imperialismus ist.

Afghanistan, Tschechoslowakei führt ihr als Beweise dafür an, daß die SU genauso aggressiv, genauso unser Feind sei wie die USA. Daraus können wir keine Bedrohung des Weltfriedens durch die Sowjetunion herleiten. Eure Argumentation ist nicht stichhaltig. In der Einschätzung der Rolle der SU in diesen Fragen gibt es bei uns unterschiedliche Standpunkte. Dieses ändert aber nichts daran, daß wir uns einig sind, daß von ihr nicht die Bedrohung des Friedens ausgeht, sondern eindeutig vom US-Imperialismus und seinen Verbündeten. Die Cruise Missiles und Pershing 2 Rakenten, die hier stationiert werden sollen, sind nicht die Antwort auf die SS 20 (die nicht eine neue Waffenqualität, sondern nur eine Modernisierung der alten SS 4 und SS 5 sind), sondern einzig und alleine dafür da, die Möglichkeit zu schaffen, den Erstschlag gegen die SU zu führen. Also eine Aufrüstung, wie die Amis schon bei der Atombombe, der Wasserstoffbombe, den Interkontinentalraketen etc. vorgerüstet haben. (Hierzu siehe untenstehende Tabelle). Allein die Drohung, den Erstschlag führen zu können, hätte für die revolutionäre Be Bewegung in der ganzen Welt verheerende Folgen. Die SU könnte erpresst werden, ihre Unterstützung von Befreiungsbewegungen in der Dritten Welt zu unterlassen. Was praktisch den Tod vieler Befreiungsbewegungen bedeuten würde. Was wäre mit Kuba, Vietnam, Angola, Nicaragua passiert ohne die Unterstützung der SU.

Es ist allerdings reichlich übel, wenn ihr nicht unterscheiden könnt zwischen der Unterstützung von Befreiungsbewegungen durch die SU und der Unterstützung von faschistischen Regierungen durch die US-Imperialisten wie zur Zeit in El Salvador, Chile, Argentinien, Süd-Afrika, Süd-Korea und der Türkei etc.

Wenn die alleinige Drohung mit dem Erstschlag nicht ausreicht, die SU in ihre Schranken zu verweisen, wird es zum Erstschlag kommen. Wobei die Hoffnung der BRD SPD/FDP-Regierung wohl darauf beruht, daß die AMis nur drohen wollen. Deshalb kann Schmidt so vehement Vorreiter für die neue Aufrüstung sein. Ach ja, nebenbei steht auch seine Macht und der Machterhalt seiner Partei auf dem Spiel. Und die Amis drohen teilweise sogar offen damit, die BRD wirtschaftlich zu ruinieren, wenn sie nicht mitzieht. Andere Kreise scheinen darauf zu hoffen, daß die SU es nicht wagt, nach dem Erstschlag der Amis (der allerdings

die BRD schon dem Erdboden gleichmachen würde) einen Gegenschlag zu führen, damit nicht der gesamte Erdball vernichtet wird.

Wie soll sich die SU in einer solchen Situation verhalten? Droht sie nicht mit ihren Atomwaffen, wird der Erstschlag der Imperialisten immer wahrscheinlicher. Droht sie, haben die Imperialisten es sehr viel leichter, die Lüge von der "Bedrohung aus dem Osten" in die Köpfe der Menschen, also auch in eure (und unsere) zu pflanzen.

Natürlich ist es leicht, die psychologische Kriegsführung der US-Kriegstreiber und ihrer Verbündeten aufzugreifen und weiter unters Volk zu bringen. Wenn die Leute fragen "Ja und dann? Dann kommen doch die Russen, wenn wir den Schutz der Amerikaner nicht mehr haben", ist es leicht zu sagen "Ja, die Sowjetunion ist genauso übel". Versucht doch mal, euren eigenen Schiß vor der SU zu hinterfragen. Woher kommt der– Was ist richtig daran? Was nicht? Denn mit einem Rundumschlag gegen alle scheint man zwar erst Leute zu gewinnen, aber unseren Feind (euern Hauptfeind?), den US-Imperialismus kriegen wir damit nicht weg. Dafür ist er zu mächtig und stark. Wir haben jetzt alle Kräfte gegen ihn zu sammeln und uns nicht zu spalten. Und zu diesen Kräften gegen den US-Imperialismus gehört ohne Zweifel auch die SU, das gilt es zu begreifen, ob euch das gefällt oder nicht.

Zum zweiten Teil unserer Auseinandersetzung:
Die Vorgehensweise der Anti-Kriegs-Bewegung.

Wir haben weder vor, "die Waffen zu strecken", noch sehen wir im Krefelder Appell "der Weisheit letzter Schluß", denn auch uns ist bekannt, daß "Kriege nicht durch Unterschriftensammlungen verhindert werden". Doch meinen wir, daß der Krefelder Appell immerhin eine Möglichkeit ist, Menschen, die sich mit der Aufrüstung noch gar nicht beschäftigt haben, den ersten Anstoß zu geben. Heißt:

Wir legen den Krefelder Appell zum Beispiel auf den Büchertisch. Ansonsten pflegen wir auch "Inhalte in die Bewegung hineinzutragen, die über den Krefelder Appell hinausgehen", z.B. was Aktionsformen angeht.

In unserem letzten Brief an euch (letzter gf-Artikel) hatten wir geschrieben, daß "uns ein Demonstrationsverbot nicht interessiert, der illegale Kampf für uns nicht das Problem ist". Die Kritik an der Demo war nicht ein Vorwurf, daß ihr über die erlaubte Demo hinausgegangen seid. Sondern wir wollen verhindern, daß es zu einer "gesellschaftlichen Situation (kommt), die nur noch den Weg in die Resignation oder den Amoklauf zuläßt". Was passieren könnte, weil einige Leute ständig "mehr Action" mögen und nicht begreifen wollen, daß Spontanität irgendwo aufhört, und zwar spätestens da, wo Genossen in Lebensgefahr gebracht werden. Denn es ist ein verdammt großer Unterschied, an einem Bauplatz von einem AKW oder an einem Ami-Stützpunkt zu demonstrieren. Und das soll die neu entstehende Bewegung nicht erst begreifen, wenn es die ersten Toten geben hat. Also wenn wir dahingehen, dann muß zumindest jeder genau wissen, was ihn da erwartet und was er da will. Und was ihn da erwarten kann – wenn ein militärischer Sicherheitsbereich verletzt wird –, haben die Leute zu vermitteln, die zur Demo aufrufen, denn wir können nicht davon ausgehen, daß das jede/r klar im Kopf hat.

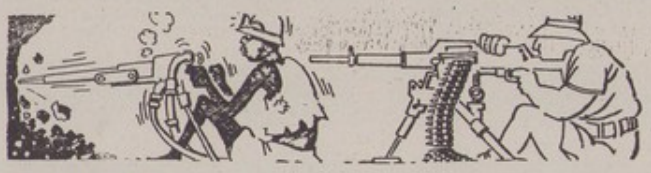
Angemerkt sei nur noch, daß wir meinen, daß man seinen Haß gegen die Amis, die Nato, die Aufrüstung auch an mannigfaltigen anderen Punkten in der BRD demonstrieren kann. Wir brauchen nur zu überlegen, wer und was alles mit der imperialistischen Kriegstreiberei zu tun hat (Rüstungsindustrie, Politiker, Militärs); und dies alles sollten Angriffspunkte der Anti-Kriegs/Anti-Nato-Bewegung sein.

Zum Kaserne "schleifen" kommen wir später, wenn wir gelernt haben, etwas weniger chaotisch vorzugehen, und wenn noch ein "paar" mehr Leute den Imperialisten zeigen wollen, daß sie ihre Politik hier nicht durchziehen können.

Anti-Nato-Gruppe Hamburg

Waffensystem	Jahr der Einführung USA	UdSSR
Atombombe	1945	1950
Wasserstoffbombe	1953	1954
Langstreckenbomber	1953	1957
Mittelstreckenraketen	1953	1959
taktische Nuklearwaffen	1955	1956
Interkontinentalraketen (ICBM)	1955	1957
Atom-U-Boote	1956	1962
U-Boot-Raketen, unter Wasser abgeschossen (SLBM)	1959	1968
Anti-Raketen-Raketen (ABM)	1960	1961
ICBM mit Feststoffantrieb	1962	1969
Raketen mit Mehrfachsprengköpfen (MRV)	1964	1972
Raketen mit mehrfachen, einzeln lenkbaren Sprengköpfen (MIRV)	1970	1975
Marschflugkörper (Cruise missiles)	1976	--

Das schwedische Friedensforschungsinstitut SIPRI veröffentlichte diese Tabelle, aus der hervorgeht, daß die USA das Wettrüsten immer wieder anheizen.



SÜDAFRIKA

... WIRD FREI SEIN!

Verweigerung der Wehrpflicht –

oder: Irgendwo hört jeder mal auf, Kompromisse zu machen

oder: Jeden Tag den Bonzen 'nen Ei vor die Tür legen.

Die Gunst des Staates, Ersatz für den abscheulichen Militärdienst leisten zu dürfen, erwarb sich Detlev Döring durch die Beurkundung durchs Kreiswehrersatzamt, 'staatlich geprüfter UND anerkannter Kriegsdienstverweigerer' zu sein.

Die zunächst erwiesene Gunst fand allerdings sehr schnell ihre Grenzen und ging radikal flöten, als Detlev eines Tages im Traum einer guten Fee begegnete und mit ihr sprach und sich vergnügte. Seitdem er von diesem Traum erwachte, ging er mit dem Gedanken schwanger, daß der zivile Ersatzdienst halt eben doch nur ein 'Kriegsdienst OHNE Waffe' ist. So brach er dann auch konsequenterweise über eine Handvoll Monate vor Beendigung des Zivildienstes den Militärersatz ab. Etliche Monate gingen ins Land, bis sich 'Im Namen des Volkes' die Juristen seiner annahmen und ihn im August '80 wegen sogenannter 'Dienstflucht' (Flucht von einer Realität in eine andere) mit 6 Monaten Knast OHNE Bewährung unter die Fittiche des Bundesadlers nahmen. Diesmal im eigenen Namen legte Detlev Berufung gegen dies gewissenlose Urteil der Paragraphenschinder ein, um zu einem zwoten gerichtlichen Tanz zu bitten, wodurch der Haftantritt zunächst mal ausgesetzt wurde.

Als wir dann im August '81 das einjährige Jubiläum der laufenden Strafsache 'Detlev gegen BRD' um knappe 8 Tage messerscharf verfehlten, begrüßte uns dafür ein netter, fetter gezogener Kreis vorm Gerichtsgebäude. Er verzierte den 1. Buchstaben des Alphabets auf dem Gebäudeschild, das den Namen des Gerichts preisgab. Im Gerichtssaal des Landgerichts dann die erwartete Begegnung von ca. 30 Invasionen aus dem All-Tag mit der 3. Art: In vielfältiger Eintracht saßen dort der fuchshaarige Richter, links + rechts gestützt von zwei holzfigurigen Beisitzern und daneben der Staatsanwalt. Altersmäßig und mit seinem zierlichen Rundbärtchen sowie dem locker über die Stuhllehne gehängten 'Ostfriesen-Nerz', der jetzt durch die schwarze Robe ausgetauscht war, hätte man ihn sich gut & gerne '68 auf 'ner Barrikade stehend vorstellen können. Vermutlich einer von denen, die inzwischen vom Staatlichkeitswahn eingeholt wurden. . . Nunja, da saß nun unser Häufchen Glück, zukünftige 'Kundschaft' fürs Gericht und Mittäter/innen auf den Zuhörerbänken den Gerechtigkeitsexperten Auge um Auge gegenüber. Ums kurz zu machen: Der Staatsankläger hob die für Detlev vorgesehenen Knastgitter halbhoch, indem er auf 6 Monate MIT Bewährung sowie "eine empfindliche Geldstrafe" plädierte, denn man müsse ja schließlich auch der 'präventiven Wirkung' Rechnung tragen. Im Klartext bedeutet das, eine abschreckende Wirkung auf potente, äh potentielle Nachfolgetäter zu erzielen, als ob die Wehrpflicht selbst noch nicht abschreckend genug wäre. Übrigens, auf Detlevs Ding stehen maximal 5 Jahre Bau laut Paragraphenpeitsche. Der Richter war damit beschäftigt, einerseits dem "Strafanspruch des Staates' Geltung zu verschaffen und andererseits seine "Achtung" vor der Gewissensentscheidung zu bekunden. So folgte er dem Urteilsvorschlag auch nur teilweise. 'Salomonisch' entschied er, Detlevs pazifistisches Gewissen – das schon vorm Amtsgericht geprüft und als tauglich empfunden bestätigt war –, und aus dem heraus Detlev zur Totalverweigerung angestiftet wurde, mit 'ner satten Geldstrafe zu belegen: 90 Tagessätze a 45 DM kamen dabei heraus, die ihn davor bewahrten, als vorbestraft eingetragen zu werden. Gerichtskosten wurden fifti-fifti auf Kläger und beklagte Seite verteilt. Ein "mildes" Urteil gemessen daran, daß in der bisherigen Regel die Gerichte unserer Republik den Blick für Totalverweigerung durch schwedische Gardinen-Urteile erfolglos versuchen zu vernebeln. Der Schritt, den Detlev mit seiner offenen Verweigerung in Hamburg gemacht hat, hinterläßt bereits Spuren. Fünf andere Hamburger Jungs haben inzwischen den gleichen Weg eingeschlagen. Gewiß, dies ist noch keine große Anzahl von Leuten, gemessen an denen, die sich zwar den Song "Aufstehen" von den Bots zuhause akustisch reinziehen, selbst sich aber noch nicht auf die Socken gemacht haben, ihre eigene Power drinnen im Kopp mal auf die Beine zu stellen, um ein bißchen mehr durchzublicken, was es denn so mit dem Monster Zwangspflicht beim Militär oder seinem Ersatz tatsächlich auf sich hat. Mehr DAZU aber in der nächsten grossen freiheit. Ja, ein Schritt mehr aus dem programmierten Jenseits ins chaotische Diesseits.

P.S.: Jede Prozeß- und Solidaritätsspende ist allzeit willkommen, zumal wir weitere Versionen subversiven Charakters in Wort, Bild & Tat fördern und unterstützen werden und demnächst wieder einige Prozesse ins Haus stehen: Postscheckkonto Hamburg Nr. 858 17 - 202 (Kalle Seng).

Ups, der nach HH am 1. Juli zur Army einberufene Totalverweigerer Bernhard unserer Zweigstelle aus Hannover wurde während einer kleinen Aktion vorm Kasernentor freiwillig verhaftet. Kurze Zeit später jedoch wieder 'vorläufig entlassen', da laut Army-Erlaß niemand eingezogen werden darf, der innerhalb eines Jahres vor der Einberufung 'ne Gehirnerschütterung davontrug, weil die Army keinen Bock hat, für mögliche Folgeschäden einzutreten.

John Lennox,
z.Zt. auf Durchreise in Altona.

Hey leute, der Ersatzdienst wird verlängert – oder was ?!

Irgendwie

Irgendwie hab ich den Eindruck, daß die antimilitaristische / pazifistische Bewegung den in emsiger Vorbereitung befindlichen und langsam zum Himmel stinkenden Kuhhandel zwischen SPD/FDP & CDU zur "Neu"regelung des Verfahrens für Kriegsdienstverweigerer und des Zivildienstes noch nicht richtig gewittert hat. Aus mir unerklärlichen Gründen scheint sich die Friedensbewegung in der Behandlung dieses heißen Themas schlechthin zuviel Zurückhaltung auferlegt zu haben. . . und schaut sich abwartend das parlamentarische Gerangel aus der Ferne an. Der Preis für unsere jetzige Sorglosigkeit kann uns bereits im Herbst präsentiert werden, wenn der militaristische Blitz "aus heiterem Himmel" die Friedens-Bewegungslosen trifft und wir dann mit offenem Mund & "überrascht" wie das Kaninchen vor der Schlange sitzen. Doch soweit wollen wir's natürlich nicht kommen lassen...

Worum geht's eigentlich? Im Juli '77 hat die Regierung das sogenannte 'Postkartenverfahren' für KDVer eingeführt. Danach war eine Anerkennung als KDV – unter Wegfall der staatlichen Gewissensprüfung – bereits dann gesichert, wenn deine schriftliche KDV-Erklärung ans Kreiswehrersatzamt in den Briefkasten wanderte. Dies lockere Verfahren stank der CDU natürlich fürchterlich, und sie zog deshalb mit 'ner Klage unterm Arm vors Bundesverfassungsgericht. Die Bundesrichter – traditionell sowieso eher einer miesen Tradition folgend als dem Fortschritt verpflichtet – fuhren dann auch voll auf die Klage ab und erklärten im April '78 das 'Postkartenverfahren' für verfassungswiderig und deshalb nichtig.

Üble Sprüche vom Zivildienst als "lästige Alternative" wurden gleich als Hammer hinterhergeschoben. Die Gewissenstribunale mußten also wieder ihre klägliche Arbeit aufnehmen. General Rückkehr und die Gewissenswühler feierten ihren Sieg.

Obwohl das Thema KDV-Neuregelung nun erstmal auf die lange Bank geschoben wurde, liebäugelte die Regierung weiterhin mit einer Liberalisierung des KDV-Verfahrens. Die Verwirklichung gestaltete sich allerdings ziemlich aussichtslos, denn die Regierung war zur Durchsetzung ihrer Vorstellungen eines entsprechenden KDV-Gesetzes auf die Mehrheit im Bundesrat angewiesen. Und mit der Mehrheit im Bundesrat ‚sieht's Asche aus. Also, was tun? Auf eigene Mehrheiten für ein so untergeordnetes Thema im Bundesrat zu warten, bei den sowieso harten Kopf-an-Kopf-Rennen in den Landtagswahlen ist auch nicht gerade der Job eines Politikers. Also wurde die Devise verteilt: das beste draus machen. Rein in die Ausschüsse und Mehrheiten suchen & machen. Da man jedoch mit dem ALTEN Regierungs-Stiefel keine neuen Freunde machen konnte, griff die Regierung in die Schublade, um dort ein altbewährtes Politiker-Hausmittel hervorzuzaubern: den DEAL. Der Deal beruht auf folgendem Prinzip: Der alte Regierungs-Stiefel erhält statt der Stahlsohle dem Wunsche der Regierung entsprechend eine weichere Lederbesohlung. Darüber hinaus darf die Regierung über die Farbe der Schnürsenkel entscheiden. Wie stramm die Schnürsenkel dann allerdings gezogen werden (ächz!), das ist alleinige Angelegenheit der Opposition. Jeder ist dann irgendwo happy, sich mit etwas durchgesetzt zu haben, ohne sich dem frechen Vorwurf auszusetzen, dem anderen in den Arsch gekrochen zu sein.

In Bezug auf die zu erwartende KDV-Neuregelung steht uns genau so ein Deal ins Haus! Regierungsvertreter setzen sich mit einigen CDU-Fritzen zusammen in 'ne Klausurtagung und hecken das Ding aus. Die Regierung bekommt dann am Ende von der Opposition ihr 'okay' gesteckt, daß die Gewissensprüfung für KDV zwar wegfällt bei schriftlicher KDV-Erklärung, wobei im Einzelfall bei erheblichen Bedenken noch eine gesonderte Prüfung abrollt. Im Gegenzug zahlt die Regierung ihren (unseren!) Preis für das 'Oppositions-Okay': Verlängerung der Ersatzdienstzeit auf, na sagen wir mal vorläufig 20, nee lieber 22 Monate bei voller Beibehaltung der Militärdienstzeit von 15 Monaten.

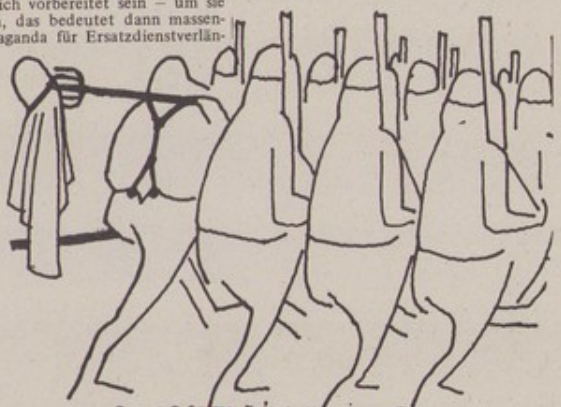
Dieser ätzende Deal (würg-kotz) ist JETZT im Anrollen, soweit wie ich seine Vorboten richtig interpretiere und einschätze. Im parlamentarischen Rahmen wird das Ding glatt über die Bühne gehen können, doch (!) – der Vogel muß natürlich auch "draußen" als Friedenstaube verkauft werden und vor allem von denen begeistert akzeptiert werden, für die es aus dem Überraschungshut der Regierung gezaubert wurde – und das sind WIR. Wir müssen – wie immer – uns an den eigenen Hut fassen und auf der Hut vor dem Zuckerbrot & Peitsche-Prinzip sein. Den Zucker der KDV-Verfahrens-Liberalisierung ziehen wir uns gerne rein, deshalb brauchen die Fallensteller der Regierung noch lange nicht damit zu rechnen, daß wir auch voller Begeisterung den Ersatzdienst-Verlängerungs-Tango zu ihrer Musik tanzen.

Daß der Ersatzdienst überhaupt schon der Wurmfortsatz militärischer Zwangsverpflichtung ist, darauf möchte ich hier und jetzt nicht näher eingehen. Allerdings stellt sich die Frage, wie die Friedensbewegung und die Kriegsdienstverweigerer auf die drohende Verlängerung des Ersatzdienstes reagieren – im Kopf UND im Handeln –, denn: Reaktionslosigkeit hieße, eine Ersatzdienst-Verlängerung billigend in Kauf zu nehmen, was den Berufs-Politikern natürlich am besten schmecken würde. In dem Maße, wie die parlamentarischen Klüngel-Brüder ihr faules Ei ausbrüten – in gleichem Maße sind wir gefordert, uns hier & heute den Kopf darüber zu zerbrechen, um wiederum mit 'nem klaren Kopf unsere Antwort(en) parat zu haben, wenn zum großen Tanz auf dem Vulkan gebeten wird. Wir brauchen keinen Deal und keine Dealer, was wir brauchen, das wächst auf unserem eigenen Mist! . . . und der sieht so aus:

Totale Abschaffung der Gewissensprüfung ohne jedes wenn und aber – Klar doch! Verlängerung des Ersatzdienstes – OHNE UNS! Wenn wir so 'nen Ansatz echt durchziehen wollen ('ne große Wahl, mit 'ner anderen Antwort die Sache auf den Punkt zu bringen, sehe ich kaum), dann können wir uns innerhalb der Friedensbewegung nur HEUTE leisten, uns damit zu beschäftigen, was wir einer Ersatzdienstverlängerung entgegensetzen wollen und können, um der einmal legalisierten Verlängerung genügend Subversion entgegenzustellen, die Verlängerung in unsere eigenen Hände zu nehmen, um sie praktisch ins Leere zu führen. Damit wär ich dann bei der Verweigerung des Verlängerungszeitraums angelangt. Es ist natürlich absehbar, daß Vater Staat sauer reagiert, wenn wir ihm seine eigene Scheiße zurückgeben. Also wird er die Hilfe der herbeigerufenen Juristen in Anspruch nehmen und Anklagen wegen "Dienstflucht" austeilen, um die Sache wieder "in den Griff" zu bekommen. Auf solche kessen Einschüchterungsversuche muß man natürlich vorbereitet sein – um sie zu parieren, das bedeutet dann massenhafte Propaganda für Ersatzdienstverlängerungsverweigerung, um eine teil-massenhafte Beteiligung zu schaffen mit dem Ziel, dem legalisierten Beschiß durch tonnenweise "Dienstflucht"-Anklagen die Füße unter dem Boden wegzuziehen. Wenn sowas nur mit 50 oder 100 Leuten läuft und diese dann möglicherweise Geld- oder Knaststrafen kriegen, dann lacht der Staat. Bei 500 - 1000 Leuten fängt er an, die Stirn kraus zu runzeln. ... Und bei 'nen paar Tausend Leuten (Hallo Freunde!) wird ihm endgültig das Lachen vergehen und wird erkennen, daß die Ersatzdienstverlängerung ein Schuß nach hinten gewesen ist.

Es liegt also wieder an UNS, ob der Schuß für die oder uns nach hinten oder nach vorn losgeht. Mit 'nem Rohrkrepierer wäre ich auch schon einverstanden. WENN es uns ganz offen und ehrlich um eine Rücknahme der Verlängerung geht, dann besteht überhaupt nur Aussicht auf Erfolg, wenn wir die Eskalation auf die Spitze treiben. Was das heißt? Totalmobilmachung der Friedensbewegung für begleitende phantasievolle Aktiönchen bis in die obersten Sprossen (und von da aus vielleciht weiteren denkbaren Sprossen. . .) der Eskalationsleiter zivilen Ungehorsams. Massen-sit-ins vor & in Kreiswehrersatzämtern mit evtl. entsprechender Weiterbearbeitung der dort ansässigen Aktenordner, vor/in Kasernen und Rathäusern, Bundestag, Gerichten und was sich da sonst noch alles anbietet. Ich will mich jetzt mal in der Ausarbeitung eines "Schlachtplans" stoppen, denn mir geht's in erster Linie darum, daß wir kappieren, wie die Großwetterlage aussieht, um dann dazu überzugehen, wie wir gemeinsam dem vielköpfigen Militarismus die Idee einer handhabbaren Ersatzdienstverlängerung aus dem Kopfe schlagen könne. Auf dann – re & agiert!!

Montezuma, Hamburg



Neapel:
Soziales Erdbeben gegen die Macht

Ergänzung zum Artikel: "Neue Strategien der Roten Brigaden" in der letzten gf (48)

Wie gut für jene alternative Sprachschule aus Frankfurt, daß es hier so wenig Informationen über Italien gibt. Können sie doch so fast ungestört irgendwelche Wahrheiten, Halbwahrheiten und eigene Interpretationen zu einem Artikel zusammenmixen, ohne daß wohl die meisten der Leser Tatsachen und subjektive Meinung auseinanderhalten können.

Ich möchte daher ersteinmal einige Informationen zur Arbeitslosen- und Obdachlosenbewegung in Neapel geben und dann jeweils auf den Artikel in der letzten gf eingehen.

Dem "natürlichen Erdbeben" in Neapel und Umgebung folgte sehr bald das "soziale (proletarische) Erdebeben". Durch die Naturkatastrophe explodierte das ganze Entwicklungs- und Machtmodell dieser Region. Das Elend der Bevölkerung, der es schon vor dem Erdbeben dreckig genug ging, wurde vergößert durch die, in Süditalien zur Normalität gehörende, Korruption der Kreise um Camorra (Mafia Neapels) – Christdemokraten (DC). Spendengelder und Hilfsgüter erreichten in den seltensten Fällen die Betroffenen, sondern verschwanden in den dunklen Kanälen der lokalen Machtstrukturen.

Die Entwicklung des Widerstandes – die Kampflisten

Obdachlose (es gibt auch welche, die sind noch von früheren Erdbeben her obdachlos) und Arbeitslose fingen an, ihren Haß auf die Straße zu bringen, forderten vor allem Wohnungen und Geld für die Arbeitslosen. Letztere fingen an, sich in Listen einzutragen, die sie der Stadtverwaltung vorlegen wollten, um ihren Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung geltend zu machen. So entstanden die "Kampflisten" (liste di lotta), d.h. je nach politischer oder oft nur nach Stadtteil-Zugehörigkeit entstanden 4 Listen: RAI 3 (initiiert von der DC), CDL (Sozialisten), UDN (KPI) und Banchi Nuovi (einzige parteiunabhängige Liste, linksradikal, zählen sich aber nicht zur Autonomia). Doch sehr bald begannen auch die Angehörigen der "Parteilisten", sich von ihren "Schutzherren" abzusetzen und ihre Interessen selbst in die Hand zu nehmen. Sie taten sich zusammen mit den Obdachlosen und vertraten ihre Forderungen auf der Straße, unter anderem auch durch Scheibenaktionen und Plünderungen in Bonzenvierteln, Brandanschlägen gegen Büros der Regional- und Kommunalverwaltung, Geschäfte und Autobusse (bei letzteren übten sie hinterher Selbstkritik).

Die Forderungen der Arbeitslosen und Obdachlosen

- Vollbeschäftigung bei Verkürzung der Arbeitszeit (weniger arbeiten – alle arbeiten)
- Garantierter Lohn für alle
- Nein zur Reform der Stellenvermittlung
- Zurverfügungstellung aller leerstehenden Häuser im Altstadtzentrum für die Obdachlosen
- Gegen die Deportation der Bevölkerung aus dem Stadtkern in Containersiedlungen am Stadtrand.

Zu den einzelnen Forderungen:

Vollbeschäftigung nicht um jeden Preis, Ablehnung der "Mobilität", d.h. als industrielle Reservearmee von Fabrik zu Fabrik beliebig weitergereicht zu werden auch in vom Wohnort weit entfernte Gebiete. Arbeitsplätze also in Neapel, und wenn keine Arbeit, dann aber Kohle (garantierter Lohn). Außerdem "nicht: Weniger arbeiten, damit alle arbeiten (müssen), sondern: alle arbeiten, um weniger arbeiten zu müssen . . . und um mehr leben zu können". (aus einem Flugblatt von Banchi Nuovi)

Reform der Stellenvermittlung: Kritikpunkt istdie Korruption der Caorra-DC, die die Stellen teilweise nur an Günstlinge verteilt oder verkauft. Deswegen fordert die KPI die Reform der Stellenvermittlung. Die Bewegung jedoch meint, daß dann die Korruption eben von der DC auf die KPI überginge (Voraussetzung für einen Arbeitsplatz wäre dann evtl. die KPI-Mitgliedschaft) und alles sowieso nur Kosmetik und Verschleierung der tatsächlichen Widersprüche sei. Deshalb Nein zur Reform.

Wir sind alle subversiv! Demo am 28.2.84

Gegen die Deportation der Bevölkerung aus Neapel. Hier gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Neapel und den Großstädten der BRD: die bekannte Strategie, die proletarischen Schichten (Massen- und Hilfsarbeiter, Arbeitslose, Rentner, Studenten etc.) aus der Innenstadt zu vertreiben in Betonsilos am Stadtrand, um die Innenstädte freizumachen für die Verwaltungszentralen und Konsumzonen des Kapitals, über die bei uns schon viel geschrieben wurde, steht also auch in Süditalien auf der Tagesordnung. Doch in Neapel hat dieser Punkt eine weiterreichende Bedeutung als bei uns; es ist auch ein Problem des physischen Überlebens. Große Teile der Bevölkerung leben von Schmuggel und Schwarzhandel, (der sogenannten "economia sommersa", wörtlich: untergetauchte Wirtschaft) auch vom Ausrauben der Touristen (Italien-Urlauber, wundert euch nicht) oder einfach von der "colletta", dem Betteln. Diese Formen der Existenzsicherung werden von den Autoritäten mehr oder weniger geduldet bzw. "übersehen", weil es in Neapel oft einfach keine andere Möglichkeit gibt, um zu überleben. Dieses System funktioniert aber nur, wenn die entsprechenden Strukturen vorhanden sind, Nähe zum Hafen, immer genug Touristen zum Ausplündern, überhaupt die ganze Altstadt ist in ihrer Struktur für die Leute ideal. Dies alles würde wegfallen, wenn sie plötzlich irgendwo in einer Trabantenstadt rumhängen würden, wo die aufzuteilenden Erwerbszonen viel kleiner sind.

Die Autonomie der Bewegung

Jedenfalls ist die Bewegung schnell gewachsen und hat auch immer ihre Kompromißlosigkeit klar herausgestellt. Sie sieht sich im Kampf gegen das gesamte Parteiensystem (von DC bis KPI), was sich darin äußert, daß auch die Arbeitslosen der ursprünglich von den Parteien gegründeten Listen sich von ihnen abwandten. Die Kontrolle und Bevormundung der Listen durch die Parteien wurde ausgetauscht gegen Selbstbestimmung und das Eintreten für die eigenen Interessen, und die bisherigen Führer der Listen wurden erkannt als Vertreter des kapitalistischen Systems, die eher mit der Macht zusammenarbeiten, anstatt mit den Arbeitslosen zu kämpfen. Betont wird auch immer die Distanz und völlige Verschiedenheit von der Arbeitslosenbewegung von 75, die weitgehend von der KPI und den Gewerkschaften kontrolliert und auch für sich ausgenutzt wurde. Etliche Protagoni-

sten der damaligen Bewegung benutzten sie nur als Sprungbrett für die eigene politische – oft parlamentarische – Karriere, wie z.B. Mimmo Pinto, heute Abgeordneter der "Radikalen Partei" (links-bürgerlich-liberal), (der übrigens beliebtester Interviewpartner der taz ist, wenn gegen die Autonomen oder die Roten Brigaden berichtet wird). Dazu ein Aktivist von Banchi Nuovi in einem Interview mit der linken Zeitschrift "Metropoli": "... Die Bewegung von 75 war manipuliert und angeführt, nicht zufällig hat sie einen Abgeordneten hervorgebracht, hat Bedürfnisse ausgedrückt, die in das "neue" Modell der Stadtregierung eingeflossen sind. ... Wir wollen nur eine Sache nicht mehr hervorbringen: Abgeordnete. Denn es endet immer damit, daß sie uns anschmieren. Mimmo Pinto hat 75 für die Arbeitslosen gearbeitet, dann hat er den Rang des Abgeordneten erlangt und hat uns fallengelassen. Bei Faschi (ital. Arbeitsminister, Mai 81 zurückgetreten) hat er Vermittler gespielt, aber das ist alles eine Sauerei, wie du siehst. ... Die Kampfbewegungen sind alle selbstverwaltet, wir sind es, die alle Sachen machen, ohne jemanden auf den Schultern." (Metropoli, April 81)

Daher ist es nur natürlich, daß sie von Parteien (auch linken) die Schnauze voll haben. Die Verfasser des Artikels der letzten gf zitieren Salvatore Amura von der Democrazia Proletaria (DP). Dazu muß man wissen, um was es sich da handelt: die DP ist entstanden als Wahlbündnis mehrerer revisionistischer Mini-Parteien; sie hat Beziehungen zum KB (der ja in Hamburg schließlich auch mal ein Wahlbündnis angezettelt hat – Bunte Liste? Beschwert euch!). Jedenfalls haben die Arbeitslosen und Obdachlosen alles andere im Kopf als Wahlen. Und wenn Amura meint, sich den Bullen stellen und sich vom bewaffneten Kampf distanzieren zu müssen, so heißt dies noch lange nicht, daß er damit die Meinung der Bewegung vertritt. Als Reaktion auf die Verhaftung einiger Aktivisten (darunter Amura), die anderen jedoch von Banchi Nuovi bzw. Zentrum der Marxistischen Initiative (CIM) am 24.2. wegen "subversiver Vereinigung" (= 129a) antwortete die Bewegung mit einer Massendemonstration von Zehntausenden unter der Parole: "Wir sind alle subversiv"! Was natürlich noch lange nicht heißt, daß sie mit den Roten Brigaden sympathisieren, aber sie haben wichtigere Probleme, als sich von den BR zu distanzieren. Das bleibe einigen selbsternannten Führern überlassen. Zu den Verhaftungen erklärte das CIM (in Banchi Nuovi organisiert): "Wenn wir präzisieren, daß es sich um Marxisten handelt und nicht, wie es in den Zeitungen erschienen ist, um Genossen der Autonomia Organizzata, beabsichtigen wir damit nicht, eine Ausflucht zu finden oder uns zu distanzieren von einem Bereich, der schwer von der Repression getroffen wurde, dem wir übrigens schon unsere aktive Solidarität gegeben haben und dem wir sie weiter auf dem Gebiet der Klasse geben werden. Umfassender und weiterhin auf dem Gebiet der Klasse kämpfen wir heute und in Zukunft für die Freiheit aller Revolutionäre." (Contro-informazione, Mai 81)

Die Frage der Gewalt

Zum Problem der Gewalt sagen verschiedene Arbeitslose im Interview mit Metropoli: "... Sie reden so viel von Gewalt, aber nie von den Ursachen, die zu dieser Gewalt führen. Dann sagen sie, daß es den

"Terrorismus" gibt, die "Verbindungen", die internationalen Dinge. Unsere Gewalt ist unangreifbar, denn wir haben die Verfassung, die uns die Grundrechte sichert, die Arbeit und die Wohnung. Diese beiden Dinge müssen sie allen geben, unterschiedslos. Entweder sie geben sie uns, wie sie wollen, oder wenn nicht, sind wir gezwungen, sie uns zu nehmen ... Aber schauen wir ein wenig auf den Zeiger der Waage, wo er hingeht bei dieser Geschichte der Gewalt, schauen wir, wer gewalttätiger ist; ob wir, die diese Bedürfnisse des Überlebens, der Arbeit und der Wohnungen haben, oder ob sie die Gewalttätigen sind, die uns keine Arbeit geben, die uns aus den Wohnungen jagen, die uns aus dem Stadtzentrum drängen ... also gehen wir auf die Straße und hauen die Autobusse und die Sachen kaputt, aber es ist eine Gewalt, zu der sie uns gezwungen haben."

Metropoli: "Aber es gab auch Formen organisierter Gewalt auf der Straße, Aktionen von Gruppen gegen Geschäfte und Busse; die Zeitungen schreiben von Guerilla und Molotow-Cocktails. Wer hat die Verantwortung für jene Aktionen übernommen und was hält Banchi Nuovi davon?" – "Alle Arbeitslosen haben diese Sachen gemacht! ... was jedoch die Geschäfte angeht, so haben wir aufgepaßt, daß wir kein proletarisches Geschäft getroffen haben, sondern nur die der Bastarde, die voll von Geld sind. Jene, die nicht einmal wissen, was das Erdbeben ist, weil sie in Vomero (Stadtteil von Neapel) wohnen. Und dort haben wir die Sachen kaputtgehauen, und wir haben sie schlecht k; puttgehauen, denn dort wohnt die Blüte der Bourgeoisie. ... Uns haben sie Terroristen genannt, weil dies eine Bonzenzone ist. Und terroristisch nenen sie den, der gegen diese Scheißleute reagiert und auf sie scheißt. ... Früher gingen wir auf die Straße, vor dem Erdbeben meine ich, und da war die Angst vorm Polizeieinsatz; jetzt nicht mehr, die Arbeitslosen suchen den Zusammenstoß, wirklich klipp und klar, sie wollen ihn. Wir provozieren niemanden, aber wir sind bereit, die Auseinandersetzung aufzunehmen."

Die Funktion der Medien

Ein letzter wichtiger Punkt ist die Hetzkampagne der Zeitungen und der Parteien (allen voran die KPI) und die Repression gegen die Bewegung. Die Verhaftungen vom 24.2. kamen nicht von ungefähr. Eine Woche vorher begann in mehreren Zeitungen eine Hetzkampagne, und auch die KPI forderte vom Polizeipräsidenten, Maßnahmen zu ergreifen. Dabei wurde immer von Autonomen gesprochen, die aus Rom und Norditalien angereist seien (Reisechaoten), um die Arbeitslosen und Obdachlosen aufzuhetzen und zu Straßenschlachten anzustiften. Ein Aktivist der UDN (ehemals KPI) zu Metropoli: "Dann hat die KPI versucht, die Bewegung zu kriminalisieren mit dieser Komplottgeschichte, den Autonomen, die aus Rom kämen. Und die UDN hat Dokumente herausgegeben, wo drinsteht, daß aus Rom die Polizei gekommen ist, nicht die Autonomen." Der Bewegung wurde jede Eigeninitiative und Selbstbestimmung abgesprochen, natürlich war sie von außen gesteuert. Die "Führer" der Bewegung waren Autonome aus Norditalien. Und so ist es auch viel einfacher, die Repression gegen die Arbeitslosen und Obdachlosen zu rechtfertigen. Es sind halt Autonome, und so wurde die Verhaftungsaktion gegen die 5 Genossen aus der Bewegung als "normale" Fahndungsaktion gegen die Autonomia (= subversive Vereinigung, wie bei uns der "Schwarze Block") dargestellt.

Die besondere Rolle der KPI

Besonders berüchtigt war und ist bei dieser ganzen Sache die Rolle der KPI, die sich hier (und nicht nur hier) als oberster Garant von "Ruhe und Ordnung" aufspielt; es klingt vielleicht absurd, aber die "Kommunistische Partei Italiens" hat innenpolitisch für Italien genau die Funktion inne, die bei uns Leute wie Strauß, Tandler, Dregger. . . und wie sie alle heißen, darstellen. Diese Strategie der KPI findet ihre Entsprechung im wirtschaftlichen Bereich, wo sie (noch beherrscht sie die Gewerkschaften) mit den Unternehmern fast besser zusammenarbeitet als der DGB. Aber, was tut man nicht alles, um an die Macht zu kommen!

So, ich hoffe, ich habe nichts wesentliches vergessen bei diesem ganzen Wust an Informationen. Zur Zeit scheint wieder etwas Ruhe eingekehrt zu sein (die KPI-Stadtregierung hat in der Frage der Wohnungen teilweise nachgegeben, wohl mehr aus taktischen Gründen als aus Überzeugung, und auch die Arbeitslosen bekommen einen sehr geringen Fürsorgesatz).

Welchen Anteil die Entführung Cirillos an der Erfüllung der Forderungen hatte, läßt sich schwer feststellen. Jedenfalls hat die Entwicklung der letzten Monate einen tiefen Riß zwischen der Bevölkerung und den Institutionen der Macht hinterlassen, der so schnell nicht zu kitten sein wird.

franco nero

(Na, das war aber auch nötig, daß zu dem Artikel was geschrieben wird, mir hatten auch schon die Finger gejuckt. . ., Ulla)

Säulenheilige contra GIFTKOCHER

oder: Auch der Blick vom Schornstein schafft nicht immer Klarheit.

Dieser Artikel soll ein Diskussionsbeitrag sein. Er ist Ergebnis unserer Auswertung der Greenpeace-Aktion auf dem Boehringer-Schornstein. Aufgrund unserer Erfahrungen mit GP halten wir es für wichtig, daß sich die "Öko-Szene" mal intensiver mit dem Arbeitsstil dieser Organisation auseinandersetzt. Es ist an der Zeit, daß dieses "toll, was die Typen da wieder gemacht haben", eigenen Aktivitäten Platz macht. Wir wollen zum anderen erreichen, daß die Giftbude Boehringer als ein Beispiel für die Gefährdung unseres Lebens durch die Chemieindustrie stärker in die Köpfe eben dieser Szene dringt und die Notwendigkeit entschlossener Gegenmaßnahmen klarmacht. Wie dieser Widerstand nicht aussehen sollte, zeigen uns GP und die Vorstandsgurus der Bürgeraktion Moorfleet. Es wäre zu wünschen, daß dieser Artikel eine Diskussion über Widerstandsformen in diesem Bereich entfacht. Vielleicht rafft sich GP ja zu einer Antwort auf, zumal innerhalb dieses Vereins nach der Aktion einiges an Widersprüchen aufgebrochen sein soll.

Aktion Säulenheiliger

In den Morgenstunden des 24. Juni startete das namhafte Umweltschutzunternehmen Greenpeace die Aktion "Säulenheiliger" auf dem Werksgelände der stadtbekannten Giftküche C.H. Boehringer in Hamburg-Moorfleet. Ein LKW der Tarnfirma "Friedemann Grün" lieferte zwei Greenpeace-Mannen in Klettermontour und eine erlesene Schar Journalisten umweltfreundlicher Medien (Stern, NDR). Unter den verdutzten Blicken der umstehenden Boehringer-Arbeiter und den Objektiven emsig betätigter Kameras erklommen die GP-Kraxlhuber den Schornstein, aus dem Boehringer seine Giftspezialitäten (HCH, TCDD, Benzol) auf Mensch und Gemüse in Moorfleet pustet. Oben angekommen, richteten sie sich häuslich ein, zückten ihre Meßgeräte und begannen, dem Werk auf den Giftzahn zu fühlen.

Was Boehringer eigentlich ist und warum wir im übrigen der Meinung sind, daß das Werk wieder zur Wiese werden muß

In der BRD steht C.H. Boehringer an dritter Stelle der größten chemisch-pharmazeutischen Konzerne. Das Werk hat seinen Stammsitz in Ingelheim und unterhält zahlreiche Niederlassungen und Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Firmenverband besteht aus rund 150 Gesellschaften, die in den ersten neun Monaten des Jahres 1980 2,1 Milliarden Mark umsetzten.

"Pflanzenschutzmittel", Insektizide und Herbizide, Mittel also, die "unerwünschte" Insekten und Pflanzen vernichten, machen etwa 1/5 des Umsatzes aus. Ein großer Teil davon, nämlich das Insektizid LINDAN und das vietnam-erprobte Entlaubungsmittel 2,4,5-T, werden im Moorfleeter Werk hergestellt. Schädliche Abfallprodukte, wie HCH (Hexachlorcyclohexan) und TCDD, das berüchtigte Sevesogift, dringen "aus allen Ritzen" – so Obergiftpilz Dr. Werner Krum, seines Zeichens Werksleiter daselbst – in Luft, Boden und Grundwasser. Die Menschen in der Umgebung der Chemiebude nehmen die Giftstoffe mit jedem Atemzug in sich auf. HCH ist ein Nervengift. TCDD schädigt erwiesenermaßen das Erbgut. Benzol, das Boehringer auch aus seinem Schlot entläßt, erzeugt Krebs.

Nun könnte das den Bewohner/innen von Altona oder Eimsbüttel erstmal ganz egal sein. Moorfleet ist scheinbar weit weg und die Gifte, die dort rumkrebsen, erst recht. Denkste! Kauf dir auf'm Wochenmarkt 'n Kopf Vierländer Salat – und da zwickt er dich schon, der Krebs. Trink 'ne Tasse Tee – und da ist er schon wieder, der kleine Freund. Das Wasserwerk Kaltehofe ist nur knapp 1000 m von Boehringers Abflußrohr entfernt. Genau dort, wo der Moorfleeter Kanal, in den Dr. Krum und Konsorten ihre Krankmacher schütten, in die Elbe mündet. Kaltehofe versorgt den größten Teil der Stadt mit Trink(?)wasser. Prost! So schnell lassen die Giftmörder dich nicht aus ihren Krallen. Darum gibt es auch schon seit rund

Albrecht Dürer (1471-1528). Tausender Bauernpaar, Kupferstich 1514. Privatsammlung

dreißig Monaten Leute, die sich zusammengetan haben, um Boehringer den Giftzahn abzudrehen. Schon bevor der Öko-Multi Greenpeace seine westdeutsche Filiale in Hamburg eröffnete.

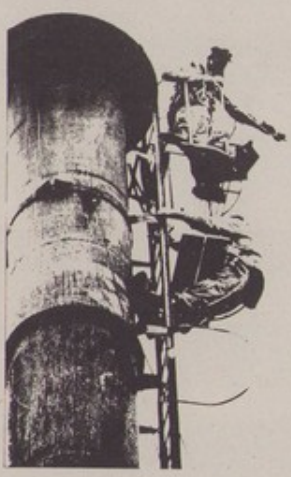
So weit, so grün – es lebe der Kompromiß

So publicityträchtig die GP-Aktion auch war, während der 25stündigen Schornsteinbesetzung wurden gravierende Mängel offensichtlich. So sorgte die falsche Auswertung der über Funk aus luftiger Höhe abgesetzten Meßdaten für einige Verwirrung beim Bodenpersonal. Kleine aber peinliche Irrtümer, wie sie in jedem Großunternehmen einmal vorkommen können?

Auch zeigten die vorm Werkstor umgehenden Grünfriedler/innen unangenehme Wissenlücken über das, worauf sie eigentlich aufmerksam machen wollten. Nun gut, es sei ihnen verziehen – es ist schließlich noch kein Meister vom Schornstein gefallen – aber eine etwas bessere Vorbereitung im eigenen Kopf hatten wir von unseren Freunden denn nun doch erwartet.

Auch die Art der Forderungen der Schlotbesteiger muten uns etwas seltsam an: Freier Abzug der beiden Klettermaxen, Einrichtung einer Kommission, die die Meßdaten überprüfen soll, ein Gespräch zwischen GP, Bürgeraktion Moorfleet (BAM), Umweltbehörde und Boehringer-Werksleitung über die Giftproduktion. Die anfängliche Forderung nach sofortiger Einstellung des Giftbetriebes ging dabei mehr oder weniger baden.

Auf das round-table-Gespräch ließen sich die Giftpilze dann gnädig ein. GP war überaus dankbar, überhaupt etwas vorzeigbares erreicht zu haben (das ist man seinem guten Ruf ja schuldig), und zog sich vom Schornstein zurück. Zuvor hatte allerdings auch ein zugespieltes Meßblatt über den TCDD-Ausstoß die Gefahr gesundheitlicher Schäden für die Besetzer deutlich gemacht. Aus diesem Grunde war es sicherlich ratsam, herunterzukommen. Auf Märtyrer sind wir nun ganz gewiß nicht scharf.



Greenpeace – RAF der Müsli-Generation?

Das wäre ein Fazit dieser Aktion. Schlechte Vorbereitung – ohne intensive Kontakte zu denen, die jahrelang gegen die Giftküche arbeiten. Kurz vorm Startschuß noch einmal die zaghafte Bitte um Unterstützung, ohne jedoch konkret Art und Ziel der Aktion mit den Basisgruppen zu diskutieren. Wagemutiges Einzekkämpfertum – medienwirksamer Spezialisten. (Warum war eigentlich keine Frau oben, nur mal so gefragt.)

Gerade-eben-noch-machbare Forderungen, die auf Wunsch der Gegenseite immer niedriger geschraubt werden. Werbewirksamer Abgang und Verschwinden im Sumpf eigener kleingeistiger Handwerkelei, ohne den geringsten Wunsch nach Verbreiterung des Widerstandes. Hauptsache, wir haben unser Ding runtergerissen. Alle haben uns gesehen, alle haben von uns gehört. Greenpeace lebt! Aber immer schön grün und immer schön friedlich. Nomen est omen.

2,4,5-T - Verbot? Hier??

Aus diesem zeitlichen Abstand heraus beurteilt, erweist sich das Unternehmen "Säulenheiliger" doch als ziemlicher Flop. Die Fachleute jeglicher Couleur haben ihre Auftritte gehabt. Boehringers Name erschien mal wieder in den Medien – and business goes on as usual. Oder was?

Vom Umweltbundesamt und anderen Behörden wurde eine Untersuchung über 2,4,5-T angeleiert, einem wesentlichen Stützpfeiler aus Boehringers Giftpalette. So weit, so gut. Aber diese Untersuchungen sind kein unmittelbares Ergebnis der GP-Aktion, wenn sie das auch gerne hätten, sondern vielmehr Erfolg zum Teil jahrelanger tagtäglicher Kleinarbeit verschiedenster Umweltschutzgruppen in der BRD.

Sollte die Produktion und Anwendung des Entlaubungsmittels 2,4,5-T wirklich staatlicherseits verboten werden, was wahrhaft ungewöhnlich wäre, würde dies für Boehringer Hamburg einen empfindlichen Schlag bedeuten. Boehringer Hamburg ist einziger Hersteller dieses Herbizides (und chemischen Kampfstoffes – siehe Vietnam) in Westeuropa. Nach unseren Informationen stellt dieses Giftzeug ungefähr 2/3 der Gesamtproduktion der Niederlassung Moorfleet dar. Hinzu kommt noch, daß 2,4,5-T aus den Abfallstoffen der LINDAN-Produktion fabriziert wird. Da müßte sich der Konzern dann doch schon etwas einfallen lassen, unter Umständen sogar die gesamte Produktion auf ungefährlichere und weniger gewinnbringende Stoffe umstellen. Gerade deshalb glauben wir nicht an den Erfolg derartiger Verbotsbestrebungen. Wo leben wir denn hier, daß die Gesundheit von Menschen plötzlich wichtiger wäre als der Profit eines Chemiekonzerns.

100.000 in Brokdorf – schlappe 100 vor Boehringer

Gerade weil dieses Zahlenverhältnis so erschreckend ist, halten wir es für wichtig, daß wir unsere Anstrengungen verstärken, die Giftbude ein für allemal lahmzulegen. Jede/r in dieser Stadt muß sich der Gefahr bewußt werden, die von diesem Unternehmen, seiner Produktion und seinen Produkten ausgeht. Boehringer als Giftproduzent ist zwar nur ein Fall der Bedrohung unserer Gesundheit durch die Chemieindustrie – hat aber, genau wie Brokdorf als ein Baustein des Bonner Atomprogramms – einen gewissen Symbolcharakter für diese Stadt. Hier gilt es anzusetzen für uns. Und wir sind sicher, daß wir im Kampf gegen die Giftchemie aus den Erfahrungen der Anti-AKW-Bewegung, gerade was Aktionsformen und Militanz angeht, noch eine Menge werden

Ein unheimlich schwacher Abgang

Mag sein, daß GP und BAM Boehringer mehr Mut zugetraut haben. Mag sein, daß diese Vereine ein gewisses Maß kindlicher Naivität im Umgang mit Giftmördern noch nicht ganz verloren haben.

Jedenfalls wurde die ausgehandelte Anhörung im Hause Boehringer sowohl durch die Grünfriedlichen von GP als auch von den Bauernführern der BAM bedingungslos als geschlossene Veranstaltung akzeptiert. Die Öffentlichkeit wurde von der Hamburger Lokal- Springerpresse und dem Fernsehn gemimt. Die vom Gift Betroffenen blieben vorm versperrten Werkstor, wo sie ihren Protest in den Regen schreien durften. Unter gutorganisiertem Polizeischutz, versteht sich. Die Bullen warteten in trauter Eintracht mit der First Lady der BAM auf das Eintreffen schwerbewaffneter Chaotenhorden aus dem Raume Bergedorf, die ihnen von eben dieser Vorstandsdame avisiert worden waren. Die Chaoten blieben aus, die gute Frau ging nachhaus, allerdings nicht, ohne vorher zu verkünden, daß alles, was sich nach ihrem Rückzug abspielen würde, illegal und schädlich sei. Überhaupt hat der Vorstand der BAM ein überaus herzliches Verhältnis zur Polizei. So schmierte der 1. Vorsitzende der BAM, Rolf Hausmann, kurz zuvor in der Presse der Bullerei und ihrem Häuptling und Sprachkundigem Kelling nochmal kräftig Honig ums Maul: "Der Polizeisprecher hat eine kluge Taktik angewandt, und ich bin der Meinung, daß er ein Mann ist, dem man vertrauen kann, der einen nicht übers Ohr haut." (O-Ton Hausmann) Ist der gute Rolf eigentlich so behämmert (hat ihm der Kelling mal eins aufs Ohr gegeben?) oder müssen wir es doch mit dem Spruch halten: Sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist bzw. für wen du arbeitest? Hausmann hatte den "Auch-Grünen" schon während der Aktion mehrfach und nachdrücklich für ihre "schützende Hand" gedankt, die sie über das GP-Unternehmen hielten, während Herr Hausmann in seinem Hause im "Indianerschlaf" (O-Ton) Wache hielt.

Möglich, daß dieser verschlafene Indianer bei seiner Anwesenheit in der trauten Runde im Chemiewerk vergaß, was kurz zuvor von der Mehrheit der BAM (gegen die immer wirreren Einwände des großen Vorsitzenden und seiner First Lady) be-

schlossen hatte: Das Verlesen einer Resolution, in der die Bewohner Moorfleets zum Ausdruck bringen, daß sie mit diesen Mauscheleien hinter verschlossenen Werkstoren nicht einverstanden sind, daß sie eine öffentliche Veranstaltung und die sofortige Einstellung der Giftproduktion forderten. Eine Gesprächsbeteiligung wurde mehrheitlich abgelehnt. Hausmann sagte zu, daß in dieser Tuschelrunde kein Wort über seine Lippen käme. Er würde sich den Forderungen der Basis beugen. Aber nix da. Er hatte seinen großen Auftritt vor den Fernsehkameras, als Koproduzent in diesem abgekarteten Medienspektakel. Rausgekommen ist beim smalltalk im Scheinwerferlicht selbstverständlich nichts. Die Behörden prüfen (wie seit 2 Jahren), Boehringer giftet (wie immer), GP und Hausmann waren im Fernsehen (mal wieder). Die Moorfleeter Bevölkerung stand draußen vor der Tür und wurde naß. Und für dieses großartige Ergebnis hatte GP seine Aktion in "monatelanger Kleinarbeit" geplant und vorbereitet. Schön, jede gut inszenierte Fernsehshow braucht ihre Produktionszeit, aber bei einigen kann man immerhin noch etwas gewinnen.

lernen müssen. – Ohne uns von Vereinen und Vereinsvorsitzenden vom Schlage GP /BAM Sand in die Augen streuen zu lassen.

Wer sagt denn, daß es immer so schön grün und friedlich bleiben muß?

Darum fordern wir die Leser dieses Artikels auf:
Macht euch Gedanken über die Gefährdung eures Lebens durch Giftküchen wie Boehringer. Tut euch zusammen und wehrt euch dagegen. Freiwillig stellen die ihr Giftprogramm bestimmt nicht ein. Es liegt an uns:

LEGEN WIR BOEHRINGER STILL, BEVOR BOEHRINGER UNS STILLEGT!

Es werde ein heißer Winter!

m. f. g. hchase

KEINE 'RETTET BOOCK' KAMPGNE IN DER GROSSEN FREIHEIT

Es gibt kein Konzept für die grosse freiheit, heißt es. Worauf wir uns geeinigt haben: nicht zu veröffentlichen, was sich gegen uns, die autonome Linke richtet, sondern, was uns in der Auseinandersetzung untereinander, im Kampf gegen den Staat, für Befreiung weiterbringt. Boock und sein Freundeskreis stehen auf der Seite der Herrschenden, deshalb werden wir nichts von ihnen veröffentlichen.

"... es gab solche Trennungen, natürlich, und es ist niemals von Liquidation geredet worden, bei keiner Trennung. Es gab Trennungen von Leuten, was ich schon gesagt habe, die den Job nicht mehr machen wollten, eben weil sie begriffen hatten, was Illegalität bedeutet, was bewaffneter Kampf bedeutet, und das war ihre freie Entscheidung. Also war es richtig, daß sie gegangen sind, weil es verrückt gewesen wäre, sie zu halten, wozu, ne gemeinsame Praxis wäre überhaupt nimmer möglich gewesen." (Brigitte Mohnhaupt, RAF, im Stammheimer Prozeß zu Strukturen in der RAF, Hamburger Info 77)

Boock ist ein Verräter

Ein Verräter würde sich niemals selbst Verräter nennen.

"Ich würde nicht sagen, daß ich jemanden preisgegeben habe, vielmehr war ich unbedingt dafür, daß diese Geschichte ein Ende hat, nach allem, was die angerichtet haben." (Fritz Rodewald, der Ulrike Meinhof verriet); "Ich habe zwar Irmgard Möller und Klaus Jünschke verraten, aber ich glaube, daß ich damit noch schlimmere Dinge verhindert habe." (H.P. Konieczny) (beide Zitate hh-info Juni/Juli 1977).

Peter Boock ist ein Verräter. Wer das Spiegel-Interview gelsen hat, weiß, daß es Verrat ist. Seine Selbstdarstellung, die Behauptung, er habe die kämpfende Gruppe jahrelang belogen, um in ihr schmarotzen zu können, diese Darstellung, in der er sich sonnt, sagt alles über seine Strukturen, sein verlogenes Schmarotzerdasein. Das Schauspiel des Leidenden, das, obwohl er sich damit selbst auf den Punkt gebracht hat, jetzt ungebrochen in und mit der Linken laufen soll, spricht von einer ungeheuren Dreistigkeit.

"Spiegel: was haben sie genommen? Wieviel?
Boock: alles. Heroin, Dolatin, Morphin, Kokain. 1977 habe ich täglich zwischen vier und acht Ampullen gebraucht. Ich hatte durch 'ne gesundheitliche Geschichte einen gewissen Vorwand, an diese Sachen ranzukommen."

Christine Kuby wurde 1978 bei dem Versuch, in einer Apotheke ein Rezept einzulösen, von den Bullen verletzt und verhaftet und später zu lebenslangem Knast verurteilt. Egal, was es in diesem Fall für ein Rezept war und für wen es bestimmt war, daran wird deutlich, was das Verhältnis von Boock zur Gruppe praktisch heißt.

Wem das nicht reicht, dem sei nochmals folgendes vor Augen gehalten: Boock hat seinen Ausstieg aus der Guerilla mit Hilfe von Klein organisiert, der erwiesenermaßen ein Mossad-Agend (israelischer Geheimdienst) ist. "Mossad-Agenten verhören den Deutschen (Klein) mehrfach in seinem Schlupfwinkel in der Toscana und überreden ihn dazu, einen Aufruf an seine ehemaligen 'Kollegen' zu schreiben, sie sollten die Waffen niederlegen. Den Brief und seine ehemalige Kampfpistole geben Mossad-Agenten in Mailand an das Hamburger Nachrichtenmagazin 'Der Spiegel' auf." (aus: Das Auge Davids, Stern-Buch 1980, von E. Follath, S. 235 f). Das heißt, er hat bewußt von sich aus einen Schritt auf die Schweine zugemacht. Es hätte auch andere Möglichkeiten geben, auszusteigen.

Dann ist er nach Hamburg gegangen, in die Stadt, aus der er kam, in der er lange gelebt hatte; das heißt, er hat zumindest in Kauf genommen, auch erkannt und verhaftet zu werden, hat nichts dafür getan, das zu vermeiden. "Mir war klar, daß die Festnahme irgendwann passieren würde. Ich habe meine Lebensumstände nicht mehr danach ausgerichtet, wann und wie das sein könnte, sondern einfach versucht, so zu leben, wie ich es für richtig halte ... mir war klar, das waren Umstände, auf die hatte ich keinen Einfluß. Das passiert irgendwann. Aber ich wollte mich davon nicht bestimmen lassen. Sicherlich werden manche sagen, leichtsinnig, wie der sich verhalten hat. Aber wenn man sich von solchen Umständen bestimmen läßt, ist eigentlich schon gar nichts mehr möglich. Dann kann man sich einen Strick nehmen." Was der Typ uns hier als Selbstbestimmung verkaufen will, ist total perverse Vogel-Strauß-Politik: daß wir den Kopf in den Sand stecken sollen und so tun, als sei nichts passiert, daß wir uns einrichten sollen in den Bedingungen, sie nicht verändern, weil das ja nicht möglich ist; die Alternative dazu ist für ihn der Strick.

Wie Boock betont, war das Spiegel-Interview seine freie Entscheidung. Auch den Zeitpunkt hat er selbst gewählt: Genau zu Beginn des Hungerstreiks. Seine Aussagen zu den 'Selbstmordabsichten' seiner ehemaligen Genossen und seine Aussagen zum Hungerstreik haben viel dazu beigetragen, die Ermordung von Hungerstreikenden ideologisch vorzubereiten.

"Spiegel: Seit Jahren fordern RAF-Häftlinge die Zusammenlegung in größeren Gruppen einer Haftanstalt. Was sind die wirklichen Gründe für diese Forderung – der humanitäre Aspekt einer Auflockerung von Isolation oder die Möglichkeit, den Druck der Gruppe auf den einzelnen fortzuführen und Abweichler bei der Stange zu halten; ist er Rekrutierungsinstrument für den terroristischen Nachwuchs, oder geht es schließlich auch um die Chance, günstigere Voraussetzungen zu schaffen für mögliche Befreiungsaktionen?
Boock: Da möchte ich gerade im Moment nichts zu sagen.
Spiegel: Weil gerade wieder ein Hungerstreik im Gange ist?
Boock: Irgendwie möchte ich dazu doch was sagen. Den Umkehrschluß kann jeder daraus ziehen. Ich denke, daß es ein paar Leute dabei gibt, die wirklich im Kopf haben, die Haftbedingungen zu verbessern. Wenn ich mich jetzt weiter dazu auslassen würde, würde ich denen in den Rücken fallen. Dann könnte ich meine politische Glaubwürdigkeit gleich begraben. . ."

Boock will angeblich nichts zum HS sagen, aber er sagt was. Er will angeblich den Gefangenen nicht in den Rücken fallen, aber er tut es. Der Umkehrschluß aus seiner Aussage ist: es gibt Gruppendruck. Damit stellt er sich in eine Linie mit der Staatsschutzpropaganda, wie sie sich dann in dem Beschluß, Angelika Speitel nicht nach Lübeck zu verlegen, weiter fortsetzt.

"Darüber hinaus wird durch die beantragte Zusammenlegung die Ausübung von Gruppenzwang ermöglicht, der auf militärähnlichen Befehls- und Kommandostrukturen aufbaut und enormen Druck auf Wankelmütige ausübt." (Kuhn, Richter am Bundesgerichtshof, Mai 1981)

Zwang und Kampf um Befreiung schließen einander aber aus. Wie revolutionäre Politik mit der Perspektive, siegreich zu sein, nur erfolgreich sein kann über den freiwilligen Entschluß jedes einzelnen zu kämpfen.

Daß jetzt immer gesagt wird, Boock sei kein Verräter, sondern lediglich ein 'Aussteiger', hat eine genau bestimmte Funktion in dieser Kampagne. Wieder ist es das Leiden, die Ausbeutung von Humanität, mit der jetzt die Vergiftung und Zersetzung der linken Szene laufen soll. Nach dem Hungerstreik und aus dem Wissen, daß die Haftbedingungen / Folter Kristallisationspunkt geblieben sind, setzt die "rettet Boock' Kampagne genau an diesem Punkt an, um das gute, starke Moment von Mobilisierung in einer Countermobilisierung gegen die RAF und die Gefangenen aus der RAF, d.h. gegen den bewaffneten Kampf aus der Illegalität, zu kippen.

"Wer aussagt, wird auch unbewußt zu einem Rekrutierungsinstrument für die Klandestinen Gruppierungen. Wer aussagt,

erzeugt Wut bei den Unentschiedenen. Die Guerilla würde dann zwar wichtige Basen verlieren, ich würde zu ihrer militärischen Schwächung beitragen. Aber die Sympathisanten der Guerilla würden umso verbitterter, ... und statt eine politische Diskussion zu fördern, würde ich als Kolaborateur der Polizei erscheinen. Alle würden sagen: jetzt sieht man, worauf du hinauswillst! (Klein in einem Interview mit Lotta continua, 9.12.1980)

Wenn das kein Verrat ist, politischer Verrat an den Zielen der revolutionären Bewegung, was dann??

Politische Infiltration der linken Bewegung

Es handelt sich sowohl bei dem Interview als auch bei der 'rettet Boock' Kampagne um ganz gezielte Kampagnen der psychologischen Kriegsführung.

Psychologische Kriegsführung ist das umfassende Moment für die Militärstrategie als Massenmanipulation für den Krieg nach außen:

– Vorbereitung militärischer Interventionen im Nahen Osten;

– selektive Schläge gegen die SU;

und den Krieg nich innen:

– den Widerstand zu vernichten (Haig: den Terrorismus ausrotten).

Der Spiegel nimmt unter den Medien die Spitze der 'ideologisch propagandistischen Seite' der Counterinsurgency (Kitson) ein. (Interviews mit Peter Homann 1971 (Hentschel/Sternsdorff); mit Klein 1977, 1978, 1979 (Hentschel); mit Mahler 1979 (Jeschke, Malanowski); mit Speitel 1980 (Bölsche); Boock 1981 (Hentschel/Sternsdorff); Klein 1981 (Leserbrief).

Seine Grenzen sind die Grenzen einer bürgerlichen Zeitung, deren Ziel und Interesse im und für den Staat in der Linken vorausgesetzt wird. Diese Grenzen zu durchbrechen, die Linke bzw. Teile von ihr zum Multiplikator der Inhalte der 'ideologisch propagandistischen Seite der Counterguerilla' (Kitson) zu machen, ist ihnen in der Taz, Pflasterstrand ... und mit der Boock-Kampagne in der grossen freiheit gelungen.

Das Ziel der Boock-Kampagne ist Spaltung und Desorientierung. Sie zwingt uns eine Diskussion auf, an der in dieser Zeit keiner Interesse haben kann, der will, daß es weitergeht.

Was für uns jetzt wichtig ist: aus dem Hungerstreik lernen, die Fehler zu analysieren, zu sehen, was gut gelaufen ist, worauf wir aufbauen können, was wir verändern müssen, was gefehlt hat, weiterzumachen, gemeinsam eine Perspektive zu entwickeln, wie wir offensiv werden können, genau das wollen Angelika Steffenhagen und der Freundeskreis nicht. Was sie uns mit ihrer Kampagne verkaufen wollen, ist der Rückzug. "In der BRD und West-Berlin sind derzeit 10.000 Verfahren gegen Jugendliche (Demos, Hausbesetzungen) anhängig. Davon 200 wegen §129a. Im Fall, daß sich der harte Kurs von Rebmann durchsetzt, werden sich viele gezwungen sehen – um dem drohenden Knast zu entgehen – unterzutauchen. Für die Genossen aus der RAF gibt es dann kein Aussteigen mehr. Hierbei wird deutlich, wie die Radikalisierung gesteuert und somit eine revolutionäre Bewegung verhindert wird. . . Viele werden nicht mehr die Möglichkeit haben, über die Notwendigkeit und Nicht-Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes zu diskutieren. Sie werden gezwungen, die 'Knarre' in die Hand zu nehmen. Damit produziert der Staat die Guerilla – nicht wir. Wenn jemand etwas produziert, dann will er damit auch etwas bezwecken. Insofern verspricht uns die Baumsche Linie eine Politik nach unseren Bedürfnissen und nicht nach denen des Staates zu entwickeln und auszurichten." (Leserbrief des Freundeskreises, taz vom 20.7.81) Die 'Freunde' sehen also offensichtlich einen Widerspruch zwischen Baum und dem Staat, und wir sollen uns auf die Seite von Baum schlagen, uns integrieren lassen, uns mit dem Staat aussöhnen. Wodran wir uns orientieren sollen, ist am Ausbau einer Hintertür für unseren Rückzug, falls es uns zu heiß wird. Wenn aber einer seine Politik am Ausbau seiner Hintertür orientiert, kann es mit der Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit zum Kampf nicht weit her sein.

Ganz gezielt und mies spekuliert die Kampagne mit den Ängsten und Unklarheiten, die viele haben, denen im Hungerstreik die ganze Dimension der Konfrontation mit dem Staat auch klar geworden ist. Die Schweine wissen genau, in welcher entscheidenden Phase wir uns befinden, in einer Phase des Umdenkens und der Neuorientierung. Die Orientierung auf Rückzug trifft jetzt natürlich besonders gut, besser als in einer Phase, in der wir gerade entschlossen gemeinsam kämpfen (nicht ohne Grund kommt diese Kampagne nach dem Hungerstreik, der ja auch ganz viele Leute mobilisiert und viele von uns zusammengebracht hat).

Die Methoden der psychologischen Kriegsführung sind gut durchdacht und subtil. Und sie wirken. Boock z.B. prägt in seinem Interview den Begriff 'Finale Aktion', dieser Begriff wird von Teilen der Linken aufgegriffen als einer, der von den Gefangenen in Bezug auf ihren Hungerstreik verwendet worden sein soll: RZ-Kritik: Die Gefangenen hätten einen finalen Hungerstreik machen wollen, warum sie denn dann abgebrochen hätten? Der Begriff taucht auch im Autonomie-Papier zum Hungerstreik auf. Die Gefangenen haben diesen Begriff aber nie gebraucht, denn er hat auch mit Inhalt und Ziel ihres Kampfes nichts zu tun.

Zu denjenigen, die in Boock genau ihr Ausmaß an Korrumpiertheit verteidigen, zu denen muß jetzt der Trennungsstrich laufen, wenn nicht die linke Bewegung als ganze zersetzt und vergiftet werden soll. Das ist der Punkt, an dem die Counterstrategen in den Staatsschutz- und Geheimdienstapparaten ansetzen, an dem, wie Kitson das nennt, die Einbeziehung einzelner Leute aus der Szene in ihre Apparate angegangen und realisiert wird, indem die linken Medien infiltriert werden und indem die politische Infiltration, die politische Vernichtung der Widerstandsbewegungen hier realisiert werden sollen.

Was Agee beschreibt von Lateinamerika, was bekannt ist von 'linken' Zeitungsprojekten in der Nachkriegszeit, ist doch jetzt, als Methode verfeinert, genau ihr Ding. Was macht ihr euch für Gedanken, was die mehr als 20.000 CIA-Agenten – die US-Spezialeinheiten hinter der Linie – neben einer mindestens ebenso großen Zahl von VS, BND und MAD-Leuten hier eigentlich machen? Wieso gibt es aus diesem Wissen sowenig Wachsamkeit, Genauigkeit? Der Schlüssel zu dem allen ist, selber die Fronten klar zu ziehen, selbst darum zu kämpfen ohne Einschränkung, und dann zu untersuchen, sich vorzustellen: was ist das Ziel der Schweine, wie sind ihre Methoden und Möglichkeiten, wo werden sie ansetzen, angreifen, von welcher Richtung, an welcher Frontlinie, in welcher Verkleidung, mit welchen Mitteln und an welcher Schwachstelle, die sie bei uns entdecken?

Das jetzt nicht klarzukriegen, sich von der scheinbaren äußeren Ruhe einlullen zu lassen, wird sich in der nächsten Zuspitzung der Konfrontation, die dann nicht von uns bestimmt wird, schrecklich rächen und eine Rekonstruktion, wie sie nach '77 Jahre gedauert hat, über noch einen längeren Zeitraum unmöglich machen.

Gegen den Liberalismus

Welche Schwachstellen entdekcen sie bei uns? Die gf ist eine einzige Schwachstelle! Das Konzept, so ziemlich alles zu veröffentlichen, der Liberalismus, der keine Entscheidung zuläßt außer der, daß keine Entscheidung gefällt werden darf, macht uns offen für alle Counterstrategen der Welt! Das müssen wir uns vor Augen halten.

Wir wollen mit anderen Autonomen zusammen klarkriegen, wie wir offensiv werden, siegreich sein können. Dazu ist eine Zeitung gut und notwendig, sie ist ein Forum, auf dem notwendige Auseinandersetzungen ausgetragen werden können. Sie ist momentan der einzige Punkt, an dem mehrere Gruppen in HH zusammenkommen.

Peter Boocks Freunde wollen den Rückzug, sie haben ein anderes Ziel als wir. Wenn wir ihre Artikel neben unseren stehen lassen, des Konzeptes wegen, dann ist das liberal. Und langfristig tödlich für uns.

"Die Arbeit nicht ernst zu nehmen, keinen bestimmten Plan, keine bestimmte Richtlinie zu haben, sondern alles formell und oberflächlich zu erledigen und alles gehen zu lassen, solange es geht, als ob einer nur deshalb die Glocke läutet, weil er gerade in einer Mönchskutte steckt; das ist die neunte Erscheinungsform" (Mao), des Liberalismus nämlich. Eine Zeitung zu machen, nur um eine Zeitung zu machen, und sich nicht zu fragen, was genau man mit der Zeitung will, sich selbst und die Arbeit an der Zeitung nicht ernst nehmen, das ist liberal.

LIBERALISMUS FÜHRT ZUM FASCHISMUS , LIBERALISMUS MUSS WEG !!!!! ★ ★ ★

Kitson, Frank
englischer Brigadegeneral in Kenia, Malaysia und Irland. Mit der Bekämpfung von Subversion und Aufruhr betraut, seither maßgeblicher Stratege der Counterinsurgency. Verfasser des Buches: Im Vorfeld des Krieges, Stuttgart 74.

Agee, Philip
Ehemaliger CIA-Agent, Verfasser der Bücher "CIA intern" und "CIA in El Salvador".

Frauen gegen den imperialistischen Krieg

WIR DOKUMENTIEREN

Diskussionspapier zum Angriff auf Karry –

Der Angriff auf Karry ist Ausdruck eines opportunistischen Widerstands. Er ist inhaltlich angepaßt an eine Bewegung, die noch immer nicht begriffen hat, daß der Bau der Startbahn West nicht nur die Umwelt zerstört, sondern militärische Bedeutung hat, nämlich sprungbrett ist für die Abschlachtung der kämpfenden Menschen in anderen Ländern (3. Welt).

Der bisherige, inhaltlich beschränkte Widerstand ist und wird wirkungslos bleiben, solange nicht die wirklichen Hintergründe und eigentlichen Antreiber für den Bau entlarvt werden. Denn die eigentliche Entscheidung wird ganz woanders, nämlich in den Gremien der Nato unter militär-strategischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten gefällt und nicht durch die Bevölkerung (Volksbegehren. . .). Daher reicht es auch nicht aus, Karry nur wegen seiner falschen Verkehrspolitik oder seiner Verteidigung der Atomindustrie zu bestrafen, sondern wichtig ist, seine Funktion als Knecht des US/BRD-Imperialismus und der Nato aufzudecken, ihn zu enttarnen als Unterstützer und Gehilfe von Völkermord im Interesse imperialistischer Machtbetreiber. Insofern hat der Angriff nicht nur sein Ziel, Karry in die Beine zu schießen, verfehlt, sondern er trifft auch nicht den Punkt, an dem wirklich effektiver Widerstand / bewaffneter Kampf entstehen muß bzw. überhaupt erst kann. Der Erklärung zu Karry antiimperialistische Inhalte vorzuenthalten, kann wohl nur so gedeutet werden, daß mit der Erklärung Taktiererei getrieben werden soll, das aus taktischen Gründen die Schärfe und Klarheit, die kompromißloser, revolutionärer Widerstand hat, rausgelassen wird. Es gibt keinen Grund, Widerstand nach einer Bevölkerung zu richten, die durch Lügen und Falschinformationen psychologisch auf die Seite der Unterdrücker gezogen wird, oder an eine Protestbewegung anzupassen, die aus den Teilbereichskämpfen nicht rauskommt und die die Gefahr ihrer eigenen Integrierung nichts entgegenzusetzen weiß. Solange Protest sich nicht in Widerstand gegen die Vernichtungsstrategien gegen uns in den Metropolen und gegen die Völker in der 3. Welt umsetzt, wird immer genau die Entschlossenheit zu kämpfen fehlen, vor denen die Schweine Angst haben, weil es ihr Ende bedeuten würde. Dabei müssen Aktionen so geplant und durchgeführt werden, daß sie sich selber vermitteln, also für möglichst viele Menschen nachvollziehbar sind (die Schweine also so wenig wie möglich Ansätze für ihre Counterprogramme haben) – Angriffe müssen aber gezielt sein und Inhaltlich nichts zurückhalten!

Die Diskrepanz zwischen Angriffsform, nämlich bewaffnet, und inhaltlichem Stehenbleiben auf dem Stand von Umweltschutz, ist desorientierend und entspricht nicht dem Bewußtsein einer antiimperialistischen Bewegung, die sich seit Bremen 6. Mai verbreitert hat. Von daher ist der Angriff verantwortungslos, da er hätte aufziegen können, wie über bewaffnete Aktionen und genau bestimmte Angriffsziele die Schweine empfindlich zu treffen sind und wie darüber die revolutionäre Bewegung hätte vorangetrieben werden können.

Zur Perspektive des bewaffneten Widerstandes!

Um dem Widerstand eine Perspektive zu geben, ist es immer wichtig, die Inhalte zu vermitteln, die die Herrschenden zum Tabu erklärt haben, nämlich die, wie sie ihre Herrschaft ausüben, und die Strategien (militärisch/psychologisch), über die sie die Ausbeutung sichern.

Aus dem sorgfältigen Analysieren heraus, wie sie ihren Krieg gegen die Menschheit führen, ergibt sich die Notwendigkeit der Organisierung anti-imperialistischen bewaffneten Widerstands.

Wir stellen uns hier die Frage, in welchem (notwendigen) Diskussionszusammenhang die einzelnen Zellen stehen. Oder meinte hier eine Zelle, das es nicht möglich wär, "die 3. Welt in verstehbarer Weise anwesend zu machen in den sozialen Auseinandersetzungen hier" (Zitat Revolutionärer Zorn, Januar 81).

Daß im Gegensatz dazu es anderen RZ-Zellen möglich war, anti-imperialistische Inhalte in Erklärungen zu gelaufenen Anschlägen, wie z.B. auf die frankfurter US-Militär-Kantine, läßt einen fehlenden Diskussionszusammenhang ganz klar erkennen. Die RZ, die die Anschläge auf die Kaufhäuser in Frankfurt gemacht hat und die die Hungerstreik-Kritik geschrieben hat, sollte sich selber einmal überprüfen, wie sie kollektiven Kampf und Solidarität versteht. So, wie der Hungerstreik, speziell der RAF, kritisiert wird, ist es entsolidarisierend und drückt nichts aus als Denunziation und Zynik. Sie unterstellen der RAF, daß sie aus reinem Selbstzweck in den Hungerstreik getreten ist. Daß sie nur aus dem Grund, was "besonderes" sein zu wollen, ihre Forderungen so aufgestellt haben und nicht, weil sie sich als Revolutionär-inn-en begreifen. "Wir unterstellen der RAF, daß sie ihre Aussagen bezüglich des Normalvollzuges lediglich als Vehikel benutzt, um ihre Forderung nach dem Sonderstatus zu legitimieren". Außerdem ist es der Gipfel, daß auch hier die Sprache der Schweine übernommen wird: Sonderstatus. Wenn von Solidarität die Rede ist, dann heißt das klarzustellen, daß es um gemeinsamen Kampf geht, mit dem Ziel der Zerschlagung aller faschistischen/imperialistischen Herrschaftsstrukturen und dem Willen nach totaler Befreiung und Selbstbestimmung. Flasch verstandene Solidarität nur hemmend, verwischt die grenzen zwischen wirklich revolutionären Menschen und denen, die meinen, sie müßten aus humanitären / moralischen Gründen Kämpfer/innen unterstützen. Das bezieht sich auch auf den RZ-Beitrag zum Hungerstreik. Es ist wohl weniger die Distanz zur RAF als mehr die Unklarheit über die eigentlichen Möglichkeiten und Ziele.

PRESSEERKLÄRUNG

Da sich die „IMA" - Bau - GMBH nunmehr in Flensburg eingenistet, um planmäßig die Innenstadt von billigen Altbauwohnungen zu befreien, um statt dessen mit unbezahlbaren Eigentumswohnungen und Bürohäusern das Stadtbild zu verschandeln, haben wir ihr einen vorläufigen Denkzettel verpaßt. Ein Molotow-cocktail landete im Führerhaus einer Planierraupe, die Fensterscheiben des IMA - Büros hielten dem wuchtigen Ansturm zweier Pflastersteine nicht stand.
Da der öffentliche Protest gegen die Altstadtzerstörung bis jetzt wirkungslos geblieben ist, halten wir handfeste Aktionen dieser Art für ein zuverlässiges Mittel.

Auch weiterhin werden uns alle Stadtzerstörer brennend interessieren.

DAS NOTWEHRKOLLEKTIV SCHWARZES VERGISSMEINNICHT

NATO - Brief Mai / Juni 81

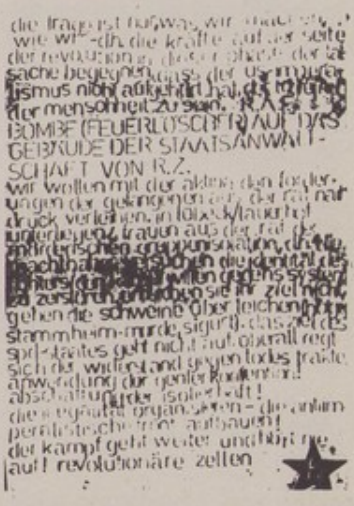
In Abwesenheit des in Amerika weilenden Präsidenten der Deutschen Atlantischen Gesellschaft, Dr. Richard Jaeger, Bundesminister a. D., gab die Gesellschaft am 11. Mai 1981 die nachstehende Presseerklärung ab:

Heinz Herbert Karry †

In den frühen Morgenstunden des 11. Mai 1981 fiel der hessische Wirtschaftsminister und Stellvertretende Ministerpräsident Heinz Herbert Karry einem Mordanschlag zum Opfer. Minister Karry war seit über zwanzig Jahren Mitglied des Vorstandes der Deutschen Atlantischen Gesellschaft und zugleich Leiter des Arbeitskreises Frankfurt. In ihm verliert die Deutsche Atlantische Gesellschaft einen Mann, der sich stets aktiv der Probleme der Atlantischen Allianz angenommen hat. Seinen Rat und seine Erfahrung, vor allem im Bereich der wirtschaftspolitischen Entwicklungen innerhalb des Bündnisses, wird die Deutsche Atlantische Gesellschaft außerordentlich vermissen. Er war kein Mann von vielen Worten, sondern stets und selbstverständlich hilfsbereit. Seine Liebenswürdigkeit, sein Humor sowie seine Zuverlässigkeit ließen ihn viele Freunde gewinnen.

Die Deutsche Atlantische Gesellschaft trauert um Heinz Herbert Karry.

Dr. Peter Corterier
Vizepräsident der Deutschen Atlantischen Gesellschaft und der Atlantic Treaty Association



Wie Mitterand es schaffte, den Bau des AKWs in Plogoff zu verhindern

Seit dem Wahlsieg Mitterands im Mai in Frankreich mag mancher denken, daß sich nun die "grande (Atom-) nation" von der Kernenergie abwenden würde.

Es ist sicher richtig, daß die französische Sozialistische Partei, der Mitterand angehört, die einzige unter den großen Parteien Frankreichs ist, die zumindest leichte Zweifel an dem bisher verfolgten Atomprogramm Giscards hat. Im Gegensatz dazu fährt die KPF voll auf Atomenergie ab. G. Marchais qualifizierte die Atomkraftgegner als "kleinbürgerliche Angsthasen".

Originalton Marchais: "Atomgegner sind Kleinbürger, die für das Elend der Arbeiter kein Gefühl haben." "Sie sind Agenten des amerikanischen Imperialismus...", weil "In der Atomindustrie sind die Franzosen die besten der Welt. Deshalb versuchen die Amerikaner alles, ihre Weiterentwicklung zu hindern." Schlimmer geht's ja wohl nicht!

Die Energiebedarfsprognosen des französischen Energiekonzerns EDF sehen für 1981 vor, daß 28% des Strombedarfs durch Atomstrom gedeckt werden. Bis 1990 sollen es 73% sein. Dabei wird mit einer jährlichen Wachstumsrate im Stromverbrauch von 12% gerechnet.

Eine langsame Abkehr von diesen wahnsinnigen Plänen scheint sich jetzt durch die neue Regierung abzuzeichnen. Aber selbst die 5%-Prognose der Sozialisten ist wohl zu hoch gegriffen.

Die Atomenergie braucht allein für die Aufrechterhaltung der AKWs massenhaft Energie. So wird z.B. 1 AKW (4 Blöcke = 3.700 MW) nur dazu b

Die Atomindustrie braucht allein für di–

Die Atomindustrie braucht allein für

Die Atomindustrie braucht allein für die

Die Atomindustrie braucht allein für die Aufrechterhaltung der AKWs massenhaft Energie. So wird z.B. 1 AKW (4 Blöcke = 3.700 MW) nur dazu benutzt, eine Urananreicherungsanlage zu betreiben. Mit anderen Worten, die prognostizierte Wachstumsrate im Stromverbrauch wird erst durch die Atominudstrie selbst provoziert, um damit die Notwendigkeit zum Bau weiterer Reaktoren zu begründen.

AKWs in Betrieb (1980)

USA	66	= 56,39 Mio KW
F	22	= 15,35 Mio KW
Japan	22	= 15,12 Mio KW

1980 wurden weltweit 21 Reaktoren (davon 6 in F) in Betrieb genommen.

(nach JAIF, Japanisches Atomforum)

Mitterand hat angekündigt, daß er das Atomprogramm Giscards überprüfen und revidieren würde. 14 geplante AKW-Anlagen sind von dem angekündigten Bau- oder Baubeginnstop betroffen. Der Bau dieser und weiterer AKWs wird von einer Volksbefragung abhängig gemacht, die über den weiteren Ausbau der Atom-Energie entscheiden soll.

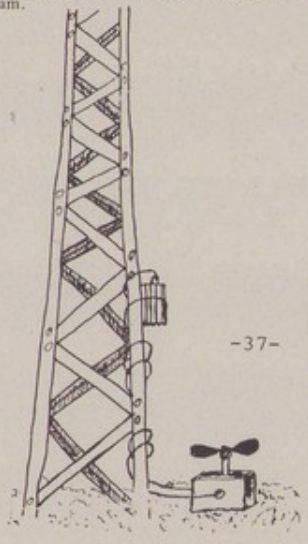
Umfrageergebnis im April 1981 (vor der Wahl):

Atombefürworter	56 %
Atomgegner	41 %
Unentschlossene	3 %

Mitterand braucht für sein Sozial-, Wirtschafts- und Verstaatlichungsprogramm reichlich Kohle. Das Atomprogramm erscheint ihm selbst daher augenblicklich als "zu kostspielig und zu unsicher". Trotzdem ist aber nicht daran gedacht, den Ausbau der Atomenergie aufzugeben. Es handelt sich lediglich um eine Frist von 2 Jahren, in denen es kein Neubauprogramm gibt, eine Ruhepause gewissermaßen. Schon angefangene AKWs werden selbstverständlich fertig gebaut.

Mit dem Widerstand ist es in Krankreich leider nicht weit her, trotz einiger Wahl-Proteste für die Ökologen.

In Malville wurde der Widerstand im Sommer 77 durch reichlich Bullen und Armee niedergedrückt, durch deren Einsatz der Lehrer Vital Michalon zu Tode kam.



Ansonsten gibt es nur örtlich begrenzten Widerstand, der von den Medien in Frankreich – aufgrund der Zensur – unterschlagen wird.

Einzig in Plogoff kam es zu größeren Aktionen, die auch die franz. Presse nicht mehr verschweigen konnte.

Im April gab Mitterand das Wahlversprechen ab: "Plogoff steht nicht in meinem Atomenergieplan und wird nicht darin stehen. Ich habe die Absicht, die in Bau befindlichen Kraftwerke fertigzustellen, nicht aber neue Bauplätze zu eröffnen."

Plogoff ist so aufgrund des Widerstandes zu einer Art französischem 'Brokdorf' geworden. Das Dorf liegt an der bretonischen Atlantikküste. Dort sollte ein AKW-Monstrum mit 4 Blöcken je 1.300 MW errichtet werden.

Gegen den erbitterten Widerstand der Bevölkerung wurde Anfang 1980 eine 6wöchige "Befragung über den öffentlichen Nutzen" des AKWs durchgeführt.

Während dieser 6 Wochen kam es zu massiven Kämpfen zwischen Bevölkerung und den Staatsorganen (Bullerei und CRS – Spezieleinheiten).

Im Herbst 1980 wurde der Bauplatz besetzt und Barrikaden in einem Umkreis von 50 km um Plogoff errichtet. Mensch richtete sich auf den vorgesehenen Baubeginn im Frühjahr 81 ein. Der Bürgermeister und der größte Teil der Bevölkerung ist fest entschlossen, das AKW mit allen Mitteln zu verhindern. Daher ist auch erklärlich, warum Mitterand als erstes einmal den Bau des AKWs Plogoff gestoppt hat, wenn auch nur vorläufig.

Der Widerstand gegen das AKW ist in einer Broschüre dokumentiert, "Plogoff – eine Einführung in die Guerillataktik des bretonischen Dorfes Plogoff im Widerstand gegen den Atomwahn", die für DM 5,– bei Cafe und Buch, Holstenstr. 186, 2000 Hamburg 50, zu beziehen ist – oder über: Zentrales Bücherdepot der BUU Hamburg, c/o Bern Löwe Böckmannstr. 55, 2 Hamburg 1.

LA...LA
LYRIC

Selbstmord

Zur Lage der Nation

Daß man in unseren Gefängnissen verreckt
Nicht nur
in denen aus Beton
in Zellen, weißer als weiß
Sondern auch
in jenen
grauverschlungenen nervenzuckenden
unter dem Schädeldach
Schlimmer noch
kein Gnadengesuch
keine Amnestiekampagne
und kein Fluchtversuch
führen hinaus:
Banalitäten
daß Du nur versuchen kannst
aus dem Kerker Deines Kopfes heraus
zu kämpfen
oder
indem Du Dir eine Kugel durch denselben jagst
ihn zu sprengen

Es ist zwölf uhr nachts.
Nach der arbeit geh ich noch in eine kneipe.
Eine sogenannte linke kneipe.
Oder: eine kneipe
in der sich hauptsächlich
linke herumtreiben,
so — oder ähnlich;

Schichtwechsel
neue leute schenken von nun an
die biere und sonstiges aus
auch
eine neue frau.

In linken kneipen
oder kreisen
oder beidem
gehört es sich nicht
auf die brüste
vollbusiger frauen zu gucken

auch dann nicht
wenn nur ein spärliches
t shirt
kaum etwas davon bedeckt.

meine geilheit
ist ja schließlich
mein problem

sie soll doch tragen
was ihr gefällt

was soll sie sich
an meinem problem
mit ihren
brüsten unter diesem
t shirt stören?

ein kinoprogramm
scheint meine rettung
— noch nie hab ich so
intensiv in ein programm
reingekuckt
ohne auch nur
das geringste davon mitzukriegen
was in diesem kino
denn nun gerade läuft.

egal
was ich mir vor die nase nehme
die augen
wandern immer wieder
über den rand des kinoprogrammes
über den rand des bierglases
hinweg und wollen
linsen
auch wenn ich sie
immer wieder zurückhol
doch irgendwie
wolln sie nicht gehorchen

will ich überhaupt
daß sie gehorchen?

ich finde
es nicht frauenfeindlich
einen frauenkörper schön
zu finden.

Ich bin wieder im Lande, kündige aber gleich an, daß ich im September 'richtig' Ferien mache!
Bis dahin habe ich noch Luft, um für Euch Sachen zu composern.
Ulla Penselin, Bleicherstr. 2, 2 HH 50, Tel. 31 42 00 (montags meistens nicht)

nur irgendwann im laufe
des kampfes mit meinen augen
wurde mir klar
daß ich
vor lauter brüsten
die frau
gar nicht mehr sehen kann.

und das
das ist nun wirklich
ganz allein
mein problem!

NACHGERICHT oder MORAL

Ottmar

Die 'neue' Moral

Mal hing es an der Wand, mal lag es auf einem Tisch — Ottmars Gedicht trieb sich jedenfalls schon eine Weile in der gf-Redaktion herum. Was mich wunderte, denn ich find dies Gedicht toll.

Eines schönen Redaktionssitzungsabends fragte ich einen der anwesenden Herren, ob Ottmars Gedicht schon gedruckt sei. "Was?", antwortete er mit deutlichen Anzeichen tiefsten Abscheus, "dies 'Gernot-Gailer-Produkt'? Das hängt noch an der Wand."

(Gernot Gailer, ein von seiner Sexualität übel geplagter Zeitgenosse, trieb einstmals in der taz sein Unwesen, sein Name bezeichnet seit damals die höchste Steigerung von: sexistisch, machistisch etc.)

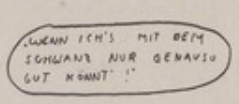
Ich jedenfalls erstarrte in Bewunderung. 'Da', sagte ich mir, 'da hab ich einen wirklich emanzipierten Kollegen vor mir. Der hat seine Männerverhaltensweisen so gründlich abgestreift, daß er auf Geschlechtsgenossen, die sich nocht mit derartigem Ballast wie der Reaktion auf einen dicken Busen herumschlagen, bloß noch verachtungsvoll herabblickt. Der schaut den Frauen höchstens mal in die Augen — gradezu nachrevolutionär!'

Hm. Dabei ist mir als weiblichem Produkt einer bürgerlich-patriarchalischen Kultur nicht recht wohl in meiner Haut. Genausowenig wie bei den zahlreichen Gelegenheiten, wenn ein frauenfeindlicher Spruch fällt, und dann neben mir ein Mann losmosert, noch ehe ich Luft geholt habe. Lieber als all die Männer, die den Femininismus mit Löffeln gefressen haben, sind mir die Ottmars, die ab und zu mal den Mut aufbringen, sich mit sowas wie ihrer Reaktion auf einen Frauenkörper auf einander einzulassen.

Der Kontaktbereichsbeamte!

Wer kennt sie nicht die netten Herrn
auf der Schulter einen Stern.
Auf dem Kopf eine Mütze,
wahrscheinlich zur Charakterstütze.
An der Hüfte baumelt galant
ein Totschläger, garantiert aus erster Hand.
Man sieht ihn öfters durch die Straßen
gehn,
wofür er da ist, kann ich nicht verstehn.
Man darf ihn aber nicht so reizen,
denn dann kommen die Kollegen,
die haben Waffen, die beizen (Chemiekeule)

SAG MAL - BIST DU DENN ÜBERHAUPT STERILISIERT ?!



Frauen erhebt euch ...

Die Polizei, dein Freund und Vergewaltiger !!!!!!!!!!!!!!!!!

Du mußt Dir das so vorstellen: eine Frau ist in der Ausnüchterungszelle von 2 Polizisten brutal vergewaltigt worden. Da die beiden natürlich in der Zelle kein Licht gemacht haben, kann die Frau die beiden auch nicht eindeutig identifizieren. Konkret erinnern kann sie sich – was die Täterbeschreibung angeht – lediglich daran, daß einer der Vergewaltiger ein Wehrmachtskoppel trug, was gegen die Pritsche schlug, und daß dieser Mann von den anderen angeherrscht wurde: "Mensch Klaus, laß das."

Die Szenerie im Gerichtssaal: Vorne, etwas erhöht, die Richter: ein schwerhöriger Vorsitzender, zwei Beisitzer, zwei Schöffen. Letztere unbescholtene Bürger vom Lande, müde ältere Männer, die ab und an fast (oder gar ganz?) einschlafen. Dann noch: der Staatsanwalt, der Nebenkläger, die beiden Angeklagten Reich und Christiansen mit ihren Verteidigern, ein Professordoktordoktor als Gutachter, der die Glaubwürdigkeit der Nebenklägerin testen soll. Und alle haben sie ihre schwarze Verkleidung angezogen – mit Ausnahme der beiden Angeklagten, die haben ihre dunkelblauen Konfirmationsanzüge an – zwei Saubermänner in Person. Und dann natürlich noch die Frau.

Aussage der Bullen: "... und ich sah, daß sie sich ergeben hatte". Die Bullen, die natürlich "völlig unschuldig" sind, bemühen all ihre kärgliche Fantasie, um sich aus der Geschichte herauszuwinden: Obwohl ihr Dienst längst beendet war, sie gar nicht mehr zuständig waren, packte sie plötzlich unabhängig voneinander die Sorge um Inge B.. Sie nahmen den einzig vorhandenen Zellentraktschlüssel, zogen schon mal ihre Wintermäntel an, gingen zur Zelle und stellten fest, daß sie sich "ergeben" (sie meinten übergeben) hatte. Eifrig sprangen sie zu Inge, um sie in die stabile Seitenlage zu bringen, damit sie nicht an dem Erbrochenen ersticke. Das hätte 2 Minuten gedauert. Danach sind sie in den Partykeller gegangen und haben dort am Spielautomaten gespielt. Dann gingen sie wieder weg, legten (klammheimlich) den Schlüssel wieder zurück und verließen das Polizeirevier, ohne die diensthabenden Polizisten über Inges Zustand zu informieren oder sich gar zu verabschieden. Laut Aussage der anderen Bullen ist dieses aber nicht üblich. Der Raum werde kaum genutzt. Auch die Erklärung, sie sind beide nachsehen gegangen, weil sich niemand auf der Wache befand, stimmt nicht. Die vier Diensthabenden befanden sich im Aufenthaltsraum, wo sie das Essen vorbereiteten und auch anschließend einnahmen.

Nach Bekanntwerden der Vergewaltigung wurden alle an dem fraglichen Abend anwesenden/diensthabenden Bullen von der Kripo vernommen. Um jeglichen Verdacht von sich abzulenken, belasteten sie zunächst bereitwillig die beiden jetzt Angeklagten. Bei ihren Vernehmungen im Prozeß allerdings konnten sie sich plötzlich an fast gar nichts mehr erinnern, verweigerten zum Teil die Aussage und gaben auf einmal total übereinstimmende Darstellungen des Geschehens. Ihr Gedächtnisschwund war zwar beängstigend, wurde vom Gericht jedoch in keiner Weise moniert. Wurde das Publikum bei den kärglichen Versionen ungeduldig, nahm der Vorsitzende die Bullen gar in Schutz und erklärte ganz mitfühlend, daß es sehr schwierig und anstrengend sei, als Zeuge auszusagen. Wenn dagegen die vergewaltigte Frau zum xten Male vor dieser Männergesellschaft in allen Details die Vergewaltigung schildern sollte und dabei ins Stocken geriet oder – in Erinnerung an die Demütigung – in Weinen ausbrach, kannte der Richter keine Nachsicht. Er fragte weiterhin sehr eindringlich: "So befragen sie sich doch einmal, es kommen da alle Sinnesorgane in Frage, z.B. ob Sie etwas gefühlt haben." Auf Unmutsäußerungen aus dem Publikum rief der Vorsitzende nur wütend: "Das kann bei Ihnen doch nur Rülpsen von Vorurteilen sein."

Einer der vernommenen Bullenzeugen verhielt sich interessanterweise ganz anders als seine Kollegen: Er hört auf den Vornamen Klaus und trug zu der Zeit als einziger noch ein altes Koppel. Abweichend von den anderen ist er sehr bereit, die beiden Angeklagten auch weiterhin zu belasten. Laut Dienstbuch sei er aber zum Zeitpunkt der Vergewaltigung auf Streife gewesen. Es ist (auch vor Gericht) bekannt, daß an dem fraglichen ABend bei Eintragungen im Dienstbuch manipuliert wurde...

Eine ganz wichtige erhellende Aussage wurde von der Telefonistin gegeben, die in der fraglichen Nacht Dienst gehabt hatte. Zum eigentlichen Geschehen konnte sie zwar keine Angaben machen, jedoch "die Angeklagten waren anders als sonst an diesem Abend". Sie schildert die Atmosphäre auf der Pinneberger Wache so, daß sie sich häufig vor dieser Horde von Männern angewidert gefühlt habe. Und daß sie, wenn sie während des Dienstes eine Flasche Selter haben wollte, jemanden gebeten hat, sie ihr zu holen, weil sie sich den fiesen, anmachenden Sprüchen der trinkfesten Bullen nicht aussetzen wollte. Und daß sie die "enthemmte Atmosphäre" kaum ertragen hätte.

Am 10ten Verhandlungstag endlich ein Lichtblick. Ein junger unerfahrener 22jähriger Bulle wird vernommen. Auch er bietet die Version an, die vor ihm alle anderen Bullen gegeben haben. Bei seiner kriminalpolizeilichen Vernehmung wußte er noch acht DinA4 Seiten lang was zu erzählen – jetzt nimmt seine Schilderung ca. eine halbe Seite ein. Auf diese Diskrepanz hingewiesen, tritt im Laufe der mehrstündigen Vernehmung zutage, was sowieso schon lange allen (?) klar war:

Es gibt keine Revolution ohne Befreiung der Frau.
Es gibt keine Befreiung der Frau ohne Revolution.

– selbstverständlich haben alle Bullen Anweisungen "von oben" erhalten, wie sie sich im Prozeß verhalten sollen,
– sein Vorgesetzter Seifert habe den Bullen jeweils gesagt, daß er während des Prozesses anwesend sei, und wenn sie hinsichtlich ihrer Rolle als Zeugen Probleme hätten, könnten sie sich ja vertrauensvoll an ihn wenden.

So oft waren schon Bullenzeugen gefragt worden, ob es unter ihnen Absprachen über ihre Aussagen vor Gericht gegeben habe – jedesmal wurde das verneint, keiner war richtig zu knacken. Dieser hier erzählt's: "Alle Kollegen haben am Tag nach ihrer Vernehmung im Prozeß auf der Dienststelle erzählt, was und wie sie gefragt worden sind." Er kenne auch die Vernehmungsprotokolle der anderen (wie jeder auf der Wache), er wollte "ja schließlich wissen, wie der Wortlaut so ist".

Wir Zuhörerinnen sind ihm sehr dankbar. Er hat das Mauern und Lügen nicht durchgehalten, er hat – zögernd und bruchstückhaft zwar – aber immerhin – gesagt, daß alle Bullen total präpariert in den Prozeß gingen. Die ganze Bullenvernehmung war eine einzige Farce. Dieser Zeuge wird wohl nicht so schnell befördert werden, denn sein Vorgesetzter Seifert sitzt die ganze Zeit auf der Zuhörerbank gedacht zu seiner Unterstützung und Kontrolle. Auf Antrag des Nebenklägers soll dieser Seifert zu diesen neuen Erkenntnissen nochmal vernommen werden.

Zur Illustration dieser Zeugenvernehmungsfarce noch folgendes: Obwohl allen Prozeßbeteiligten klar ist, daß die Bullen total gleichgeschaltet sind, wird diesem Zeugen doch noch (pro forma) eine Frage gestellt, und zwar die nach der Dienstkleidung, spezieller: Dienstgürtel. Auf die rhetorische Frage: "Sie wissen ja bereits, welche Frage jetzt kommt?" antwortet der Zeuge artig: "Ja, das weiß ich. Es geht um das Gürtelschloß."

Was die Bullen hier vor Gericht gesagt haben, kann man also vergessen. Was sie früher mal in ihren Kripovernehmungen gesagt haben, ist im Prozeß von untergeordneter Bedeutung. Letztlich darf im Prozeß nur das verwertet werden, was sie bei ihrer Vernehmung vor Gericht geäußert haben. Und die Bullen waren mal alle als Belastungszeugen von der Staatsanwaltschaft benannt worden.

Die Richter verhalten sich während dieser langwierigen Befragung sichtlich ge-

langweilt. Der Vorsitzende bringt zum Ausdruck, daß er ja sehr tolerant sei und alle möglichen Fragen zulasse, der Nebenkläger möge sich aber doch bitte auf das wesentliche beschränken. Das Wesentliche, der Kern der Sache ist für ihn der Akt der Vergewaltigung ("Ich kann mir immer noch nicht vorstellen, wie das vor sich gegangen sein soll."). Der hat noch nicht begriffen, daß das ein Vergewaltigungsprozeß und ein Prozeß gegen Willkürakte / Verbrechen der Staatsgewalt ist. Deswegen ist das Verbrechen gegenüber der Frau ja so gemein, weil Männergewalt und Staatsgewalt zusammenfallen. Sie sah sich der potenzierten Männergewalt ausgesetzt, diejenigen, die das Verbrechen an ihr verübten, stellten "eigentlich" die Instanz dar, an die sich eine vergewaltigte Frau wenden kann. Verbrecher und (offizielle) Verbrechensbekämpfer waren dieselben. Eine weitere Zeugenvernehmung steht an diesem Prozeßtag noch an: Die Staatsanwältin Dr. Haars. Sie war es, die die Voruntersuchungen zu diesem Verfahren geleitet hat. Eigentlich sollte sie in diesem Prozeß die Anklage vertreten – da sie jedoch kurz vor Prozeßbeginn krank wurde, hat diesen Part ein anderer übernommen. Daß sie in diesem Verfahren nun als Zeugin geladen ist, geht auf eine Initiative der Verteidiger zurück: Die wollen ihr nämlich nachweisen, daß sie einen wichtigen Entlastungszeugen der beiden Angeklagten unterschlagen habe. (So deutlich wollen die Verteidiger das natürlich nicht gesagt haben. . .) Diesem Vorwurf begegnet die Staatsanwältin mit entwaffnender Offenheit: Wer ihr übel gesonnen sei, könne das als Schlamperei bezeichnen, aber es sei halt so, daß ein handschriftlicher Vermerk von ihr versehentlich zu einer falschen Akte gelangt sei. Außer der Klarstellung des von der Verteidigung erhobenen Vorwurfs hat diese forsche Frau (die sichtlich nicht den Vorstellungen der Verteidiger von einem Weibchen entspricht und deshalb – na klar doch – mit Häme belächelt wird) allerdings auch noch anderes zu berichten. Zum Beispiel, daß ihr damals bei der Voruntersuchung schon bekannt gewesen sei, daß die Verteidigung die Zeugin Inge B. unglaubwürdig machen wolle. Da wird der derart angesprochene Rechtsanwalt Triskatis aber plötzlich ganz kleinlaut. Woher sie denn das wissen wolle? Von zwei Kripoleuten. Und da der eine Kripomann noch mit im Saal ist, dann der das auch sogleich bestätigen: Die Bullen, die er vernommen hat, wußten, daß die Taktik von Triskatis die sei, die vergewaltigte Frau unglaubwürdig zu machen. Frau Dr. Haars kann ergänzend dazu berichten, daß eben dieser Kripobeamte ihr außerdem gesagt habe, daß er aus Bullenkreisen erfahren habe, "dieser Prozeß werde ausgehen wie das Hornberger Schießen", weil der Erfolg einer solchen Taktik klar ist.

Das muß man sich mal vorstellen: An einer Frau, völlig ohnmächtig und wehrlos, wird ein gemeines, brutales Verbrechen verübt. Sie wagt den Schritt, die Vergewaltigung anzuzeigen. Noch bevor der Prozeß überhaupt losgeht, wissen die ganzen Bullen 1. daß sie überhaupt nichts zu befürchten haben, weil sie sich ja so gut absprechen udn präparieren können, und 2. daß die Angeklagten im besonderen und die Pinneberger Bullerei im allgemeinen ganz beruhigt sein können: Da wird kein Dreck am Stecken gefunden werden. Die Frau, an der das Verbrechen verübt wurde, wird in den Dreck gezogen und schon stehen diese Biedermänner Ordnungshüter wieder ganz sauber da.

Frau Dr. Haars, die Staatsanwältin, die von der Verteidigung als Zeugin geholt wurde, weiß noch mehr zu berichten. Auf die Frage von Triskatis, warum sie denn nicht noch mehr Zeugen aufgeboten habe, antwortet sie, daß sie deshalb nicht noch mehr Bullen befragt habe, weil sie davon ausgegangen sei, daß die anderen wohl genauso mauern würden. Und dann hätte es da noch eine potentielle Zeugin gegeben, die mal von den Angeklagten Reich nach einem Betriebsfest sexuell belästigt worden sei – das sei ihrer Meinung nach aber für diesen Prozeß nicht so bedeutsam.

Noch eine Überraschung hat Frau Dr. Haars parat: Während der Voruntersuchungen hat sie ein Telefongespräch mit RA Engler, dem Verteidiger von Christiansen, geführt. Sie wollte ihn zusammen mit seinem Mandanten zu einer Vernehmung bitten. RA Engler erwiderte ihr darauf hin, er habe die ganze vergangene Nacht und den Vormittag mit Christiansen über die "Sache" gesprochen, für ihn sei die Vergewaltigung dicht (also sicher) und deshalb wisse er gar nicht, was er noch bei ihr solle.

Nach diesen Entlarvungen hatten die beiden Rechtsanwälte allerdings nichts mehr zu grinsen.

Auf eine Vergewaltigung steht lebenslänglich für die betroffene Frau, denn sie wird die Erinnerung nie los.

Hinweis des Richters an die vergewaltigte Frau:
Sie möchte sich genauer überlegen, was sie aussagt, denn für die beiden Angeklagten stehe die Zukunft auf dem Spiel.

Frauenhaus Hamburg

Am 6. Mai 1981 wurde Christel, eine Frau, die mit ihren drei Kindern von September 1980 bis Mitte November 1980 bei uns im Frauenhaus war, von ihrem Mann in ihrer Wohnung erschossen.

Christel und ihre Kinder hatten auch nach ihrem Auszug noch viel Kontakt zum Frauenhaus und zu einigen Frauen ein sehr gutes persönliches Verhältnis. Dieser Mord löste bei uns allen Trauer, Wut, Ohnmacht und Angst aus. Frauen, die schon ausgezogen sind und jetzt allein wohnen, verbrachten schlaflose Nächte: konnten sie die nächste sein? Christel ist schließlich kein Einzelfall gewesen. Mit Morddrohungen und anderen Schikanen der Ehemänner (z.B. Kindesentführung, Telefonterror, Auflauern und erneute Prügel) müssen viele Frauen leben, die ins Frauenhaus kommen und ihre Mißhandler verlassen haben.

Christel war mit einigen gebrochenen Rippen vor ihrem Mann aus dem Ruhrgebiet nach Hamburg geflüchtet. Ihre Ruhe hier dauerte nicht lange. Im März/April 1981 tauchte ihr Mann in Hamburg auf. Niemand weiß, wie er, trotz Auskunftssperre, ihre Adresse erfahren hat. Sie kam vorübergehend wieder ins Frauenhaus, wollte aber nicht schon wieder flüchten, obwohl sie wußte, daß er sie unter Umständen umbringen würde. Sie ging wieder zurück in ihre Wohnung und erwirkte eine einstweilige Verfügung, die ihm verbot, die Wohnung und die Umgebung zu betreten. Außerdem wurde ihm eine Waffe abgenommen. Im Letzten haben ihr ihr Mut und diese Maßnahmen nichts genützt. Sie hatte ihn verlassen und war nun auch noch "untreu" geworden, denn sie hatte einen neuen Freund. Das war für ihn Anlaß genug, in dieser Form Selbstjustiz zu betreiben.

Zurück bleiben die Kinder und die Frage, wie wir uns wirksam wehren und schützen können, und die Wut darüber, mit welcher Dreistigkeit Männer ihre Besitzrechte an Frauen zur Geltung bringen.

Die Medien stehen dieser Einstellung kaum nach:
BILD, 7.5.81, S. 1:
"Hamburg: Ehefrau im Bett des Geliebten erschossen."
S. 4: "Ehefrau-Mord in Jenfeld: Der Geliebte sprang halbnackt aus dem Fenster"
Morgenpost, 7.5.81: "Ehefrau beim Seitensprung erwischt – erschossen!"
Hamburger Abendblatt, 7.5.81: "Eifersucht: Mann erschoß Ehefrau im Bett"

Es drängt sich der Eindruck auf, als handele es sich um ein Kavaliersdelikt. Schließlich ist es ja seine Frau, mit der er machen kann, was er will. Und sie hatte ja immerhin einen neuen Freund, mit dem sie auch noch in einem Bett lag. Zumindest erscheint seine Tat verständlich. Von Interesse bei der Darstellung ist anscheinend viel mehr Christels Intimleben als die Tatsache, daß sie von ihrem Mann schwer mißhandelt worden ist, vor ihm geflüchtet ist, er sie nicht in Ruhe ließ und weiterhin terrorisiert und bedroht war. Welche Demütigungen sie erfahren

hat und welche Ängste sie ausgestanden hat, wird überhaupt nicht erwähnt. Deutlich wird wieder einmal nur, wieviel Verachtung Frauen entgegengebracht und wie sehr ihnen ein eigenständiges Leben abgesprochen wird. Unendlich vielen Frauen erging und ergeht es ähnlich wie Christel: nur sie sind (noch?) nicht ermordet worden.

Abzuwarten bleibt, wie sich die Gerichte in diesem Fall entscheiden werden. Erfahrungen mit Anzeigen von Ehefrauen wegen Körperverletzung oder bei Vergewaltigungsprozessen deuten darauf hin, daß sich Christels Mann wohl auf keine hohe Strafe einstellen muß.

Was können die Frauenhäuser tun?

Für die Frauenhausarbeit erscheinen uns einige Dinge sehr wichtig. Schreibt uns doch mal von euren Erfahrungen, damit wir in einem neuen Frauenhaus-Info nicht nur über Finanzierungsprobleme nachle-

sen können, sondern auch mal wieder etwas dazu, was eigentlich Gewalt gegen Frauen ist.

Wir dürfen die tägliche Angst der Frauen vor ihren Männern nicht unterschätzen. Oft können wir uns nur schwer ein Bild davon machen. Das Frauenhaus ist eine Insel, die relativ sicher ist, aber was kommt danach? (Praktische Tips zur Sicherung: in hohen Stockwerken wohnen, geheime Telefonnummern, Auskunftsperren, Selbstverteidigungskurse. Wißt ihr noch mehr?).

– Die Frauenhäuser sollten wieder verstärkt die Erfahrungen der Frauen, die ins Haus kommen, an die Öffentlichkeit bringen, damit deutlich wird, weshalb es eigentlich Frauenhäuser gibt und wo überall Gewalt gegen Frauen ausgeübt wird.

– Außerdem sollten wir uns verstärkt für Treffpunkte für Frauen einsetzen, die das Frauenhaus bereits verlassen haben (Nachbetreuungsläden), und Frauen unterstützen, die nach dem Frauenhaus zusammenwohnen wollen (Wohngemeinschaften). So kommen Frauen häufig in ihre alte Isolation zurück und werden wieder bedroht.

– Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Polizei in anderen Frauenhäusern aus? Und welche Erfahrungen habt ihr mit Auskunftssperren, Gerichten, Wohnungsämtern, Jugendämtern etc.? Eure Erfahrungen mit den Medien?

P.S.: Lest dazu auch noch 'Courage' 6/81, S. 12/13: "Selbstjustiz der Männer" und schreibt uns doch mal!

Frauen helfen Frauen e.V.
Postfach 763229, 2000 Hamburg 76
Tel. 226478 u. 6772833

Wir sind Frauen, wir sind viele . . .

Wir hatten in der Walpurgisnacht die Schnauze besonders voll. Wir erlebten etwas 'ganz Alltägliches', nur uns war es bisher hier – trotz Kieznähe – noch nicht passiert.

Eigentlich war es ein guter Abend. Wir waren zusammen auf der Frauendemo. Wir fühlten uns relativ sicher und stark mit so vielen Frauen. Hinterher waren wir noch auf dem Frauenfest, und es war schade, daß da kein etwas ruhigerer Raum war, wo wir ein bißchen reden konnten. So gingen wir bald ins BIBER. Auch da viele Frauen, Gespräche über die Tische weg und gute, lustige Stimmung. Entsprechend gut gelaunt machten wir uns um Mitternacht auf den Heimweg durchs Schanzenviertel.

Wir waren 5 Frauen in einem uns bekannten Stadtteil, 'beliebtes Altbauviertel', in dem wir auch selbst leben. Wir kamen an einer der üblichen Eckkneipen vorbei (Ecke Susannen-/Rosenhofstraße), als gerade eine Frau 'rausflog', per Faustschlag, und hinstürzte. Wir liefen zu ihr, sie war ziemlich betrunken, und wir wollten sie nach Hause bringen.

Als wir so mit ihr sprachen, flog plötzlich die Kneipentür auf, ca. 5 Typen kamen raus ('ganz normale' Männer mittleren Alters), stürzten sich sofort und ohne Vorwarnung auf uns und schlugen uns mit den Fäusten äußerst brutal ins Gesicht – unter den wüstesten frauenfeindlichen Beschimpfungen. Es gab auch 'Zuschauer', die sich natürlich nicht einmischten... . Eine Frau, die nur zufällig vorbeikam und die Sache mit der Frau überhaupt nicht mitbekommen hatte, kriegte am meisten ab. Zwei Frauen gingen zu Boden. Nach diesem blitzartigen Überfall zogen sich die Typen sofort wieder in die Kneipe zurück. Wir sammelten uns völlig geschockt an der gegenüberliegenden Straßenecke – hilflos, verstört, ohnmächtig und wütend. Wir hatten uns überhaupt nicht gewehrt, nicht wehren können. Wir waren 6 Frauen, nicht viele . . .???

Sollten wir jetzt die Polizei holen, zu unserem 'Schutz', die wir vorher auf der Demo als Bedrohung empfunden hatten? Eine paradoxe Situation. Wir gaben einem vorbeifahrenden PKW Bescheid. Aber die Frau hatte auch schon einer vorbeifahrenden Streife gewunken, die nicht angehalten hatte.

Die Typen kamen wieder aus der Kneipe raus, immer noch kampflustig und aggressiv, einer wollte jetzt angeblich mit uns reden. Inzwischen waren auch einige Frauen aus dem BIBER dazugekommen, Passanten hatten sich angesammelt. Es entstand ein Wortgefecht, die Situation wurde sofort wieder brenzlig. Da kam die Polizei, hatte reichlich lange gedauert, obwohl doch das ganze Schanzenviertel in dieser Nacht von Streifen wimmelte. . .

Wir mußten sie ranwinken und ihnen eine der verletzten Frauen 'demonstrieren', sie glaubten uns wohl nicht so recht. Wir stellten Strafanzeige wegen Körperverletzung, und da die Typen wieder anfingen rumzupöbeln und sich nicht ausweisen wollten, wurden 4 von ihnen mitgenommen.

Für uns war das der Gipfel an Gewalt, den wir erlebt hatten. 4 von uns hatten

Nachtrag zu dem Artikel über Verhütungsmittel in der letzten gf (48)

In der letzten gf hab ich in meinem Artikel über Geschäfte mit Verhütungsmitteln und das Diaphragma geschrieben, daß die Cremes, die mit dem Diaphragma verwendet werden müssen, im allgemeinen gut verträglich seien.

Damit hab ich den Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben, denn mittlerweile hab ich von einigen Frauen gehört, die reichlich Probleme mit diesen Cremes haben, z.B. eine überreizte, zu feuchte Scheide, Rückstände von Creme in der Vagina, angegriffene Schleimhäute und und und...

Einige Cremes sind auch gefährliche als andere, aber mehr kann ich im Mo ment nicht dazu sagen, denn ich bin gera de im Urlaub im Baskenland und kan nicht genug Infos auftreiben.,

Also nichts für ungut, und seid nich zu sehr gefrustet, wenn auch das einzig anscheinend akzeptable Verhütungsmitte für Frauen unangenehme Nebenwirkun gen haben kann.

Klar

P.S.: In der TAZ war irgendwann im Jun mal ein Artikel, in dem auch stand, wel che Cremes besonders schädlich sind un was für 'ne Wirkung die haben.

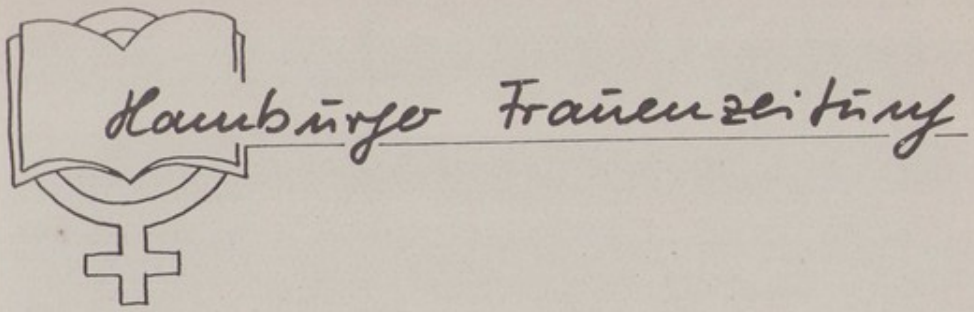
Aber wer liest schon die TAZ?

Gehirnerschütterungen, drei mußten üb mehrere Tage stilliegen. Noch schlimm aber als die körperlichen Auswirkunge war das Gefühl der Ohnmacht, das Gefüh uns nicht wehren zu können – obwo wir 5 Frauen waren, obwohl Walpurgi nacht war, obwohl wir uns vorher sich und stark gefühlt hatten.

Gewalt gegen Frauen ist ALLTAG. W haben Gewalt erlebt, von der wir bish verschont waren. Andere Formen von G walt kennen wir schon. Wir wollen, da weder das eine noch das andere zu uns rem Alltag wird!!!!

Was können wir gegen diese Hilflosi keit tun? Wir fänden es wichtig, wen Frauen ihre Erfahrungen dazu schreibe weil wir weiter darüber reden wollen, z. über unser jetziges Gefühl hier im Stad teil, Szenefrauen und 'Milieu', die alltägl che Bedrohung in unserem Lebensraun unser Bedürfnis nach Sicherheit und 'Idy le', die Reaktionen unserer Freunde un Bekannten auf unsere Erzählungen un darüber, was sich bei uns allen seit de Schlägerei verändert hat usw.

Außerdem werden wir alle weitere Schritte in der Frauenkneipe bekanntge ben (Gerichtsverhandlung) und fänden e toll, wenn wir von euch allen unterstütz und nicht allein gelassen würden.



Hamburg, im August 1981

Liebe Frauen,
während der Hamburger Frauenwoche im März dieses Jahres hat sich eine Gruppe gebildet mit dem Ziel, eine Frauenzeitung zu machen. Nachdem im letzten Sommer die Hamburger Frauenzeitung "lila Steine" eingestellt werden mußte, gibt es kein autonomes Forum mehr für hiesige ♀ Gruppen, Frauen und ♀ Projekte. Unsere Vorstellung ist es, mit dieser Zeitung den fehlenden Kontakt zwischen allen Frauen wieder herzustellen, damit wir wieder ein Diskussionsforum für unsere privaten und politischen Anliegen haben. Wir wünschen uns, daß sich auf Dauer möglichst viele Frauen sowohl an der inhaltlichen, als auch an der technischen Erstellung der Zeitung beteiligen.
Inhaltlich soll die Zeitung grundsätzlich eine für Frauen parteiliche Linie vertreten und auch somit die autonome Frauenbewegung mit unterstützen. Da wir uns vorrangig als Organisatorinnen und nicht als alleinige Macherinnen sehen, rufen wir alle Frauen auf, sich aktiv an der Zeitung zu beteiligen, z.B. mit Artikel durch Buch-, Film- und Musikbesprechungen; Collagen, Fotos und Comic; Informationsübermittlung (z.B. Veranstaltungen/Termine); Erfahrungsberichte, Meinungsdarstellungen oder Diskussionsvorschläge; alles was Euch Frauen betrifft oder Euch sonst noch einfällt! Für jedes Heft ist ein Schwerpunktthema vorgesehen. Für die Nullnummer haben wir uns das Thema "Widerstandsformen von Frauen" - wie kommt Frau dazu Widerstand zu leisten - überlegt. Beiträge zu diesem Thema sind ebenfalls erwünscht!
In der Zeitung ist auch Platz vorgesehen für Kleinanzeigen und gewerbliche Anzeigen. Hier könnt Ihr Eure Wünsche an die Frau bringen. Die Preisliste für Anzeigen müßt Ihr bei uns anfordern.
Um eine möglichst intensive und umfangreiche Zusammenarbeit aller Frauen zu ermöglichen, soll ein regelmäßiger Austausch durch öffentliche - jederfrau zugängliche Redaktionssitzungen - lebendig gehalten werden. Ab September treffen wir uns regelmäßig montags um 20.00 Uhr in der Rappstr. 4 HH 13 im neuen Frauenzentrum.
Nach dem jetzigen Stand der Planung soll die Nullnummer im Oktober erscheinen. Redaktionsschluß für diese Nummer ist der 3.September (dies gilt auch für Kleinanzeigen).
Für unsere Finanzierung sind uns -wie bei allen Zeitungen- Abonnements sehr wichtig. Sie stellen für uns ein sicheres finanzielles Standbein dar. Falls Ihr daran interessiert seid dieses Frauenprojekt zu unterstützen, bieten wir Euch ein billigeres Abo an, das uns gleichzeitig vorfinanziert. Durch Einzahlung von DM 10.- bekommt Ihr die ersten drei Ausgaben.
Der spätere Verkaufspreis pro Heft wird DM 3.50 betragen. Natürlich freuen wir uns auch über zusätzliche Geldbeträge in Form von Spenden.
Somit hätten wir das wesentliche zu unserer angehenden Existenz gesagt, bleibt nur noch unsere Kontaktadressen zu nennen. Dies sind auch gleichzeitig die Anschriften, an die Ihr die Artikel schicken könnt:

Petra Kolle
Erich Plate Weg 4
2 Hamburg 62

oder ab September:

Frauenzentrum
c/o Frauenzeitung
Rappstr. 4
2 Hamburg 13

Überweisungen auf das Konto:
Postscheckkonto Hamburg
Nr.: 4567 18-208
BLZ.: 200 100 20

In der Hoffnung auf eine rege Mitarbeit und auf Eure Reaktionen wartend verbleiben wir mit ♀lichen Grüßen

die Zeitungsfrauen

GESUNDHEITSTAG HAMBURG 1981

Wat mut, dat mut! **VOM 30.SEPT. BIS 4.OKT. 1981**

Für unsere auswärtigen Teilnehmer/innen suchen wir dringend Übernachtungsmöglichkeiten in Wohngemeinschaften im Raum Hamburg.
Bitte ruft uns an:
Büro Gesundheitstag
Neuerstr. 24 2 HH 76
Tel. 250 07 95 oder 27 71 92.

Übrigens:

Aus allen Teilen der BRD und dem Ausland kommen wir in Hamburg zusammen. Unsere Berufe und Lebenssituationen sind so verschieden wie unsere politischen Einstellungen. Wir arbeiten als Gesundheitsarbeiter in den unterschiedlichsten Bereichen. Was verbindet uns? Als Gesundheitarbeiter und als Patienten sind wir tagtäglich Betroffene dieser Gesellschaft und ihres Gesundheits-un-wesens und machen mit bei der Verwaltung körperlichen und seelischen Leidens, der Verlagerung gesellschaftlicher Probleme in den psychiatrischen Bereich, der Diskriminierung und Ausgrenzung von Randgruppen. Wir haben uns in Gruppen zusammengeschlossen, um uns selbst zu helfen und uns zu wehren gegen die "Enteignung unserer Gesundheit" und die Reglementierung unseres Lebens.

Wir arbeiten in den Gewerkschaften, verschiedensten politischen Organisationen, Gesundheitsläden oder anderen autonomen Gruppen.

Wo bitteschön ist unser Programm?

Die Gesundheitserhaltung erfordert die Beseitigung und Veränderung krankmachender Umwelteinflüsse, schädlicher Wohn- und unterdrückerischer Produktionsbedingungen. Dem Asbestarbeiter hilft kein Strahlenbeschluß, dem Alkoholiker keine aufgezwungene Verhaltenssteuerung, der mißhandelten Frau kein Valium.

Deshalb wollen wir uns in verschiedenen Veranstaltungen, Arbeitsgruppen + Podiumsdiskussionen z.B. mit folgenden Fragestellungen auseinandersetzen: Wem nützen die "Gesunden Geschäfte" der Pharmaindustrie? Machen die herrschenden Arbeitsbedingungen krank? Wie lassen sich Krankheiten besser verhindern? Wie können wir uns in Gesundheitsproblemen selbst helfen? Was tun wir gegen die Umweltzerstörung? Welche Hintergründe gibt es für die Kriegsgefahr und wie können wir ihnen begegnen? Der GT 81 greift die Kritik an der inhumanen Medizin, der Arbeitslosigkeit, dem Reallohnabbau und der Streichung von Sozialleistungen auf. Zwar unterscheiden wir uns in den Beweggründen, das Bestehende zu verändern, und in den Alternativen, die wir dem Bestehenden entgegensetzen, wir wollen uns aber in der Auseinandersetzung mit diesen verschiedenen Einschätzungen und Wegen darüber klarer werden, in welchen Bereichen wir die Möglichkeiten einer gemeinsamen Arbeit verstärken können. Aus unserer Vielfalt wollen wir eine Stärke machen.

Neben dem Gesundheitsladen Hamburg e.V. beteiligen sich gut ein Dutzend weiterer Gesundheitsläden aus der Bundesrepublik und West-Berlin an der Vorbereitung des Treffens. Die "Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie", die "Deutsche Gesellschaft üfr Verhaltenstherapie", die "Gesellschaft für Wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie" und der "Bund Demokratischer Wissenschaftler" sind ebenso Mitveranstalter wie die "Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten im Gesundheitswesen" und die "Gewerkschaft ÖTV Hamburg" oder der "Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz". Das Regionalbüro der WHO für Europa schickte einen offiziellen Beobachter.

Das Programm spiegelt Erfolge und Probleme, neue Ideen und Projekte, Fertiges und Unfertiges wieder. Der Gesundheitstag ist ein Arbeitstreffen, das Freude macht. Unterstützt wird diese Freude auch durch unser Kulturprogramm, in dem die Freie Volksbühne Berlin mit Hochhuths "Ärztinnen", die Bots, Gerd Polt, Walter Mossmann, die Drei Tornados und einige mehr vertreten sind.

Laßt Euch anstecken –
Kommt zum Gesundheitstag!

R. + S.

IRREN IST MENSCHLICH

Aber die Psychiatrie hat oft unmenschliche Züge

Selbsthilfe Psychiatrie – Rechtshilfe und Beratungszentrum

Entstanden ist die Idee Anfang 1980 auf einer Veranstaltung der Humanistischen Union zur Problematik der Psychiatrie mit Ernst Klee, Dr. Emil Thiemann und Heinz Jürgen Harder. Dort machte ein Rechtsanwalt den Vorschlag, ein Beschwerdezentrum nach Art der Sozialistischen Selbsthilfe Köln (SSK) zu gründen. Der Aktionskreis 71 – eine Gruppe ehemaliger Patienten –, die Humanistische Union und einige Hamburger Rechtsanwälte, die sich auf Psychiatrierecht spezialisiert haben, taten sich zusammen und setzten die Idee in die Tat um.

Seither besteht eine unserer Aufgaben darin, in rechtlichen Problemen, vor allem bei Zwangseinweisung mit und ohne Straffälligkeit und Entmündigung zu helfen. Die rein juristischen Aspekte übernehmen unsere in Psychiatriefragen engagierten und spezialisierten Anwälte, z.B. als Verteidiger während der Verfahren. Wir können hier als Kontaktpersonen der Patienten nach außen das Verfahren positiv beeinflussen.

In anderen Fällen, in denen Patienten ohne ihre Zustimmung Psychopharmaka verabreicht bekommen, in denen ihr Post- und Telefonverkehr behindert wird oder sie von Ärzten und Pflegepersonal entwürdigend behandelt werden, kann leider rechtlich nichts unternommen werden. Zum einen, weil es oft schwierig ist, wie bei der Zwangsmedikation, zu unterscheiden, ob es Gewaltanwendung seitens der Klinik oder notwendig war. Zum anderen setzt der institutionelle Rahmen der Handeln des Personals enge Grenzen. Daher besteht nur die Möglichkeit, daß sich durch den Druck der Öffentlichkeit die Psychiatrie als gesellschaftliche Einrichtung verändert.

Zusätzlich zu der rein rechtlichen Unterstützung stellt die Besuchergruppe regelmäßigen menschlichen Kontakt zu Patienten in Ochsenzoll her, die wir auf verschiedenen Wegen kennenlernen. Entweder rufen die Patienten unseren Telefondienst an, der täglich außer samstags von 18 - 20.00 Uhr besetzt ist (410 27 94), oder wir treffen sie bei unseren Besuchen in Ochsenzoll, oder Psychiater vermitteln uns den Kontakt. Das heißt jedoch nicht, daß das Personal rundum froh über unseren Einsatz ist. Bei den erwähnten Ärzten handelt es sich um wenige Ausnahmen.

Die Regel ist Mißtrauen und Unsicherheit. Man weiß nicht, wie man uns einschätzen soll. Wir wollen allerdings auch keine unbezahlte Sozialhilfe im caritativen Sinn leisten. Vielmehr basiert unser Einsatz auf der grundsätzlichen Ablehnung der in der BRD praktizierten Ausgrenzungspsychiatrie.

Neben rechtlichen und persönlichen Schwierigkeiten besteht das größte Problem darin, Leuten, die keine Bleibe haben, ein Dach über dem Kopf zu verschaffen.

Ein Beispiel: Als H. sich bei uns meldete, hatte er keine Papiere, keine Rechte, wenig Zukunft. Er wußte nur, woher er kam – da wollte er nicht mehr hin. Es gibt in Hamburg keinen Ort, wo H. unterkommen kann, ohne sofort zurückgeschickt zu werden in die "Irrenanstalt".

Darum bemühen wir uns um ein Haus oder eine Wohnung, die wir in solchen Situationen zur Verfügung stellen können. In anderen Städten, z.B. Köln, wurde dies bereits verwirklicht. Uns fehlt vor allem Geld und Leute, die mitmachen. Darum bitten wir um Daueraufträge oder Spenden auf das Konto des AK 71 Stichwort: DACH ÜBERM KOPF, Kto.-Nr. 1238/121 790, Hamburger Sparkasse.

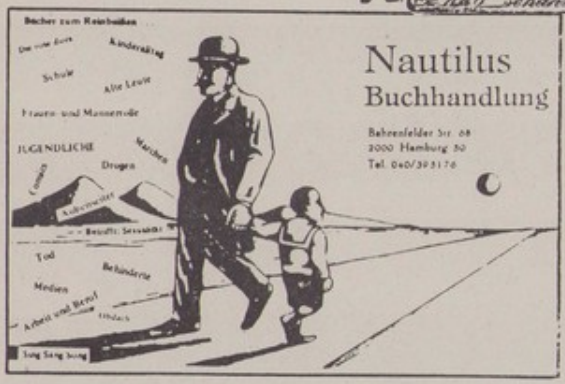
Wir treffen uns alle 14 Tage montags in den Räumen des AK 71, Bundesstraße 22a, 2000 Hamburg 13

KLEINANZEIGEN

Frau, 25 Jahre, sucht Zimmer in WG,
Tel. 390 15 20

Transportprobleme? Kennen wir nicht.
Transporte und Umzüge, Wolfgang 85 00 803
gebrauchte Fahrräder Lothar 43 38 80

Kölner Theaterstudent sucht dringend WG-Platz in Hamburg. Vorübergehend oder langfristig. Zuschriften werden beantwortet.
Dirk Steinmann, Krefelder Str. 11, 5 Köln 1



Suche Platz in "aktiver" Landkommune, mit Leuten, die alternative Lebensformen praktizieren und keine einseitig orientierte Gruppe darstellen. Ich bin 22 und will nach 2 Jahren WG auf dem Lande, die nicht das gebracht haben, was ich mir vorgestellt habe, einen neuen Versuch machen. Schreibt oder ruft doch mal an!
Rainer Kargoll, 24 Lübeck-Teutendorf,
Bollbrügg 31, Tel. 04502 / 2162

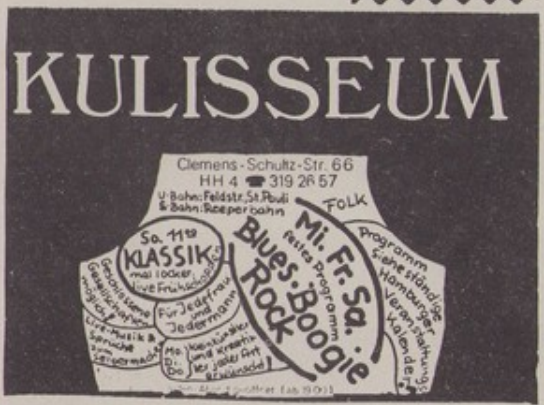
EL SALVADOR-Informationsbroschüren / Diareihen zu den Themen Agrarreform – Militärpolitik – Kirche – Flüchtlingsprojekte
sind zu beziehen über: ESG Essen,
Unsiversitätsstr. 2, 43 Essen, 0201/183 33 47/8

Berliner Tischlerkollektiv sucht Tischler(in). Gute Werkstatt vorhanden; auch die Möglichkeit, zusammen zu leben.
Carla 030 / 395 80 83

Ich suche möglichst schnell oder zum Herbst eine WG! Ich heiße Horst, bin 20 und im Moment ZDLer. Tel. 43 00 824.

TUWAT in Berlin, in Hamburg zwei Video-Filme über die Freiburger Hausbesetzerbewegung und ihre Kriminalisierung.
Von der Medienwerkstatt – Freiburg.
4. September, 20.00, Nernstweg 32-34.

"mit jedem tag meines lebens,
erhöht sich ganz zwangsläufig
die zahl derer, die mich
am arsch lecken können!



Ihr Gesprächspartner P&M Bonn
ür Führungspositionen Telefon (

Mit unserer Hilfe können Sie das Risiko bei der Planung Ihrer Karriere erheblich minimieren

Wer hat Lust mitzukommen?
Ich fahr' Anf. September nach Sardinien, um Urlaub zu machen, Italienisch zu lernen (Sprachkurs bei sard. Cooperative) und neue Leute kennenzulernen. Ich hab noch 2-3 Plätze im Auto frei. Infos kriegt ihr bei Bernd, Tel. 85 87 48 (ab 18h)

Ich sitze seit neuestem mal auf der Straße und könnte deshalb ganz gut ein Zimmerchen gebrauchen. Ich heiß Didi, bin 22 Jahre alt und wohl meistens unter 390 25 87 zu erreichen!

ORIGINAL
UMWELTSCHUTZ-
BRIEFPAPIER
eine große auswahl an
BRIEFBLOCKS DIN A4 / A5
KINDERBRIEFPAPIER
ALTPAPIER-QUADER
GESCHENKPAPIER
GRAPHIK-POSTKARTEN
BRIEFUMSCHLÄGE C6
muster gegen 1 dm rückporto.
ms edition,
ploenniesstr. 8,
6100 darmstadt

Osterstraße

TEXTE AUS DEM STRAFVOLLZUG:

Kruk-lindsky / Tiedt
"Überleben"
Briefwechsel 1975 - 81 DM 14,80

"AUFBRUCH"-Anthologie
Hrsg. Autorengemeinschaft
Verlag: R. Padligur DM 15,80

BUCHLADEN IN DER OSTERSTRASSE
2000 Hamburg 19 Osterstr 156 Tel.: 491 95 60

TÜTE
TÜBINGER TERMINE

Überregional
Überzeitlich

Das August - Sonderheft der TÜTE zum Thema

Kulturzentren

Zelle Reutlingen, KOZ Reutlingen, Kommunikationzentrum Reutlingen, Bunte Fabrik Stuttgart, Hautana Böblingen, Kulturzentrum Sarah Stuttgart, Club Voltaire Tübingen, Rock gegen Rechts, Club Alpha, zum Verhältnis von Kultur und Politik, Rezensionen von Büchern über 'Kulturzentren'

Bestellungen an: TÜTE

Illustriertes Stadtmagazin
für Tübingen, Reutlingen
und Umgebung
Rümelinstr. 8
7400 Tübingen
Telefon: 07071/211205

heinrich heine buchhandlung

HEINETREFF

28.8.
Fuchs, Piwitt, Eggebrecht, Fried, Parnass diskutieren
"SCHWEIGEN DIE INTELLEKTUELLEN?"

23.9.
Hermann Kinder liest.

6.10.
S. Merian stellt Friedenstexte vor.

8.10.
Carola Bloch liest aus ihrer Autobiographie

Alle Veranstaltungen 20.00 h in der Schlüterstraße 1.

grindelallee 26. 2000 hamburg 13. 040/44 97 78

Vatermörder verurteilt

Ein 21jähriger Gelegenheitsarbeiter, der in betrunkenem Zustand seinen 55jährigen Vater in der gemeinsamen Wohnung mit einem Küchenmesser erstochen hatte, ist gestern vom Schwurgericht wegen fahrlässigen Vollrausches zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren verurteilt worden.

ANZEIGE

Muß Eis immer auf Chromgestühl,
an Plastiktischen gegessen werden?
Und das auch nur in den Sommermonaten?

Bei uns läuft das anders!!!
Ihr müßt nur wissen wo!

EISCAFE BEI BRODER
Inh. Broder Clausen
Susannenstr. 18, 2 Hamburg 6
Tel. 43 89 59

Geöffnet: Mo. - Fr. 11.00 - 21.00 h
samstags dicht
Sonntag: 14.00 - 20.00 h
Sommer wie Winter !!!!

Griechische Spezialitäten

„Taverne To Frourio"

Schanzenstrasse 87 - Hamburg 6 - Telefon 43 66 20
am Sternschanzen-Bhn.

Wir werden uns auf Ihren Besuch Freuen.

Täglich ab 12.00 bis 01.00 warme Küche.

Ganz was Tolles muß es sein.

Das Magazin für das Gute, Schöne und Bare

* Themenblock Kino
* Aktion gegen die Bundeswehr
* Besuch beim AKW Krümmel
* Gespräch mit "Pennern"
* Cartoons, Satire, Schwachsinn u.v.a.l.m.

Nr.9 zu erhalten ab 1.9. für 2.-DM in den einschlägigen Buchhandlungen und Kneipen.

AUTONOMIE
NEUE FOLGE

Nr.1: Der Iran
Nr.2: Die neuen Gefängnisse
Nr.3: Die zweite Zerstörung Deutschlands
Nr.4/5: AKW-Widerstand Atomstaat
Sonderhefte: Nr.1: Sicherungsverwahrung
Nr.2: Medizin und Nationalsozialismus
Nr.6: Krieg Iran-Irak

Nr.7

Redaktion Autonomie:
Thadenstr.130a, 2000 Hamburg 50

Probeabonnement Autonomie Neue Folge
Heft Nr. 1-3 und Sonderheft Nr. 2
zusammen im Paket für 21 DM incl. Versand
Bestellung über die Redaktionsanschrift
Vorauszahlung: Postscheckkonto Hamburg
H.G. Bürker; Sonderkonto Autonomie
421258-201

schwarzmarkt

INFOBÜRO
BUCHLADEN — mitfahrzentrale

410 42 28

FOTOKOPIEN 11 PFG.

mo - sa 12 - 18 uhr

ALTERNATIVÖKONOMIE ++++ ANARCHISMUS ++++ SUBKULTUR ++++
ANTIQUARIAT +++ UNTERGRUNDPRESSE +++ COMIX +++ PLATTEN+
PLAKETTEN +++WEIN +++ TEE +++ WIR SUCHEN MITARBEITER!++

2 hamburg 13 bundesstr. 9

Das Schuhinstitut teilt mit

DÜSSELDORF, 16. Juli (dpa). Die Mehrheit der Deutschen hat schmutzige und ungepflegte Füße. Dies ist die Schlußfolgerung aus einer am Donnerstag in Düsseldorf vorgelegten Repräsentativumfrage unter knapp 1000 Bundesbürgern im Auftrag des Deutschen Schuhinstituts. Die „größten Ferkel" seien dabei die Männer. Während etwa 60 Prozent der Frauen ihre Füße nicht regelmäßig pflegten, liefen 80 Prozent der Männer mit „schwarzen Füßen" herum. Zur Begründung des Mißstandes heißt es, Füße seien hier kein Sex-Symbol. Während polierte Schuhe in Spanien als potentes Symbol gälten, wirkten in Deutschland lediglich Schweißfüße sozial auffällig.

D 2972 A

Alleingeschäftsführer

ANZEIGE

Taschen Texte

Eine literarische Reihe für zeitgenössische Dichtung: Originalausgaben — Übersetzungen — Materialien

Anna Rheinsberg
Marlene in den Gassen
Gedichte, 64 S., 6 DM

Peer Schröder
Wo ich aufhöre in den Gedichten ist der Himmel voraus fast klar
Gedichte, 64 S., 5 DM

Vlado Kristl
Hamburg 80
Gedichte, 32 S., 3 DM

Hannes Hatje
St. Pauli Girl präsentiert PSEUDO
Prosa-poesie, 128 S., 16 DM

Uli Becker
April April
Prosa, 32 S., 3 DM

Allen Ginsberg
Plutonian Ode & andere Texte
Gedichte, engl./dtsch., 64 S., 8 DM

Theo Köppen
Bekanntmachung & andere Gedichte
Gedichte, 64 S., 7 DM

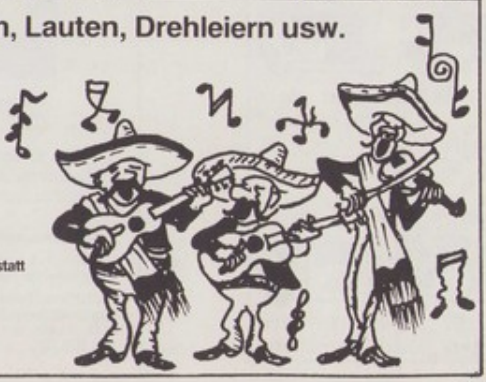
Katalog anfordern bei:
Loose Blätter Presse
Kl. Schäferkamp 5o c
2000 Hamburg 6

SchalLoch

Gitarren, Lauten, Drehleiern usw.

2 Hamburg 6
Karolinenstr. 4
Tel. 43 84 94

Beratung
Anfertigung
Verkauf
Reparatur

CF. Martin-Vertragswerkstatt
Leierkastenverleih

Mo.-Fr. 10.30-18.30
Sa. 10.30-14.00